GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Gerhard Adler: **Quellen abendländischer Jenseitsbilder**

Franz E. Moser: **Präkognition – Die wissenschaftliche Sicht: Die theoretischen Grundlagen. Die experimentellen Ergebnisse. Erklärungsversuch und praktische Konsequenzen**

Hans-Jürgen Ruppert: **Kritik der Esoterik und des New Age aus christlicher Sicht**

Andreas Resch: **Geistiges Heilen: Basler Psi-Tage 1992**

Alejandro Parra: Parapsychologie in Argentinien: Geschichte und Perspektiven

Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik: Neue Sachgruppe für die Deutsche Nationalbibliographie

Aus Aller Welt

Bücher und Schriften

Inhaltsverzeichnis (Gesamtverzeichnis)

Jahresregister 1992

GW

41-1992-4

RESCH

Artemidorus Daldianus als sozialgeschichtliche Quelle (A. Resch) 371
Maria Kassel: Traum, Symbol, Religion: Tiefenpsychologie und feministische Analyse (A. Resch) 372
Ursula Nuber: Depression: Die verkannte Krankheit. Wissen, behandeln, mit der Krankheit leben (A. Resch) 372
Felicitas D. Goodman: Trance: der uralte Weg zum religiösen Erleben. Rituelle Körperhaltungen und ekstatische Erlebnisse (A. Resch) 373
Vito Pallabazzer: Paranormale e societá dolomitica (A. Resch) 373
Hansjörg Hemminger / Wolfgang Hemminger: Jenseits der Weltbilder: Naturwissenschaft, Evolution, Schöpfung (A. Resch) 374
Otto Betz: Der Leib als sichtbare Seele (A. Resch) 375
Georg Schmid: Die Mystik der Weltreligionen: eine Einführung 375
Marie-Louise von Franz / Liliane Frey-Rohn / Aniela Jaffé: Im Umkreis des Todes (A. Resch) 376
Gerd Schallenberg: Visionäre Erlebnisse: Visionen und Auditionen in der Gegenwart. Eine psychodynamische und psychopathologische Untersuchung. Mit einem Vorwort von Herbert Haag (A. Resch) 376

Grenzgebiete der Wissenschaft 1992

Inhaltsverzeichnis (Gesamtverzeichnis) 377
Namen- und Sachregister 381

drucke können zum Autorenrabatt be- sung der Redaktion.
stellt werden.

Grenzgebiete der Wissenschaft 41 (1992) 4, 291 – 314

GERHARD ADLER

QUELLEN ABENDLÄNDISCHER JENSEITSBILDER

Gerhard Adler, geb. 1941, Anglistik- und Geschichtsstudium, als Publizist vorwiegend an Fragen der Weltanschauung und des Menschenbildes interessiert, Leiter der Abteilung Literatur im Radioprogramm des Südwestfunks Baden-Baden. Von seinen Veröffentlichungen seien erwähnt: *Revolutionäres Lateinamerika*, 1970; *Die Jesus-Bewegung*. Aufbruch der enttäuschten Jugend, 1972; *Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde...* Parapsychologie, Okkultismus und Religion, 1974 und 1976; *Wiedergeboren nach dem Tode?* Die Idee der Reinkarnation, 1977, 1980 und 1986; *Erinnerung an die Engel.* Wiederentdeckte Erfahrungen, 1986; *Die Engel des Lichts.* Von den Erstlingen der Schöpfung, 1992; als Herausgeber: *Tausend Jahre Heiliges Rußland.* Orthodoxie im Sozialismus, 1987 und 1988; *Komm, Trost der Nacht.* Ein Brevier, 1989.

„Haben dir sich die Tore des Todes geöffnet,
hast du der Finsternis Tore geschaut?" (Ijob 38,17)

Wer das „*Jenseits*" zum Thema macht, muß sich diese uralte Frage gefallen lassen, die schon an Hiob gestellt wurde. Nein, dieser Anspruch kann nicht erhoben werden. Kein Engel hat die Meßlatte gereicht, jenes goldene Rohr, mit dem der Prophet Ezechiel (Ez 40,3.5) und der Seher von Patmos (Offb 21,15) das Neue Jerusalem ausmessen durften. Weder gnostische Teilhabe an den Geheimnissen der Einrichtung dieser und der anderen Welt wird behauptet, noch die ekstatische Entrückung beansprucht. Wir wollen in Nüchternheit einen Zugang wählen, der dem Lebensgefühl von heute nicht von vornherein verschlossen sein muß. Von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen sind wir doch alle in der gleichen Lage: Konkretes wissen wir nicht – wobei die einen stärker hoffen, die anderen stärker zweifeln, manche gar heftig bestreiten, mit nicht mehr Berechtigung als jene, die dies und das behaupten. Zu *beweisen* jedenfalls ist auf diesem Felde gar nichts.

Wir Kinder der Neuzeit (mit reduzierter Wahrnehmung und Scheu vor vielleicht falschen Hoffnungen) stehen aber auch vor einem gewaltigen Traditionsstrom von *Jenseitsbildern*, aus unserer eigenen Kultur wie aus fremden Religionen und Weltbildern. Den ganz besonders folgenreichen aus diesen Jenseitsbildern wollen wir uns zuwenden. Was sie uns Heutigen bedeuten

mögen, muß offenbleiben – aus Respekt vor persönlichen Überzeugungen in dieser delikaten Materie. Unter dem Blick der Geschichte können wir immerhin die frühere Unbefangenheit im Umgang mit anderen Wirklichkeiten zur Kenntnis nehmen. Dies werden manche in aufgeklärter Überlegenheit tun, manche voller Sehnsucht nach verlorener weltanschaulicher Geborgenheit. Wir greifen also nach den verlockenden Fäden, die vom Himmel der Ideengeschichte noch immer zu uns herunterreichen. Und es ist ja auch nicht zu verkennen, daß die anderen Welten wieder Interesse finden.

Ausgemacht ist es keineswegs schon, welche geistige Tendenz unsere eigene Zukunft bestimmen wird. Kann sich die vielfach angekündigte „Wiederentdeckung der Transzendenz" wirklich durchsetzen? Oder wird die von I. FEUERBACH, K. MARX und S. FREUD formulierte Religionskritik dominieren? Bei allem Wandel der geistigen Moden ist mit einem bleibenden Nebeneinander zu rechnen. Und so werden sich Jenseitsbilder auch stets dem Vorwurf zu stellen haben, sie seien nicht mehr als Projektion, Illusion, Selbstbetrug.

Deshalb setzen wir gleich zu Anfang den Kontrapunkt. Bevor wir uns der wirkmächtigen Tradition zuwenden, die wir bei HOMER beginnen lassen, zu PLATON, VERGIL, DANTE und schließlich zum Neuen Testament weiterverfolgen, bevor wir also diese Jenseitsbilder vergegenwärtigen, überlassen wir dem *advocatus diaboli* das Wort. Was die Neuzeit an *Religionskritik* und *Leugnung der Überwelt* gedacht hat, bündelt sich in vier Strophen von Bertolt BRECHT, die er 1918 als „Luzifers Abendlied" veröffentlichte. Das Gedicht trägt heute den Titel „Gegen Verführung"[1]:

Laßt euch nicht verführen!
Es gibt keine Wiederkehr.
Der Tag steht in den Türen;
Ihr könnt schon Nachtwind spüren:
Es kommt kein Morgen mehr.

Laßt euch nicht betrügen!
Das Leben wenig ist.
Schlürft es in vollen Zügen!
Es wird euch nicht genügen
Wenn ihr es lassen müßt!

Laßt euch nicht vertrösten!
Ihr habt nicht zu viel Zeit!
Laßt Moder den Erlösten!

1 Bertolt BRECHT: Werke. Band 11: Gedichte I. - Berlin; Weimar: Aufbau-Verlag, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1988, S. 116

Das Leben ist am größten:
Es steht nicht mehr bereit.
Laßt euch nicht verführen!
Zu Fron und Ausgezehr!
Was kann euch Angst noch rühren?
Ihr sterbt mit allen Tieren
Und es kommt nichts nachher.

Diese poetischen Hammerschläge gegen jegliche Metaphysik bedürfen keines Kommentars. Sie sind eindeutiger als manches philosophische Argument. Doch sei eine Zeile wiederholt, sozusagen als Motivation für das Folgende: Wenn BRECHT vom Leben sagt: „*Es wird euch nicht genügen*", so ist damit genau der Punkt markiert, an dem – nicht für alle, aber für so manchen – die Frage nach dem Jenseits erst beginnt.

1. Homers Odyssee

In der *Frühzeit* sind Weltanschauung, Religion und Literatur noch nicht getrennt. Das gilt für Ägypten wie für Tibet, das zeigen die Überlieferungen der Indianer wie die der Afrikaner, die europäische Antike macht da keine Ausnahme. Fragen wir nach den *Jenseitsvorstellungen* und *-erfahrungen* der alten *Griechen*, so bietet sich zunächst der elfte Gesang der Odyssee an. Mit diesem Abstieg in die Unterwelt wird (in der zweiten Hälfte des 8. vorchristlichen Jahrhunderts) eine abendländische Tradition begründet, die viele literarische Nachfahren findet, auch dort noch, wo man – viel später – eine andere Welt leugnen oder ihre Gefilde auf innerseelische Erfahrungen reduzieren wird.

Die Fahrt in *Persephones* Machtbereich erfolgt zwar auch mit dem Segelschiff – jedenfalls bis hin an den Rand der irdischen Gefilde, dort, wo der Okeanos die scheibenförmig gedachte Welt umfließt –, aber diese Reise stellt doch einen Sonderfall unter den Irrfahrten des *Odysseus* dar. Beim heutigen Leser können sich Assoziationen an die Erlebnisse von Menschen in Todesnähe einstellen, an Traumbilder und mystische Seelenreisen, sogar an spiritistische Sitzungen.

Unvermittelt erfolgt der Übergang in den Hades, die *katábasis*[2]. Dieser Ort der Abgeschiedenen ist in HOMERs Darstellung düster, verbreitet Hoffnungslosigkeit.

2 Vgl. Wilhelm BÜCHNER: Probleme der homerischen Nekyia, Hermes 72 (1937), 104 – 112

Allda liegt das Land und die Stadt der kimmerischen Männer.
Diese tappen beständig in Nacht und Nebel, und niemals
Schauet strahlend auf sie der Gott der leuchtenden Sonne,
(Odyssee XI, 14–16[3])

In der Widersprüchlichkeit antiker Darstellungskunst wehrt der Jenseitsforscher *Odysseus* mit blankem Schwert die Seelen ab, die das Opferblut begehren, jenes Mittel, das die Kommunikation der Lebenden mit den Toten ermöglicht. Als erster taucht der verunglückte Reisegefährte *Elpenor* aus dem Schattenreich auf. „Weder beweint nocht begraben" war er zurückgelassen worden, ein Topos noch manch späterer Spukgeschichte: die Toten erheischen eine ordentliche Bestattung, die Trauer der Freunde und das Angedenken.

Dann spricht *Odysseus* mit dem Seher *Teiresias*, von dem er Auskunft erwartet, ob er mit einer Heimkehr rechnen dürfe. Dieser *Teiresias* beschreibt ihm die Unterwelt nicht als einen Ort der Erlösung:

Warum verließest du doch das Licht der Sonne, du Armer,
Und kamst hier, die Toten zu schaun und den Ort des Entsetzens?
(XI, 93 f)

Die bewegende Begegnung mit der Mutter wird mit düsteren Versen beschrieben; das Wiedersehen mit den Toten ist bei HOMER kein Anlaß zur Freude. Die menschliche Regung, die Mutter umarmen zu wollen, wird in der Unterwelt bitter enttäuscht:

Dreimal sprang ich hinzu, an mein Herz die Geliebte zu drücken,
Dreimal entschwebte sie leicht wie ein Schatten oder ein Traumbild
Meinen umschlingenden Armen; und stärker ergriff mich die Wehmut.
(XI, 206–209)

Das Bild von der Unterwelt faßt *Achill* in die traurigen Worte:

Welche Kühnheit, herab in die Tiefe zu steigen, wo Tote
Nichtig und sinnlos wohnen, die Schatten gestorbener Menschen!
(XI, 475 f)

Als ihn *Odysseus*, offenbar halbherzig, trösten will und ihn einen mächtigen Herrscher unter den Geistern nennt, erwidert *Achill* mit ernüchternden Worten:

Preise mir jetzt nicht tröstend den Tod, ruhmvoller Odysseus.
Lieber möcht ich fürwahr dem unbegüterten Meier,

3 Übersetzung: Johann Heinrich VOSS, 1781

Der nur kümmerlich lebt, als Tagelöhner das Feld baun,
Als die ganze Schar vermoderter Toten beherrschen.

(XI, 488–491)

Die Qualen der Hölle erleidet noch immer *Tantalos*, der weder das Wasser unter ihm noch die Früchte über ihm je erreicht, und *Sisyphos* muß noch immer den Steinblock in sinn- und erfolgloser Wiederholung zum Gipfel rollen. Als *Odysseus* noch weiter nach den Helden der Vorzeit Ausschau hält, erfaßt ihn schließlich das „bleiche Entsetzen" vor dem Heer der Toten:

Fürchtend, es sende mir jetzo die strenge Persephoneia
Tief aus der Nacht die Schreckengestalt des gorgonischen Unholds,
Floh ich eilend von dannen zum Schiffe, befahl den Gefährten,
Hurtig zu steigen ins Schiff und die Seile vom Ufer zu lösen.

(XI, 634–637)

So endet des Odysseus Abenteuer bei den Toten abrupt, gleichsam wie beim Aufwachen aus einem Traum oder einer Trance, und so endet der elfte Gesang. – Der einfühlsame Leser HOMERs wird sich kaum an der mangelnden Historizität dieses Berichtes stören. Er erfährt hier den Seelenzustand eines Menschen, der eine unerlöste Unterwelt erlebt hat; die Vorstellungen einer Zeit, die das Jenseits nicht leugnete, nicht leugnen konnte (denn die Kontakte waren zu selbstverständlich), die aber das Licht und das Leben dieser Welt preist, weil in ihr bereits der Höhepunkt beschlossen liegt. Allenfalls den Göttern ist ein seliger Zustand beschieden.

Die *Neuzeit* hat *dies* noch hinzuzudenken vermocht: das gänzliche Ausgelöschtwerden, die Annihilation, die Zerstörung jeglichen Bewußtseins und personalen Daseins, so daß dann auch die Frage nach Erlöstsein oder Unerlöstsein gar keinen Sinn mehr hat. Diesem Gedanken begegnen wir nicht nur in literarischen Gestaltungen oder philosophischen Abhandlungen. Diese Erfahrung vermag sich auch zu manifestieren als Zustand der schweren Depression, in dem das Ausgelöschtwerden herbeigesehnt wird, weil sogar die Kraft für den Erlösungswunsch versiegt ist.

2. Platons Phaidon

Von nachhaltiger Wirkung ist die *orphisch-platonische Jenseitsvorstellung*, die sich in der Idee von der *Unsterblichkeit der Seele* später mit dem Christentum verbunden hat. – Diese folgenreiche Synthese scheint sich erst in der Gegenwart aufzulösen: Eine mächtige Tendenz in der christlichen Theo-

logie bemüht sich um die Eliminierung griechischer weltanschaulicher Elemente aus dem Christentum. Vermutlich ist der theologische Affekt gegen den Gedanken von der *unsterblichen Seele* mitverantwortlich für esoterische Moden, namentlich den Ersatz christlicher Eschatologie durch widersprüchliche Reinkarnationsvorstellungen.

a) Unsterblichkeit der Seele

Anhand des Dialogs „Phaidon"[4] kann man eine der zentralen Quellen des platonischen (und in der Nachfolge auch des patristischen) Denkens befragen. Dieser in ideengeschichtlicher Bedeutung kaum zu überschätzende Text bezieht sich auf den Tod des SOKRATES im Jahre 399 v. Chr. und repräsentiert die Ideen- und Unsterblichkeitslehre des reifen PLATON. Die Erinnerungen an die Gespräche mit SOKRATES kurz vor dem Trinken des Schierlingsbechers werden hauptsächlich dem Philosophen *Phaidon* in den Mund gelegt.

Im Vergleich zu HOMER wirkt das orphisch-platonische Jenseits aufgehellt, zumindest für denjenigen, der ihm nach einem wahrhaft philosophischen Leben wie SOKRATES entgegengehen kann. Dies beruhigt zunächst auch die Freunde, die von SOKRATES Abschied zu nehmen gekommen sind, wie eben *Phaidon*, der sagt:

> so furchtlos und edel war sein Ende, daß mir war, als ginge er auch in die Unterwelt nicht ohne göttliche Fügung, sondern auch dort werde er sich wohlbefinden, wenn jemals einer sonst. Darum kam mich kein Mitleid an, wie man doch denken sollte bei einem so traurigen Geschehnis (Phaidon 2).

Damit ist der Ausgangspunkt für das so folgenreiche Gespräch über die Unsterblichkeit der Seele gesetzt. Am Ende des Lebens zählt wirklich nur das ganz Wichtige, und dazu gehört die den Freunden zu vermittelnde Hoffnung. So sagt SOKRATES:

> Wenn ich nicht glaubte, zunächst einmal zu anderen Göttern zu kommen, die auch weise und gut sind, und dann auch zu verstorbenen Menschen, die besser sind als die hier lebenden, so täte ich vielleicht Unrecht, gern in den Tod zu gehen. [...] So daß ich deshalb nicht wie andere klage, sondern der frohen Hoffnung bin, daß den Toten irgend etwas beschieden ist, und zwar, wie schon von alters her gesagt wird, den Guten etwas weit Besseres als den Schlechten. (8)

4 PLATON: Phaidon oder Über die Unsterblichkeit der Seele. Übertragen und erläutert von Arthur HÜBSCHER. - München: Piper, 1988 [Erstauflage 1948] (SP 805)

In dem ihm eigenen Stil des Fragens und Nachfragens läßt SOKRATES seine Freunde die (platonischen) Vorstellungen von der Seele entwickeln, ausgehend von der Überzeugung, daß der Tod „nichts anderes als die Trennung der Seele von dem Leibe" (99) sei – über zweitausend Jahre ein selbstverständliches Vorstellungsmodell, das erst durch den „*Ganztod*" des Rationalismus und heute von einigen Theologen abgelöst zu werden scheint.

SOKRATES beruft sich auf die Vorstellung von der *Seelenwanderung* und den damit verbundenen Gedanken der Wiedererinnerung (*anámnesis*), um darzutun, was die Seele denn eigentlich sei, was ihre Präexistenz und ihre Reinkarnation in neue Leiblichkeit angehe. Auch die Gegenfrage wird erörtert: ist denn schon durch die *Präexistenz* bewiesen, daß es auch eine *Postexistenz* geben wird? Dem heutigen Leser werden möglicherweise die Zweifel der Sokrates-Schüler plausibler erscheinen als die positiven Aussagen.

> Wenn die Seele sich rein losmacht und nichts vom Leibe mit sich nimmt, weil sie schon im Leben freiwillig nichts mit ihm gemein hatte, sondern ihn floh und in sich selbst gesammelt blieb, da sie immer um dieses Ziel bemüht war, was doch nichts anderes heißen will, als daß sie auf die rechte Weise philosophierte und sich in Wahrheit auf einen leichten Tod vorbereitete [...] in diesem Zustand also geht sie hin zu dem Unsichtbaren, das ihr ähnlich ist, zu dem Göttlichen und Unsterblichen und Vernünftigen. Wenn sie dorthin gelangt, wird ihr Glückseligkeit zuteil, und sie ist frei von Irrtum und Unwissenheit und Ängsten und den wilden Leidenschaften der Liebe und allen anderen menschlichen Übeln, und sie lebt dann, wie es von den Eingeweihten heißt, wahrhaft die übrige Zeit mit den Göttern vereint. (29)

SOKRATES ist mit seiner *Abwertung der Leiblichkeit* und der *Materialität* der Welt weit entfernt von der positiven Sicht im biblischen Schöpfungsbericht, der in dem Wort des sechsten Tages gipfelt: „*Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.*" (Gen 1,31) Es ist leicht nachvollziehbar, wie sich der *Gnostizismus*, die beständige Gefährdung des Christentums, mit dieser platonischen Leib- und Materiefeindlichkeit verbinden konnte und so bis in die spiritualistischen Gruppierungen unserer unmittelbaren Gegenwart weiterwirkt: die Welt in ihrer Materialität, der Mensch in seiner Leiblichkeit sind demnach nicht gottgewollt, sondern letztlich das Resultat des Falles der Engel; aus dieser Inkarnation gelte es, erlöst zu werden.

b) Jenseits und irdische Existenz

Auf die Zweifel und Einwände der Freunde stets geduldig antwortend – sie sind die Zweifel und Einwände aller Zeiten –, kommt SOKRATES zur Kon-

kretion dessen, was ihm nun unmittelbar bevorsteht, von dem aber auch keiner seiner Freunde ausgenommen sein wird. Eine ethische Konsequenz ergibt sich für ihn: Wenn die Seele unsterblich ist, dann hat dies auch seine Bedeutung für die irdische Existenz.

> wenn der Tod eine Trennung von allem wäre, dann würde es für die Schlechten einen Gewinn bedeuten, im Tode ihren Leib loszuwerden, aber auch ihre Schlechtigkeit zugleich mit der Seele. So aber, da sich diese als unsterblich zeigt, kann es für sie keine andere Zuflucht vor dem Übel und keine andere Rettung geben, als so gut und vernünftig wie möglich zu werden. Denn nichts anderes kann sie mit sich nehmen, wenn sie in den Hades kommt, als ihre Bildung und Erziehung, von denen auch gesagt wird, daß sie ihr nach dem Tode den größten Nutzen oder Schaden bringen, gleich am Anfang der Wanderung dorthin. Denn man sagt ja, daß jeden Gestorbenen sein Dämon, dem er schon im Leben zugewiesen war, an einen Ort zu führen sucht, wo sich die Seelen versammeln und gerichtet werden, und von wo sie dann in den Hades wandern mit jenem Führer, dem es aufgetragen ist, sie von hier dorthin zu geleiten. (57)

Bei PLATON ist die andere Welt nicht mehr einfach ein für alle trister Ort der vermoderten Toten, der bloß schattenhaften freudlosen Existenz, wie es *Achill* bei HOMER ausdrückte. Im „Phaidon" finden wir eine Differenzierung des Jenseits entsprechend dem Verhalten zu Lebzeiten; daß die streng philosophische Lebenshaltung die beste Voraussetzung sein soll für postmortales Wohlbefinden, mag heute allzu elitär anmuten, zu intellektualistisch. Mit dem Begriff des begleitenden Dämon benennt SOKRATES die Urerfahrung, die christlicherseits mit Schutz- und Todesengel bezeichnet wird; die Phänomene der Innenerfahrung, die Archetypen, bleiben sich über weltanschaulich-religiöse Systemgrenzen hinweg ziemlich gleich. Wenn wir diese Urbilder später im Christentum wiederfinden, so braucht dies nicht zu verwirren: In der Wandelbarkeit der Weltbilder gilt es, das bleibende Anliegen zu erfassen.

> Wenn die Verstorbenen nun an dem Orte anlangen, wohin der Dämon einen jeden bringt, so werden zunächst jene ausgesondert, die schön und rein gelebt haben und die nicht. Und jene, deren Lebensführung als mittelmäßig erfunden wird, begeben sich zum Acheron, besteigen die Fahrzeuge, die für sie bereitstehen, und gelangen auf diesen zu dem See. Hier wohnen sie nunmehr und reinigen sich und büßen ihre Verfehlungen, wenn einer sich irgendwie vergangen hat, und werden dann losgesprochen, wie sie auch ebenso für ihre guten Taten Lohn empfangen, jeglicher nach Verdienst. Jene aber, deren Zustand für unheilbar erkannt wird wegen der Größe ihrer Vergehungen, weil

sie häufigen und schweren Raub an Heiligtümern oder viele ungerechte und gesetzwidrige Bluttaten vollbracht haben, oder anderes, was dem verwandt ist, diese stürzt das verdiente Geschick in den Tartaros, aus dem sie nie wieder emporkommen. Jene aber, deren Verfehlungen als heilbar, aber doch als groß empfunden werden, wie etwa die im Zorn eine Gewalttat gegen Vater oder Mutter verübt haben, die sie während ihres übrigen Lebens bereuten, oder die auf diese oder andere Weise Mörder geworden sind, diese müssen zwar auch in den Tartaros stürzen, wenn sie aber hinabgestürzt und ein Jahr darin gewesen sind, wirft die Woge sie wieder aus, die Mörder in den Kokytos, die Frevler an Vater und Mutter aber in den Pyriphlegethon. Und wenn sie auf diesen Strömen fortgetrieben an den Acherusischen See kommen, so schreien sie auf und rufen die, welche von ihnen getötet oder frevelhaft behandelt worden sind. [...] Die aber, deren Lebensführung als besonders rein empfunden wird, die sind es, welche von allen dieses Stätten im Inneren der Erde wie von Gefängnissen befreit und losgesprochen werden und hinauf in die reine Behausung gelangen und auf der Erde wohnhaft werden. Von diesen selbst aber leben jene, die sich durch Philosophie schon hinlänglich gereinigt haben, für alle künftigen Zeiten gänzlich ohne Leiber und kommen in Behausungen, die noch schöner sind als die genannten. (62)

Hier begegnen wir einem klassischen Vorgänger für die späteren theologischen Kategorien von zeitlichen und ewigen Sündenstrafen und vom Reinigungsort. Daß es zwischen totaler Verworfenheit und dem gänzlichen Heil Zwischenstufen gibt, berührt als eine psychologische Einsicht. SOKRATES fügt aber auch dies hinzu:

Daß sich nun alles gerade so verhalte, wie ich es dargelegt habe, das zu behaupten würde einem vernünftigen Mann wohl nicht anstehen; daß es sich aber so oder ähnlich verhalte mit unseren Seelen und ihren Behausungen, diese Annahme scheint mir, da die Seele ja offenbar unsterblich ist, geziemend und wert, es mit ihr zu wagen. (63)

3. Vergils Aeneis

VERGIL, der seine Aeneis sieben Jahrhunderte nach HOMER schreibt (in den Jahren 29 bis 19 vor Christus) und an seinem griechischen Vorbild das Maß nimmt, läßt den Helden *Aeneas* im sechsten Buch[5] in Abenteuer verstrickt werden, die an die Unterweltfahrt des *Odysseus* erinnern. Bei aller Eigenständigkeit des römischen *descensus ad inferos* ist die griechische

5 Vgl. Eduard NORDEN: P. Vergilius Maro. Aeneis Buch VI. 4. Aufl. - Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1957

katábasis-Vorlage auch religionsgeschichtlich noch erkennbar. Die nur trostlose Unterwelt des frühen Griechentums wird allerdings erweitert durch die Gefilde der *Seligen*. Bis hin zum Gedanken der *Seelenwanderung* schlägt sich bei VERGIL die orphisch-platonische Tradition nieder, die sich in der Aeneis mit homerischen Anregungen verbindet.

Dem heutigen Leser ist das Geschehen am leichtesten nachzuvollziehen als eine innere Erfahrung, die sich bildkräftig vermittelt. So konnte von anthroposophischer Seite dieser sechste Gesang der Aeneis „eine realistische Schilderung eines spirituellen Geschehens"[6] genannt worden. Mediumistische Elemente und ekstatische Zustände, die an Epilepsie (die „heilige" Krankheit) erinnern, kommen hinzu, sind aber im Kontext der antiken Religion eher selbstverständlich.

Aeneas begegnet den Chimären, Harpyien und Gorgonen, und die Geleiterin muß ihn davon abhalten, mit dem Schwert auf die Schemen einzuschlagen. Er trifft den Fährmann *Charon*, dessen Aufgabe es ist, die Seelen über den Styx zu bringen. Als *Charon* den *Aeneas* erblickt, fährt er ihn hart an:

> Wer du auch seist, der in Waffen zu unserm Strome herabsteigt,
> Hemme den Schritt und sage von dort aus, wie du gekommen.
> Dies ist die Stätte der Schatten, der schläfernden Nach und der Träume.
> Frevel ists, lebende Leiber im stygischen Nachen zu führen.
>
> (Aeneis[7] VI, 388–391)

Der goldene Zweig jedoch, der Zulaß gewährt zur Unterwelt, stimmt den Fährmann um, und er setzt den *Aeneas* ans andere Ufer. Dort begegnen ihm die Seelen der frühverstorbenen Kinder, dann die Schatten der Selbstmörder, schließlich die der unglücklich Liebenden, deren Gestimmtheit in diese Wort gefaßt wird:

> Aber es weicht von ihnen sogar im Tode der Gram nicht. (VI, 444)

a) Tartarus

Während HOMER von einem Gericht in der Unterwelt nichts weiß, finden wir bei VERGIL bereits eine Ausmalung von Höllenstrafen. Doppelt so tief wie der Olymp hoch ist, geht der *Tartarus* in die Erde hinab. Zunächst sind es jene, die sich gegen Jupiter erhoben hatten und dafür dort büßen müssen.

6 Johannes HEMLEBEN: Jenseits. Ideen der Menschheit über das Leben nach dem Tode vom Ägyptischen Totenbuch bis zur Anthroposophie Rudolf Steiners. - Hamburg: Rowohlt, 1980, S. 56 (rororo 7353)

7 VERGIL: Aeneis. Deutsch von Emil STAIGER. - Zürich: Artemis, [1981]; München: dtv, 1985 (dtv; 2150)

VERGIL kennt ein ganzes Sündenregister, das jedermann in diese Hölle zu bringen vermag. Dem steht nun gegenüber eine Art Paradies, ein Himmel der Seligen, in den *Aeneas* selbst eintreten darf, nachdem er den goldenen Zweig der Beherrscherin der Unterwelt geweiht hat.

b) Himmel der Seligen

Die *Freuden der Unterwelt* sind die irdischen: Ruhm, Waffen, Pferde, Wettstreit, Gastmähler, Gesänge, Wohlgerüche. Und dies sind die Ausgezeichneten:

Hier sind jene, die Wunden im Kampf für die Heimat empfangen,
Hier die Priester, die rein geblieben, solange sie lebten,
Seher, die fromm verkündigt, was würdig Pheobus Apollos,
Die mit Wissen und Kunst ihr Leben zu zieren verstanden,
Deren Verdienste bewirkt, daß andere ihrer gedenken.
Blinden so weiß wie Schnee umwinden allein die Schläfen.
(VI, 660–665)

Die düstere Stimmung, in der *Odysseus* seiner Mutter begegnet, ist vergessen, als *Anchises*, der Vater des *Aeneas*, im „Grunde des blühenden Tales" den Sohn erkennt:

Als er Aeneas erblickte, der über den Rasen entgegen
Eilte, breitete er die Hände in freudiger Regung.
Tränen netzten die Wangen, dem Mund entfielen die Worte:
„Endlich kommst du, bezwingt, vom Vater erwartet, die treue
Liebe den schwierigen Weg. Dein Angesicht darf ich betrachten,
Traute Stimme, mein Sohn, vernehmen, mit trauter erwidern."
(VI, 684–689)

Es gibt zwar ein Wiedersehen, aber *Aeneas* vergißt, ganz ähnlich dem *Odysseus*, daß er nicht auf der Erde weilt:

Dreimal bemühte er sich, um den Nacken die Arme zu schlingen.
Dreimal entglitt das Bild, vergeblich ergriffen, den Händen,
Luftigen Winden vergleichbar und einem flüchtigen Traume.
(VI, 700–702)

Doch es ist nicht verzweifelte Aussichtslosigkeit, die aus diesem mißlungenen Annäherungsversuch entspringt. *Aeneas* erlebt die Begegnung in einer Paradieseslandschaft am Fluß des Vergessens. Dann wird er vom Vater mit der (platonischen) Seelenwanderungslehre vertraut gemacht. Der Vater erklärt auch, daß hinter allem Irdischen, auch hinter Sonne und Mond, ein gei-

stiges Schöpfungsprinzip stehe. Von daher stamme das Menschengeschlecht. Der Tod lösche nicht alles aus, aber das Allzuirdische müsse abgebüßt werden. Das Geschick der Seelen beschreibt *Anchises* mit diesen Worten:

> Wenn sie das Rad gewälzt durch tausend Jahre, so ruft sie
> Alle in großem Zug der Gott zum Letheïschen Strome,
> Daß sie, erinnerungslos, das Himmelsgewölbe von neuem
> Schauen und sich in Körper zurückzusehnen beginnen.
> (VI, 748–751)

c) Herkunft archetypischer Bilder

Die Motive, die wir im elften Gesang der Odyssee kennengelernt haben, sind in der Aeneis aufgenommen, ins Römische transponiert, also literarisch verarbeitet worden. Und das wird mit diesen Topoi in der Literaturgeschichte noch oftmals geschehen. Doch darf man sich die Frage stellen: woher stammen diese Motive bei HOMER? Und falls man seine Quellen ausfindig machen sollte, bleibt noch immer zu fragen: woher letztlich kommen diese Bilder, die ja, zumindest in der Antike, sehr eng mit einer jenseitigen Realität zusammengedacht wurden? Schöpft die menschliche Phantasie so einfach aus dem Nichts?

Die große Frage nach der *Herkunft archetypischer Bilder* von einer anderen Welt können wir nicht lösen. Sind sie wirklich nur ein internes Spiel der linken Hirnhälfte mit der rechten? – wie zeitgenössische Psychologen meinen, die ein „Darüberhinaus" ablehnen. Oder lassen sie sich vielleicht doch als Niederschlag eines Blicks in eine andere Wirklichkeit deuten? – mag diese Schau auch durch das Filter des Sehers auf dessen Niveau und Weltanschauung gebracht sein. Dieses Problem stellt sich uns nicht nur beim Lesen antiker Texte. Es stellt sich uns in ganz anderer Weise in modernen Intensivstationen. Menschen, die in Todesnähe besondere Erlebnisse gemacht hatten, berichten auch heute solche Exkursionen in eine andere Welt und Wirklichkeit, erzählen von Begegnungen und Erlebnissen, die zumindest aufhorchen lassen.

Nun findet nicht jedermann Zugang zu dieser Literatur, deren bekannteste Autoren Raymond MOODY und Elisabeth KÜBLER-ROSS sind. Aber es kann doch nachdenklich machen, daß wir bereits in der Antike Berichte über Scheintote finden, die nach Erwachen von Jenseitserlebnissen erzählen. PLATONs ausführlicher Hinweis auf *Er* am Schluß der *Politeia*[8] ist dafür ein

8 PLATON: Politeia, 614 a – 615 d

namhaftes Beispiel, PLUTARCHs Bericht über den lasterhaften, nach seinem Erlebnis geläuterten *Thespesios*[9] ein anderes.

4. Dantes Divina Commedia

Seit HOMER sind über 2000 Jahre vergangen, die Aeneis ist 1320 Jahre alt, als DANTE, angeblich unter dem Eindruck einer Vision zu Ostern des Jahres 1300, in der *Divina Commedia* die Welt- und Jenseitsvorstellungen des Hochmittelalters in eine literarische Form bringt. Theologie und Kunstwerk, Frömmigkeit und ästhetischer Gestaltungswille gehen eine so enge Verbindung ein, daß man die 100 Cantos mit ihren 14233 Versen mit gleichem Recht der Dogmengeschichte wie der Literaturgeschichte zuordnen kann. Die Einheit von Kultur und Weltanschauung ist noch nicht zerbrochen, und uns Spätgeborenen, die wir an diesem Auseinanderfallen leiden, ist auch der Zugang zu dieser theologisch-literarischen Einheit fast versperrt. So sehr wir uns nach Bildern sehnen und um ihre Notwendigkeit für unseren Seelenhaushalt wissen, so tief sitzt in uns aber auch die Furcht vor Trugbildern, namentlich wenn es darum geht, die schwächer gewordene Jenseitshoffnung zum Ausdruck zu bringen. Die Theologie ist wenig geneigt, bildhafte Aussagen zu wagen.

Der enge Zusammenhang zwischen der religiös-theologischen Aussage, die so gemeint ist und auch so geglaubt werden will, wie sie dasteht, und der gleichzeitigen Bewußtheit, daß Übernatürliches nur in irdischen Bildern gesagt werden kann; daß diese Bilder aber Bilder bleiben, auch wenn sie eine Wahrheit zum Ausdruck bringen, an der der Autor nicht zweifelt; diese Spannung – dem mittelalterlichen Leser in der heute offenbaren Schärfe wohl unbekannt – ist, neben manch anderen sprachlichen und kulturellen Widerständen, das große Hindernis, das uns den Zugang zu DANTE schwerer macht als zu VERGIL und zu HOMER. Können wir letztere mit der Distanz des aufgeklärt-neuzeitlichen Menschen als Niederschlag antiker Mythologie und überholter Weltbilder geradezu genießen, so stellt sich uns bei der Lektüre der *Divina Commedia* die Tatsache in den Weg, daß hier in der Fortsetzung von HOMER und PLATON, CICERO und VERGIL uns auch die noch nachwirkende christliche Weltsicht begegnet; das eigene Erbe also, das so lange

9 Plutarchi Moralia, Vol. III. - Leipzig: Teubner, 1972, S. 431 – 444: „De sera numinis vindicta", 22 – 33 [griech.]; PLUTARCH: Allerlei Weltweisheit. Der vermischten Schriften Dritter Band. Nach der Übersetzung Kaltwasser neu herausgegeben. - München und Leipzig, 1911, S. 481 – 492 [deutsch]

Verbindlichkeit einfordern konnte, das heute aber vielen fast gänzlich verlorengegangen ist.

Bei DANTE sind die Bilder des Heils und des Unheils eben ganz ernst gemeint, sie stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Bibel und der Kirchenlehre. Und doch erweisen sie sich – bei bleibender überzeitlicher Gültigkeit – wiederum auch als geschichtlich bedingt und zeitgebunden. In der Auseinandersetzung mit der Überlieferung der Theologiegeschichte suchen wir unseren Standpunkt im heutigen Weltverständnis. Wer gegenwärtig die Wirklichkeit einer anderen Welt, des Jenseits, zum Thema machen will, kann nicht die Befindlichkeit des Zeitgenossen außer acht lassen. Dem geschichtlich gewachsenen Reservoir an Bildern wiederum wird man aber weder gerecht durch bloße Hin- und Übernahme, noch gar durchs Abladen auf den Müllhaufen der Ideengeschichte.

DANTE knüpft ausdrücklich an seine Vorgänger an, und wenn er sich auf den Weg über die Schwelle begibt, nimmt er nicht zufällig VERGIL zum Geleiter. Doch das Abendland ist inzwischen ein christliches geworden und hat Maßstäbe übernommen, die der klassischen Antike noch fremd waren. Die Entfaltung der jenseitigen Welt wird fortgesetzt: was uns bei HOMER noch als ein trauriges Schattenreich begegnete, hatte sich bei PLATON und VERGIL bereits ausdifferenziert. DANTE stellt dem irdischen Leben ein dreifaches Jenseits gegenüber: neben Himmel und Hölle als Orten des (endgültigen) Glücks und Unheils beschreibt er ausführlich den Läuterungsberg; dieses Purgatorium ist bei PLATON und VERGIL aber bereits gedanklich vorbereitet.

a) Vorhölle

Im einleitenden Gesang ruft DANTE[10] eine Lebenssituation auf, die ihn empfänglich macht für die nachfolgenden Schauungen: er befindet sich in der Lebensmitte, gleichzeitig hat er die innere Orientierung verloren. Er ist auch nicht bei klarem Bewußtsein. In seiner Not trifft DANTE auf sein eigenes Vorbild, den Dichter VERGIL, der ihm zum Begleiter und zum Deuter seiner Schauungen wird. VERGIL selbst gehört dem Bereich des Inferno an, den Himmel vermag er nicht zu betreten. Es fehlt ihm – wie ORPHEUS, HOMER, HORAZ, PLATON, SENECA und vielen anderen antiken Größen –

10 DANTE ALIGHIERI: Die Göttliche Komödie. Deutsch von Karl VOSSLER [1941]. - Zürich: Atlantis, Bertelsmann Lesering, o. J.; vgl. DANTE ALIGHIERI: Die Göttliche Komödie, italienisch und deutsch. Übertragung, Einführung und Erläuterung von August VEZIN. - Freiburg; Rom: Herder, 1956

christliche Taufe. VERGIL selbst klärt ihn darüber auf, und es macht DANTE sympathisch, daß ihn diese Vorstellung quält.

Im vierten Gesang befinden wir uns in der *Vorhölle*, in der auch die Lauen und die ungetauften Kinder ihren Ort gefunden haben. Keine eigentliche Qual wird ihnen hier zuteil, aber auch keine Seligkeit. Bis in unser Jahrhundert hinein hat die Vorstellung vom *Limbus* die Theologen beschäftigt, und mit sehr menschlichen Vorstellungen von Verdienst und Gerechtigkeit hat man sich das Walten, Richten und Strafen Gottes vorstellen wollen. Wer an diesen Ort gelangt, ist für alle Zeiten an dieses Schicksal gebunden.

b) Hölle (Inferno)

Von der Vorhölle steigen wir nun gleich hinab in den neunten Kreis der *Hölle*, ins Eis der äußersten Gottesferne. Dort finden wir *Luzifer*, der hier den antiken Teufelsnamen *Dis* trägt, wir treffen Judas Iskariot und die Cäsar-Mörder Brutus und Cassius, denn Hochmut und Verrat zählt der Autor zu den schlimmsten Vergehen. Für seine Zeitgenossen dürfte aber interessanter gewesen sein, welche politische Gegner und persönliche Feinde DANTE in den Höllenschlünden ewige Qualen erleiden läßt.

Als wir so weit vorangekommen waren,
daß es dem Führer Zeit schien, das Geschöpf,
das einst das schönste war, mich sehn zu lassen,
trat er vor mir beseit und rief mich an:
„Hier steht der Dis", sprach er, „und hier ist's nötig,
daß du mit starkem Mute dich bewaffnest."
Wie kalt mir ward, wie mir die Stimme brach,
das frag mich, Leser, nicht, ich schreib's nicht her,
denn jedes Wort darüber wäre schwächlich.
Ich konnt nicht sterben und ich konnt nicht leben.
...
Wenn er so schön war, wie er häßlich jetzt ist,
und doch mit Trotz auf seinen Schöpfer blickte,
dann freilich ist er allen Leides Urquell.
...
„Die schwerste Pein dort oben leidet dieser.
Judas Ischariot ist es", sprach mein Meister.
"Sein Kopf steckt drin, die Beine zappeln außen.
Sieh, die zwei andern mit dem Kopf nach unten!
Der an der schwarzen Fratze Baumelnde

ist Brutus, schmerzverkrümmt, und spricht kein Wort.
Der andre, stark gebaut, ist Cassius. –
Die Nacht steigt auf. 's ist Zeit, wir müssen fort,
denn alles haben wir nunmehr gesehn."

(Inf. 34, 16–25, 34–36, 61–69)

An der Schwelle zum Läuterungsberg begegnen VERGIL und DANTE einem neuen Führer und Wegweiser: diesmal ist es der altrömische Rigorist *Cato* (der Jüngere). Natürlich setzt sich darin die literarische Tradition fort: *Odysseus* befragt den Teiresias, *Aeneas* die Sibylle, DANTE den VERGIL und nun den Cato. Doch scheint durch diese Gestalten immer noch der Archetyp durch, der als Hüter der Schwelle bei Initiationen, aber auch im psychoanalytischen Zusammenhang bekannt ist. Eigens sei darauf hingewiesen, daß dieser Hüter der Schwelle auch in thanatologischen Erfahrungen erlebt werden kann: nach Durchschreiten des engen und dunklen Kanals begegnen dem Bewußtsein in der nun aufscheinenden Helle Gestalten, die ihn begrüßen oder abholen wollen.

c) Fegefeuer (Purgatorio)

So wie der vierundzwanzigstündige Durchgang durch das Inferno nach den zeitgenössischen Lasterkatalogen aufgebaut ist, so auch der dreitägige Aufstieg im Purgatorio: das *Fegfeuer* gliedert sich in die zu läuternden Laster. Es ist ein Ort der Leiden, die aber durch die Hoffnung auf Erlösung gemildert werden. Was uns Heutigen so befremdlich erscheinen mag: DANTE, und mit ihm das Mittelalter, ist nicht nur von Heilgsgewißheit geprägt, er weiß auch um die Unheilssicherheit. Und nur ab und zu durchbricht er die scholastischen Überzeugungen, nur ab und zu scheinen ihm auch Zweifel zu kommen.

DANTE bleibt durchaus auf biblischem Boden, wenn er gelegentlich die Allwissenheit der Theologen in Sachen Heil, Schuld und Verdammnis zu durchbrechen wagt. König *Manfred* (Sohn von Kaiser Friedrich II.) legt er in den Mund, daß Gott größer ist als unser Herz (1 Joh 3,20). Die ersten Gesänge des Purgatorio kreisen in den zeitgeschichtlich eingefärbten Begegnungen um die fromme Fürbitte für die Toten. Biblisch begegnet dieser Gedanke im Alten Testament im Zusammenhang mit den gefallenen Makkabäern (2 Makk 12, 42–45).

Doch erinnert sich DANTE auch seiner klassischen Bildung und des Vergil-Verses aus der *Aeneis*:

Desine fata deum flecti sperare precando

Hoffe die Sprüche der Götter nicht mit Gebeten zu beugen. (Aeneis VI, 376)

In der *Divina Commedia* jedoch lautet VERGILs Antwort auf DANTEs Frage ganz anders:

Auch galt mein Satz, den du erwähnst, nur dort,
wo keine Schuld durch Bitten tilgbar war,
weil bis zu Gott die Bitten noch nicht drangen.
Versenk dich nicht in diesen tiefen Zweifel.
(Purg. 6, 40–43)

Die Anschaulichkeit der Höllenschilderung vermag der ebenfalls neunfach gestufte Läuterungsberg nicht zu bieten. Die Reinigung von Lastern und Fehlern wirkt abstrakter als die Qualen der Hölle.

d) Paradies (Paradiso)

Im dreißigsten Gesang des Purgatorio wird VERGIL als Führer durch *Beatrice* abgelöst. Durch das irdische Paradies führt nun der Weg zum himmlischen. Die Schauungen des Paradiso möchte DANTE nicht bloßer Neugierde zugänglich gemacht wissen; er verlangt eine höhere Motivation.

Die ihr bisher in eurem kleinen Nachen,
um zuzuhören, hinter meinem Schiff,
das singend weiterzieht, einhergefahren,
kehrt um zu euren heimatlichen Ufern,
begebt euch nicht aufs hohe Meer! Ihr könntet
euch weit verirren, falls ihr mich verlört!
Ich fahre einen nie befahrnen Kurs,
...
Der anerschaffne, nie gestillte Durst
zum Reich der Gottgestalt trug uns dahin
fast mit der Schnelligkeit der Himmelsdrehung.
(Par. 2, 1–6, 19–21)

Die abstrakt-bildhafte Ausdrucksweise DANTEs über seine himmlischen Schauungen und der systematisierende Zugriff des Dichters schließen nicht aus, daß ihm tatsächlich visionäre Erlebnisse und Lichterscheinungen zuteil geworden sind.

e) Auslegung und Deutung durch Alfons Rosenberg

Hier sei die Deutung eines Berufenen angefügt. Alfons ROSENBERG, dem mehrfach die Schau höherer Welten zuteil geworden ist, stellt sich dem

Problem, das sich aus der Verbindung von Zeitgebundenem mit dem überzeitlich Gültigen ergibt.

„Der hilfreiche, den Geist reinigende, das innere Auge der Gläubigen öffnende Einfluß, der von Dantes Komödie, der Schilderung seiner Reise durch die Jenseitswelten, auf das christliche Abendland ausging, ist in seiner Wirkung in keiner Weise auch nur annähernd abzuschätzen. Ist in seinem Werke eine Unzahl von Überlieferungen von Jenseitsreisen zusammengeflossen, so ist ihre Kunde wiederum, gesammelt und im Wort des Dichters zugleich überboten, durch die lichte Kraft seines Geistes neuerdings zur Erleuchtung der pilgernden Seelen ausgestrahlt. Dante war seiner Bildung und Tätigkeit nach Philosoph, Theologe und Politiker; aber vor allem, darin alle seine Gaben zusammenfassend, war er Dichter, eine Berufung, die – wenn auch im gebotenen Abstand – jener zum Propheten unmittelbar nachfolgt. Der Prophet und der Dichter erfinden nichts, ihnen wird vielmehr, wenn auch auf verschiedenen Stufen charismatischer Wirkung, die Tiefe und der Bau der geistigen Welt, der Hintergrund, die Zukunft der Dinge und die Einsicht in den lenkenden göttlichen Willen eröffnet. Der Dichter ist nicht der Erfinder reizvoller poetischer Motive, mit denen er hypothetisch die noch dunkeln Teile unsrer innern und äußern Weltkenntnis bevölkert, sondern ein Wahr-Sager, einer, der göttliche Geheimnisse transparent zu machen weiß. [...] Gewiß haftet jeder großen Dichtung bei aller Universalität eine gewisse Zeitgebundenheit an. So ist Dantes Gedicht in diesem Sinne 'katholisch, italienisch und steht im Mittelalter zwischen Gotik und Renaissance'. Aber mit diesen seinen Mitteln, in die sich noch die Tendenzen seines Charakters mischen, umschreibt er, mit Hilfe von Symbolen und dramatischen Bildern, Wirklichkeiten der Seele und ihres Wirkens im Rahmen der göttlichen Gesetze. Der Glaube freilich übermittelt uns nur geringe Aussagen über die Jenseitswelt und über das Geschick der Seele in derselben zufolge ihrer Taten und Unterlassungen; er spricht von den drei Teilen jener Welt: von Himmel, Hölle und den Reinigungsorten des Purgatoriums; er kündet von Lohn und Strafe, von Verdammung und Seligkeit, von der Möglichkeit der Reinigung gottliebender, aber befleckter Seelen. Seine durch die Offenbarung vermittelten Aussagen sind gleichsam mächtige Monolithe und Brückenpfeiler, versenkt in den Sumpf der menschlichen Unwissenheit und Blindheit, über die der Dichter durch sein Werk eine Brücke vom Diesseits ins Jenseits schlägt. Der Glaube trägt das Werk des berufenen Dichters; dieses aber verbindet und verlebendigt die großen Grundaussagen des Glaubens. Trotz seiner relativen Zeitgebundenheit und der Subjektivität ist der Dichter, vom Glauben erleuchtet und in Kraft der ihm eingeprägten Ideen und Urbilder, befähigt, vom übersinnlichen Leben der Jenseitsorte sinnlich-sinnhafte Aussage zu machen. Die

eigentümliche Übereinstimmung der verschiedenen dichterischen und visionären Aussagen über die Orte und das Leben im Jenseits, bei allen Unterschieden, die sich durch die Zeit, den oft noch unerhellten Glauben und den Grad der Erleuchtung einstellten, ist bereits ein Hinweis auf den Wahrheitsgehalt solcher Gesichte."[11]

5. Von Swedenborg bis zur Gegenwart

Die *Visionen* von jenseitigen Welten sind keineswegs nur Produkte von Antike und Mittelalter. Bis heute nie abgebrochen ist die Tradition der Seher und der Dichter, die eine andere Welt erleben und beschreiben.[12] Gegenüber Aufklärung und materialistischer Weltauffassung mußte sich diese Tradition behaupten. Kleiner geworden sind allerdings die Kreise, in denen sich die Gesinnungs- und Glaubensgenossen zusammenfinden. Verlorengegangen ist aber die Selbstverständlichkeit, mit der noch viele unserer Vorfahren eine jenseitige Welt erwarteten, geschwunden ist das zuversichtliche Vertrauen, daß die Verstorbenen weiterhin in Gemeinschaft mit den Lebenden stehen. Der Rechtfertigungsdruck, den die geltende skeptisch-agnostische Plausibilität ausübt, kann den für Metaphysisches Empfänglichen (der allemal einer Minderheit angehört) zum Rückzug in eine eigene innere Welt verführen – oder in sektenartige Gemeinschaften. Doch gibt es auch Anzeichen, daß die spiritualistische Thematik wieder gesellschaftsfähig werden könnte. Das synkretistische New Age hat die Fragen immerhin bereits auf die Ebene der Unterhaltungsmedien gebracht.
Die visionäre Teilhabe an geheimnisvollen Dimensionen der Wirklichkeit beschränkt sich nicht auf heiligmäßige Menschen, nicht nur von weltfremden Asketen werden mystische Entrückungserlebnisse mitgeteilt. Gerade Jenseitserfahrungen in der Neuzeit lassen erkennen, daß auch naturwissenschaftlich geprägte und in der Alltagswirklichkeit verwurzelte Persönlichkeiten von ungewöhnlichen Schauungen heimgesucht worden sind. Wir können die Pléiade der Jenseitskundigen hier nicht auftreten lassen, müssen uns auf die Erwähnung einiger weniger Seherinnen und Seher beschränken, deren Schriften heute noch Beachtung finden.

11 Alfons ROSENBERG: Die Seelenreise. Wiedergeburt, Seelenwanderung oder Aufstieg durch die Sphären. - Olten; Freiburg: Walter, 1952, S. 149 – 151; Neuauflage: Bietigheim: Turm, 1971

12 Vgl. Ernst BENZ: Die Vision. Erfahrungsformen und Bilderwelt. - Stuttgart: Klett, 1969; Bernhard LANG / Colleen McDANNELL: Der Himmel. Eine Kulturgeschichte des ewigen Lebens. - Frankfurt: Suhrkamp, 1990

a) Seher

Unter den Sehern nimmt der Naturforscher und Politiker Emanuel SWEDENBORG[13] einen hervorragenden Platz ein. Die nachgewiesene Hellsehfähigkeit in irdischen Angelegenheiten hat die Glaubwürdigkeit seiner Jenseitsschau unterstützt. Das Schrifttum SWEDENBORGs ist, neben der Bibel, zur Grundlage einer eigenen protestantischen Glaubensgemeinschaft geworden. Mit „Himmel und Hölle nach Gehörtem und Gesehenem", 1758 in London in lateinischer Sprache erstveröffentlicht, hat der schwedische Seher Theologie und Literatur befruchtet und den Fundus neuzeitlicher Jenseitsvorstellungen angereichert. In Hunderten von Auflagen und in vielen Sprachen verbreitet, gibt dieses Werk noch immer ungelöste Fragen auf: Wie läßt sich seine grandiose Schau deuten? Was unterscheidet sie von einem Phantasieprodukt?

Aus einem Vergleich großer Visionen ergibt sich, daß bekannte Elemente, die man auch als „Archetypen" bezeichnen mag (der Fluß, über den der Verstorbene gesetzt werden muß; der Totenrichter; die Begegnung mit verstorbenen Angehörigen etc.), als individuelle Gestaltungen mit einigen Zugaben wiederkehren. Gewisse Konstante wirken wie durch das Filter der Seher-Persönlichkeit vermittelt, gleichsam als würden sie auf deren Weltbild oder auch auf deren Niveau gebracht. Immer fließen Elemente aus dem Horizont der Seher zusammen mit den großen Urbildern. Die wohl unlösbare Frage lautet: *Was für eine Wirklichkeit ist das denn, an der diese Visionäre seherischen Anteil nehmen?*

Ebenso realitätsbezogen wie SWEDENBORG lebte der rastlos tätige protestantische Pfarrer Johann Friedrich OBERLIN[14], der im elsässischen Steintal Seelsorge mit sozialen Bestrebungen verband, mitten in der Aufklärung eine Geographie des Jenseits entwarf, um Mitternacht den Verstorbenen predigte und über Jahre hin mit seiner verstorbenen Frau eine Geisterehe führte. Dieser Zeitgenosse GOETHEs und LAVATERs starb 1826 und hinterließ Schriften und Zeichnungen über die „Bleibstätte der Verstorbenen".

In OBERLINs Lebensspanne fallen die Gesichte der Ordensfrau Anna Katharina *Emmerich*[15]. Es ist ein großes Mißverständnis, wenn man die aus

13 Zur Einführung eignet sich: E. SWEDENBORG: Über das Leben nach dem Tode, eine christliche Jenseitsschau. Visionen und Auditionen. - Zürich: Swedenborg-Verlag, o. J.

14 Vgl. Alfons ROSENBERG: Der Christ und die Erde. Oberlin und der Aufbruch zur Gemeinschaft der Liebe. - Olten: Walter, 1953; Neuauflage: J. F. Oberlin. Die Bleibstätten der Toten. - Bietigheim: Turm, o. J.

15 Die Schriften der A. K. *Emmerich* werden jetzt vom Christiana-Verlag, Stein a. Rhein / Schweiz, betreut.

ihren Schauungen hervorgegangenen Werke in den Zuständigkeitsbereich katholischer Fundamentalisten und Sektierer abschiebt. Die Emmerichschen Visionen haben bei großen Geistern des 19. und 20. Jahrhunderts wesentliche Eindrücke hinterlassen. Clemens BRENTANO kommt das Verdienst zu, die Erlebnisse der von ihm betreuten Nonne sprachlich überformt und somit zugänglich gemacht zu haben.

An diese geistig-seelische Symbiose erinnert in unserer Zeit das Werk der Adrienne *von Speyr*[16], das in Verbindung mit dem katholischen Theologen Hans Urs von BALTHASAR entstehen konnte; an die Stelle der eindrucksvollen Bildwelten der Emmerich treten hier abstraktere theologische Meditationen.

Einen großen Leserkreis hat auch das Werk des österreichischen Musikers und Mystikers Jakob LORBER[17], der von 1800 – 1864 gelebt und, einer inneren Stimme folgend, ein gewaltiges religiöses Weltbild über automatisches Schreiben entworfen hat. Um seine Schriften sammelt sich eine spiritualistische Glaubensgemeinschaft. Sterben und Jenseits sind wichtige Themen, und auf viele Leser wirkt die Selbstverständlichkeit tröstlich, mit der die andere Welt geschildert wird. Wie die eben genannten Seher unterscheidet sich auch Jakob LORBER wohltuend von spiritistischen Bestsellermedien der Gegenwart durch den stillen und von materiellen Erfolgen ungetrübten Dienst an der empfundenen Berufung. Bei LORBER hat man den Eindruck, aus einer Quelle zu schöpfen, die von Verdienst- und Erfolgsgesichtspunkten nicht getrübt ist.

b) Lehren

Während bei SWEDENBORG und OBERLIN, Anna Katharina *Emmerich*, Jakob LORBER und Adrienne *von Speyr* der biblisch-kirchliche Horizont durchaus erkennbar ist, überschreiten andere Seher die Grenzen von Kirche und Christentum. Hier sind theosophisch und anthroposophisch geprägte *Lehren* mit synkretistischen Zügen zu nennen. Im weltanschaulichen Gespräch der Gegenwart spielen sie eine wichtige Rolle. Rudolf STEINER[18] gehört zu den wichtigsten Bezugspersonen.

16 Der Johannes Verlag in Einsiedeln betreut dieses Werk.

17 Z. B.: Jakob LORBER: Jenseits der Schwelle. Sterbeszenen. Durch das innre Wort des Geistes empfangen von Jakob Lorber. - Bietigheim: Lorber-Verlag, 7. Aufl. 1990

18 Vgl. Rudolf STEINER: Das Leben nach dem Tod und sein Zusammenhang mit der Welt der Lebenden. Vorträge, ausgewählt und herausgegeben von Frank TEICHMANN. - Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, 1987, 2. Aufl. 1990 (Themen aus dem Gesamtwerk; 15)

Im Rahmen der jüngeren Okkultwelle werden Jenseitsbilder auch durch spiritistische Gemeinschaften verbreitet, die vorwiegend mit medialen Botschaften[19] werben, dabei christliche Vorstellungen mit gnostischen Traditionen verbinden.

Die *Geistige Loge* in Zürich ist ein Beispiel für eindrucksvolle Trancekundgaben: archetypische Bilder verbinden sich mit zwinglianischer Gesinnung und arianischer Sonderlehre[20]. Der spontan ansprechende Eindruck eines angeblich unmittelbaren Zugangs zu einer anderen Welt und Wirklichkeit bedeutet für viele eine verständliche Attraktion und wird zur Initiation.

Thanatologische Erfahrungen, also in Todesnähe erlebte Erscheinungen, werden durch teilweise idealisierte Veröffentlichungen weit verbreitet und auch rasch einer spiritistischen Deutung zugeführt. Sie können die Wirksamkeit neuer Hoffnungsangebote verstärken. Diese Publikationen, deren Fülle und Erfolg nicht unbedingt ein Qualitätskriterium bilden, geben jedoch zahlreiche, von Theologie[21] und Philosophie noch kaum wahrgenommene anthropologische Fragen auf. Trotz des kommerziellen Charakters, des gelegentlich sektenhaften Gebahrens, auch trotz der Vermittlung über Unterhaltungsmedien geht es um ernstzunehmende Phänomene, die noch immer einer überzeugenden Deutung harren. Nicht selten nehmen sie den Charakter eines Religionsersatzes an.

Das neuzeitliche Weltverständnis macht es möglich, ein Jenseits zu denken, das von räumlichen und zeitlichen Kategorien frei ist. In unseren bildhaften Vorstellungen jedoch lösen wir uns weder vom Stockwerkdenken noch von zeitlichen Zusammenhängen. So erklärt sich das Nebeneinander so ganz unterschiedlicher Vorstellungen, die in ihrer Struktur letztlich unvereinbar sind. Viele Theologen möchten Phantasie und Bildhaftigkeit zurückdrängen und sind oftmals an der Frage nach einer personalen Identität des Menschen in einem jenseitigen Leben gar nicht mehr interessiert.

19 Eines der erfolgreichsten Werke dieser Art ist Arthur FORD: Bericht vom Leben nach dem Tode [New York, 1968]. - Bern: Scherz, 1972; viele Neuauflagen

20 Z. B.: Was uns erwartet. Erfahrungsberichte aus der geistigen Welt. Eingeleitet und zusammengestellt von Walter Hinz. - Zürich: Geistige Loge, 1962

21 Überblick zur theologischen Diskussion vermitteln:
Joseph RATZINGER: Eschatologie – Tod und Ewiges Leben. - Regensburg: Pustet, 6. Aufl. 1990 (Kleine Katholische Dogmatik IX); Theologische Berichte XIX. Hoffnung über den Tod hinaus. Antworten auf Fragen der Eschatologie. Herausgegeben von Josef PFAMMATTER und Eduard CHRISTEN. - Zürich: Benziger, 1990; Herbert VORGRIMLER: Hoffnung auf Vollendung. Aufriß der Eschatologie. - Freiburg: Herder, 2. Aufl. 1984 (Quaestiones disputatae; 90); H. VORGRIMLER: Wir werden auferstehen. - Freiburg, 1981 (Herderbücherei; 888)

Anthropologische Probleme versuchen sie mit der Kategorie des „Ganztodes" aufzulösen, das künftige Geschick überdecken sie mit einem Schleier des Agnostizismus.

Dagegen rebellieren Vertreter von jenseitigen Welten, die – in einem anderen Extrem – sich die Transzendenz nach der Struktur dieser Erde und in zeitlicher und räumlicher Parallelität zu unserem Hier und Jetzt vorstellen. Unmittelbare Kontaktnahme zwischen diesen Welten wird propagiert, nicht nur über medial begabte Personen, sondern auch mittels technischer Anlagen. Die Orientierung zwischen diesen weit auseinanderliegenden Positionen wird niemandem leicht gemacht. Den Kirchen, die ihrerseits ein verbindliches Vorstellungskonzept nicht mehr zu bieten vermögen, ist in spiritistischen Weltbildern eschatologische Konkurrenz erwachsen.

6. Das Neue Testament

Wir wollen zum Abschluß an das *Neue Testament*[22] erinnern. Aus zwei Gründen nehmen wir Bezug auf die Heilige Schrift. Erstens berufen sich die allermeisten europäischen Visionäre des Jenseits auch auf biblische Aussagen, und so gehören diese selbstverständlich in diesen Rahmen. Der zweite Grund liegt in der Differenz der Texte, der hier deutlich zu machen ist. Zwar entwirft die Bibel in ihren Aussagen über eine jenseitige Welt eindrucksvolle Hoffnungsbilder, doch bleibt sie in der Konkretion außerordentlich zurückhaltend. Die Gleichnisse, in denen die Bibel redet, können mit spiritistischen Ausmalungen kaum verwechselt werden.

Die Worte Jesu in den Evangelien setzen die jenseitige Welt, *Himmel* und *Hölle*, mit Selbstverständlichkeit voraus. Doch *Jesus* scheint nicht sehr an einer Beschreibung und Ausschmückung interessiert zu sein. Die Voraussetzungen des Zugangs zur anderen Welt sind ihm offenbar wichtiger als die Topographie der nachtodlichen Wirklichkeit. Doch erfahren wir aus seinem Mund, nämlich in den Seligpreisungen (Mt 5,1-12), wem der Zugang gewiß ist. Ebenso eindrucksvoll nimmt sich die bekannte Erzählung vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lk 16,19-31) aus.

Auch der Apostel *Paulus* spricht von der anderen Welt. In seinen Briefen an die frühchristlichen Gemeinden gibt er wieder, was im Kreise der Jünger gelehrt wird. Doch verfügt er über eine besondere Autorität: er kann sich auf eigene Entrückungserlebnisse berufen:

22 Nach der Einheitsübersetzung

> Ich kenne jemand, einen Diener Christi, der vor vierzehn Jahren bis in den dritten Himmel entrückt wurde; ich weiß allerdings nicht, ob es mit dem Leib oder ohne den Leib geschah, nur Gott weiß es. Und ich weiß, daß dieser Mensch in das Paradies entrückt wurde; ob es mit dem Leib oder ohne den Leib geschah, weiß ich nicht, nur Gott weiß es. Er hörte unsagbare Worte, die ein Mensch nicht aussprechen kann. (2 Kor 12, 2–4)

> Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dort her erwarten wir auch Jesus Christus, den Herrn, als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der er sich alles unterwerfen kann. (Phil 3,20 f)

Die Offenbarung des *Johannes* ist es, die im Neuen Testament das eindrucksvollste Bild von der neuen Welt eintwirft, und zwar in der Schau des Neuen Jerusalem (Offb 21,10.27). Ungezählte Kompositionen, Gemälde und Dichtungen wurden von der Johannesapokalypse inspiriert. In den Liturgien des Ostens und des Westens hat das wunderbare johanneische Wort von der väterlich-mütterlichen Geste Gottes seinen Niederschlag gefunden:

> *„Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“* (Offb 21, 4)

Zusammenfassung

Gerhard *Adler* beschreibt anhand von Homers *Odyssee* die Jenseitsvorstellungen der alten Griechen. Mit Vergils *Aeneis* erläutert er die Jenseitsvorstellungen der Römer. Mit Dantes *Divina Commedia*, welche die Welt- und Jenseitsbilder des Hochmittelalters beleuchtet, erfährt das Jenseits eine christliche Deutung, die sich von der griechischen und römischen Trostlosigkeit durch die Hoffnung des Purgatoriums und die Glückseligkeit des Paradieses abhebt. Mit einer kurzen Erwähnung von Sehern und Lehren über das Jenseits der Gegenwart wird die Frage nach der Quelle dieser Jenseitsvorstellungen aufgegriffen. Die Arbeit schließt mit einem Hinweis auf die besondere Eigenart der Jenseitsvorstellungen im Neuen Testament.

Jenseits
Homer
Vergil
Dante Alighieri
Swedenborg, E.
Seher
Lehren
Neues Testament

Summary

G. *Adler*, in the light of Homer's *Odyssey*, describes the visions of the beyond in ancient Greece. Virgil's *Aeneid* helps him to explain the beyond as understood by the Romans. With Dante Alighieri's *Divine Commedy*, which deals with the different visions of the world as well as of the beyond in the later Middle Ages, a Christian interpretation is tried that differs from Greek and Roman dullness by the hope of purgatory and the beatitude of paradise. By making reference to seers and beliefs of the beyond of modern times, the questions arises as to the origins of such visions. The paper closes with a glimpse upon the peculiarities of the beyond presented in the New Testament.

The beyond
Homer
Virgil
Dante Alighieri
Swedenborg, E.
Seers
Beliefs
New Testament

Gerhard Adler, Im Gutacker 7, D-7570 Baden-Baden

Grenzgebiete der Wissenschaft 41 (1992) 4, 315 – 327

FRANZ E. MOSER

PRÄKOGNITION – DIE WISSENSCHAFTLICHE SICHT
Die theoretischen Grundlagen. Die experimentellen Ergebnisse. Erklärungsversuch und praktische Konsequenzen

Prof. Dr. Franz Moser, geb. 17. 2. 1928 in Graz, Österreich; 1947 – 1953 Studium der Technischen Chemie an der Technischen Hochschule in Graz und der Princeton University, USA; 1953 – 1966 Industrietätigkeit in der BRD, Holland, England, USA und Österreich, vor allem als Mitarbeiter der SHELL Internationale Chemie Mij (Den Haag) im Bereich Petrochemie; 1966 Berufung als Professor für Grundlagen der Verfahrenstechnik an die Technische Universität Graz; 1969 – 1971 Dekan der Fakultät für Maschinenbau der Technischen Universität Graz. Forschungsarbeiten auf den Gebieten Stofftransport von Gasen und Flüssigkeiten, Abwassertechnik, Energietechnik, Beratungstätigkeit auf dem Gebiet der Petrochemie in Venezuela, Bangladesh und Trinidad. Autor mehrerer Bücher, u. a. über Grundlagen der Verfahrenstechnik und Wärmepumpen.
Zahlreiche Vorträge und Veröffentlichungen über wissenschaftliche Probleme der Verfahrenstechnik sowie grundsätzliche Fragen zur Forschungssituation, Wissenschaftstheorie und des Paradigmenwechsels.

I. DIE THEORETISCHEN GRUNDLAGEN

1. Problemstellung

Wenn man das Problem der *Präkognition* wissenschaftlich behandeln will, muß man die Ergebnisse der modernen Physik, insbesondere die Quantenphysik, zur Kenntnis nehmen. Das ist deswegen nicht einfach, weil diese Ergebnisse einerseits erst vor relativ kurzer Zeit erarbeitet wurden und daher selbst unter den Wissenschaftern kaum bekannt sind, andererseits weil die Konsequenzen daraus unser gesamtes bisher gültiges mechanistisches Weltbild auf den Kopf stellen. Man nennt einen derartigen grundlegenden Wechsel in den Ansichten der Wissenschaften einen *Paradigmenwechsel*. Dieser ist gekennzeichnet von harten Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern des alten und des neuen Paradigmas. Wie Thomas S. KUHN, ein Wissenschaftstheoretiker, erkannte, setzt sich das neue Paradigma erst durch, wenn

die Vertreter des alten aussterben. Das Phänomen der Präkognition kann man nur verstehen, wenn man das neue, ganzheitliche Paradigma der Physik akzeptiert. Dies soll im folgenden am Beispiel des *Einstein-Podolsky-Rosen-(EPR)-Paradoxons* erläutert werden.

2. Das Einstein-Podolsky-Rosen-Paradoxon

Im Jahre 1935 veröffentlichte Albert EINSTEIN zusammen mit seinen Mitarbeitern Boris PODOLSKY und Nathan ROSEN eine Arbeit, in der bewiesen werden sollte, daß die Quantentheorie unvollständig sei.

Niels BOHR, der große Gegenspieler EINSTEINs in dieser Diskussion, erwiderte noch im selben Jahr diesen Angriff und behauptete, EINSTEINs Annahmen seien unzutreffend. Die Frage war: Wie sollte dieser Streit zwischen EINSTEIN und BOHR entschieden werden?

Die Entscheidung war deshalb so schwierig, weil man für diesen Fall kein entsprechendes Experiment zur Verfügung hatte. Ja, man wußte nicht einmal, ob es je so ein Experiment geben konnte.

Es war daher ein wesentlicher Fortschritt, als John BELL, ein irischer Physiker, der am CERN in Genf arbeitete, im Jahre 1962, also erst ca. 30 Jahre später, ein Theorem – die sogenannten *Bell'schen Ungleichungen* – erstellte, nachdem es möglich sein sollte, das EPR-Problem zu entscheiden.

Danach dauerte es weitere 20 Jahre, bis ein französischer Physiker, Alain ASPECT von der Universität in Paris, im Jahre 1982 ein eindeutiges Experiment durchführte, das die Richtigkeit der Quantentheorie bewies. Niels BOHR hatte also recht bekommen, aber weder er noch EINSTEIN lebten lange genug, um dies zu erfahren.

a) EPR-Paradoxon

Worum ging es nun bei diesem *EPR-Paradoxon* im konkreten?
Sehr vereinfacht gesagt: Wenn die Quantentheorie eine vollständige Theorie ist, dann folgt daraus, daß die gesamte Welt ein riesiges Quantensystem darstellt, also eine Einheit und ein untrennbares Ganzes ist, in dem alles mit allem in Verbindung steht.

Es folgt aber weiter, daß diese Welt nicht 4-dimensional ist, sondern mehr als vier Dimensionen haben muß, also multidimensional angelegt ist.

Woraus kann man das schließen?
Diese Erkenntnis folgt aus dem Experiment. In Abb. 1 ist das Prinzip des EPR-Experiments angegeben, das sich wie folgt beschreiben läßt: Wir haben

ein System von zwei Teilchen – etwa zwei Elektronen – im Zustand I vor uns. In diesem Zustand beeinflussen sich diese Teilchen so, daß jede Änderung

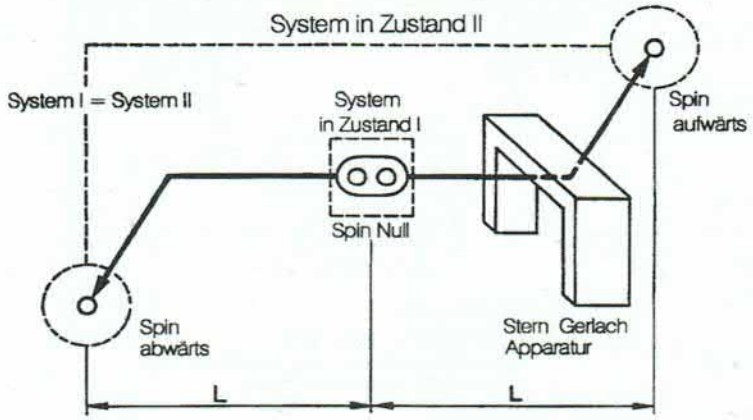


Abb. 1: Einstein-Podolsky-Rosen-Paradoxon

an einem Elektron eine instantane Änderung am zweiten Elektron hervorruft. Frage: *Was geschieht, wenn wir die Teilchen sehr weit voneinander entfernen? Wie beeinflussen sie sich dann? Bleiben sie ein System mit instantaner Wirkung oder nicht?*

Nach der *Relativitätstheorie* von EINSTEIN ist die maximale Informationsgeschwindigkeit die Lichtgeschwindigkeit. wenn wir also die 2 Teilchen sehr weit in entgegengesetzter Richtung auseinanderschießen würden, z. B. das eine Elektron auf den Sirius, der 9 Lichtjahre von der Erde entfernt ist, und an diesem Elektron eine Veränderung vornehmen, z. B. die Änderung des Spins, dann müßte es nach der Relativitätstheorie 18 Jahre dauern, bis die Information vom Sirius das andere Elektron erreicht hat.

Was ergaben nun die Experimente? Alain ASPECT führte seine Experimente im Labor durch und anstelle großer Abstände mußte er sehr kurze Zeitdifferenzen messen, um die Effekte feststellen zu können (vgl. Abb. 2). Er maß im Nanosekundenbereich, das sind 10^{-9} sec. Was stellte er fest? Eine instantane Informationsübertragung.[1]

Das ist das entscheidende Ergebnis. Die Konsequenzen sind überraschend.

1 Die Experimente von A. ASPECT wurden nicht mit Elektronen, sondern mit Photonen durchgeführt. Vergleiche dazu F. MOSER: Bewußtsein in Raum und Zeit – Die Grundlagen einer holistischen Weltauffassung auf wissenschaftlicher Basis. - Graz: Leykam, 1989

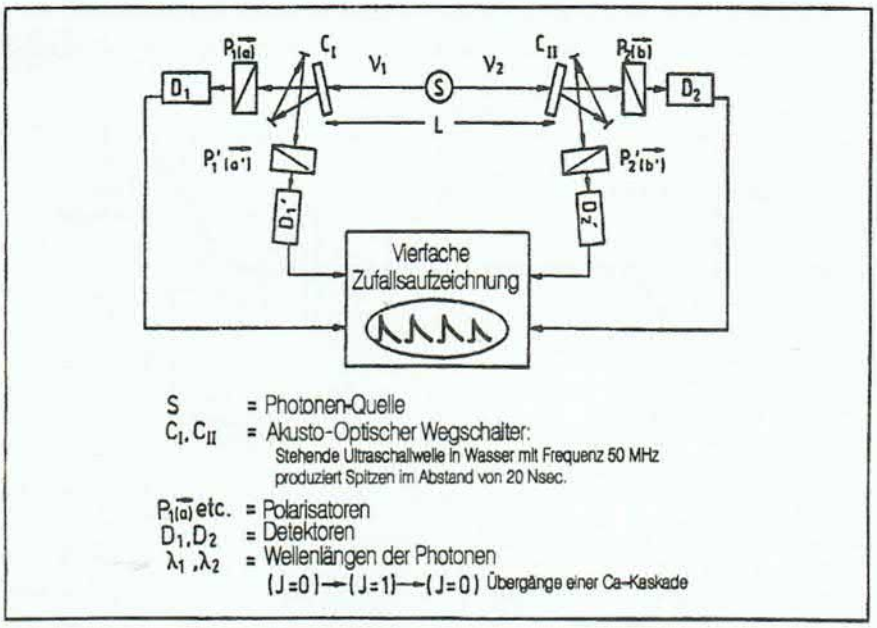


Abb. 2: Alain Aspect-Experiment (1982)

3. Konsequenzen aus dem EPR-Experiment

Vereinfacht können folgende Konsequenzen aus diesem Experiment angegeben werden:

1) Die *Quantentheorie* ist vollständig und richtig. Sie ist die bisher in der Geschichte der Wissenschaften am besten bestätigte Theorie.

2) Die von EINSTEIN vertretene *Separabilität des Raumes* bzw. der Lokalität der Wirklichkeit, eine der Grundannahmen unseres Naturverständnisses, ist nicht aufrecht zu halten. Unter der Separabilität des Raumes bzw. der Lokalität versteht man die Tatsache, daß weit voneinander entfernte Teile eines Systems (vgl. Abb. 1) nicht mehr aufeinander wirken.
Diese Annahme ist also unrichtig, so daß folgt:

3) Es gibt die *Nicht-Lokalität* oder die Nicht-Separierbarkeit der Welt vor. Daraus folgt weiter:

4. Es gibt keine *Subjekt / Objekt-Trennung*.

5. Es herrscht Synchronizität, d. h. *Zeitlosigkeit*.

Wenn alles mit allem in einem Nicht-Lokalitätszusammenhang steht – wie kann es dann den *Raum* geben? Unsere Vorstellung von Raum schließt

ja „Abstand", „Ent-fernung", zeitliche und räumliche Distanz ein. Wenn es aber instantane Verbundenheit über jede auch noch so große Entfernung gibt, dann gibt es den „Raum" nicht und auch keine Zeit.

Wenn es die *Zeit* nicht gibt, dann gibt es keine Vergangenheit und keine Zukunft – nur Gegenwart. Ohne Zeit gibt es aber auch keine Ursache / Wirkungsbeziehung, also keine Kausalität. Das aber zu denken, übersteigt den gesunden Menschenverstand. Trotzdem ist die Lösung dieser Paradoxa unter der Annahme der folgenden Hypothesen möglich.

4. Die 2-Welten-Theorie

In dieser Theorie (Abb. 3) gehen wir von folgenden Annahmen aus:

1) Wir leben und kennen eine biologische Wirklichkeit mit 4 Dimensionen in Raum und Zeit und mit Kausalität.

2) Das EPR-Experiment zeigt uns das Vorhandensein von weiteren Dimensionen
– der *Nicht-Lokalität* (Raumlosigkeit)
– der *Synchronizität* (Zeitlosigkeit)
– der *Akausalität* (keine Ursache / Wirkungsbeziehung)

Diese Welt wird als *Energie-Bewußtseins-Realitäts-(EB)-Beziehung* definiert.

Wir postulieren weiters anstelle der bisher 4-dimensionalen Welt – die bis zu EINSTEINs Relativitätstheorie von uns als eine 3-dimensionale Welt gesehen wurde – eine multidimensionale Welt mit 9 oder 12 Dimensionen, wie das von einzelnen Wissenschaftern schon angenommen wurde.

Wesentlich für die Erklärung des Phänomens der *Präkognition* ist die Erkenntnis der Dimension der Zeitlosigkeit oder Synchronizität, von der auch bereits C. G. JUNG gesprochen hat.

Die Vorstellungen der *2-Welten-Theorie*, die nunmehr wissenschaftlich begründet werden können, sind ja keineswegs neu. In allen Religionen finden wir die Annahme einer zeitlosen, d. h. ewigen Jenseitswelt. Der Begriff der „Ewigkeit", der in diesen Vorstellungen vorkommt, stimmt mit der Zeitlosigkeit vollkommen überein.

Die Tatsache, daß uns diese Vorstellungen gedanklich überfordern, sollte uns nicht hindern, sie auch anzunehmen. Denn die Geschichte der Wissenschaften zeigt uns, daß der Mensch immer von den Erkenntnissen der Wissenschaften überfordert wurde. Man denke nur an KOPERNIKUS oder an GA-

LILEI. Die Welt ist widersinnlich, aber nicht widervernünftig. Anzunehmen, daß die Welt so sein müsse, wie wir sie gerade zu jedem Zeitpunkt verste-

2 Welten – Theorie		
Biologische Wirklichkeit		
Raum / Zeit Dimensionen	Zeit Raum Kausalität	scheinbare L / T-Trennung scheinbare S / O-Trennung scheinbare U / W-Trennung
Moralische Dimensionen	? –	? –
EB – Realität		
Raum / Zeit Dimensionen	Synchronizität Nicht-Lokalität Akausalität	keine L / T-Trennung keine S / O-Trennung keine U / W-Trennung
Moralische Dimensionen	Harmonie Disharmonie Neutral	
Grundregel: 1) Freier Wille ist nur in der Qualitätsdimension wirksam; dort erfolgen Entscheidungen 2) Danach ist das Energie–Bewußtseins–Feld determinierend		

Abb. 3: Die Multidimensionale Realität

hen können, ist ein unvernünftiger Reduktionismus, der von der Geschichte widerlegt wird.

II. DIE EXPERIMENTELLEN ERGEBNISSE

An der Universität von Princeton in den USA wurden von Prof. Robert G. JAHN und Mitarbeitern die bisher eindeutigsten wissenschaftlichen Experimente zum Beweis des Vorhandenseins von *Präkognition* geliefert.[2]

Im Prinzip ging man bei diesen Versuchen wie folgt vor: Zwei Studenten bilden ein Versuchsteam. Der eine fungiert als Sender (*Agent*), der andere als Empfänger (*Perzipient*). Der Sender sendet zu einem bestimmten Zeit-

2 F. MOSER, s. Anm. 1

punkt, der festgelegt oder willkürlich gewählt wird, ein bestimmtes Bild. Der Empfänger versucht dieses Bild zu empfangen. Die Versuche werden zum selben Zeitpunkt, prä- oder retrokognitiv durchgeführt. *Präkognitiv* heißt – der Empfang erfolgt vor der Sendung. *Retrokognitiv* heißt – der Empfang erfolgt nach der Sendung.

Die Versuche werden statistisch ausgewertet, indem beide Teilnehmer einen Fragebogen mit 30 Fragen zu beantworten haben.

In den Abb. 4 und 5 werden einige Beispiele aus diesen Versuchen gebracht.

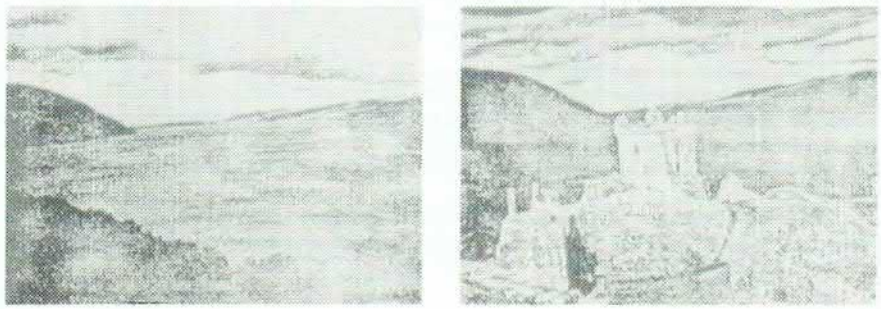


Abb. 4: Präkognition – Schottland: Serie 26, Versuch 5 (volitional); Zielobjekt: Loch Ness, Schottland, 25. August 1982, 16.00 Uhr; Standort des Perzipienten: New York City, 26. August 1982, 12.25 Uhr; Entfernung: ca. 3450 Meilen, Zeit: ca. 14,5 Stunden (retrokognitiv).

Beschreibung des Agenten: "An Loch Ness grenzende Autobahn Richtung Süden, Ausschau nach Ungeheuern – keinerlei Beobachtung. Schöne Landschaft. Auf der anderen Seite während eines gut Teils der Versuchsperiode mächtige Felsklippen (Loch Ness zu meiner Linken, Klippen zur Rechten). Reizvoller, friedlicher Ort, ruhig – etwas Verkehr, nicht übermäßig, da und dort ein Haus. Ich kam gerade von den Ruinen von Urquardt Castle, die mich in meinen Gedanken immer noch beschäftigten, ebenso wie die Stone Age Cairns, die wir vorher besucht hatten."

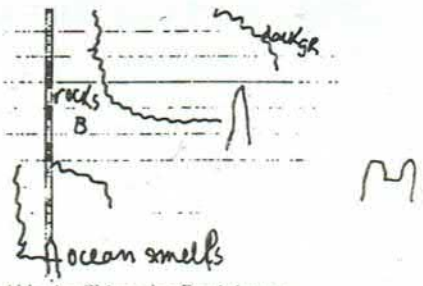


Abb. 4a: Skizze des Perzipienten

Beschreibung des Perzipienten: "Felsen mit ungleichmäßigen Löchern, glatt, mächtig. Ozean, dunkel, dunkelblau, weiße Gischtkappen, Wellen, die gegen die Felsen schlagen? Stehe auf einem Berg oder einem hohen Felsblock und schaue auf das Meer hinaus, das in der Entfernung dunkelgrün wirkt. Fliegende Möwen? Auf einem Pfosten ein Pelikan, Sand. Ein Leuchtturm? Riesiger Bau – rund, mit einem kegelförmigen Dach, hohe Fenster bzw. Öffnungen, ein Weg führt hinauf oder zu einem größeren Bauwerk oder Schloß. Alt, unbewohnt, zusammengefallen. Dumpf und muffig. Aus dem Mauerwerk sprießt Moos oder Gras. Eine Zugbrücke aus Holz? Ein schwarzer Hund? Mit langem, gewelltem Fell. Blumen? Der Geruch des Ozeans. Ein Schneeberg. Riesiger, höhlenartiger Raum – ein Schloß. Starke positive Gefühlsreaktion."

In den Abb. 6 und 7 wird die Auswertung der Versuche gezeigt. Abb. 6 gibt die Ergebnisse als Funktion der Distanz zwischen Sender und Empfänger wieder, Abb. 7 als Funktion der Zeitdifferenz zwischen Sendung und Empfang.

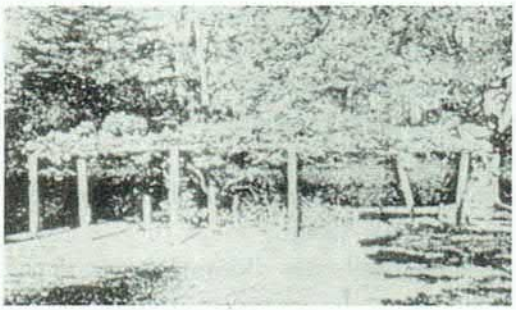


Abb. 5: Präkognition – Park: Serie 32, Versuch 3 (instruiert); Zielobjekt: Spalier im Marquand Park, Princeton,NJ, 23. Mai 1983, 15.00 Uhr; Standort des Perzipienten: Sun City, Arizona, 24. Mai 1983, 12.10 Uhr; Entfernung: ca. 2300 Meilen, Zeit: ca. 23 Stunden (retrokognitiv).

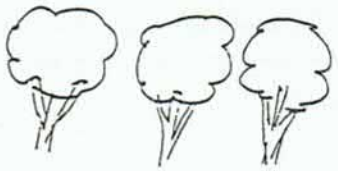


Abb. 5a: Skizze des Perzipienten

Beschreibung des Agenten: "Große kreisförmige Spaliere im Marquand Park. Zwei konzentrische Kreise aus - Holzstangen, ca. 1 1/2 m hoch, 14 im äußeren Kreis, 7 im inneren Kreis, im Zentrum eine Metallstange von ca. 20 cm Durchmesser. Ganz oben Querbalken. Schwere, alte Reben weben sich, frei von Laubwerk, durch die Spaliere. Am Boden viele abgebrochene, getrocknete Äste. Ich stand im Innenbereich, ging nach außen und an der Außenseite entlang. Seitenwände und Zäune sind zwar sichtbar, aber nicht dominierend. Ruhig, frostig, keine Menschen, keine Tiere, keine Farben, nur Gras. Die Bäume ringsum als einziger Gegenpol."

Beschreibung des Perzipienten: "Ich empfinde geordnete Reihen von Bäumen oder Büschen, wie in einem Obsthain. Der Himmel ist bedeckt? Ich komme von der Straßenseite und fahre zum "Obstgarten" hinauf. - Keine anderen Autos, keine Menschen."

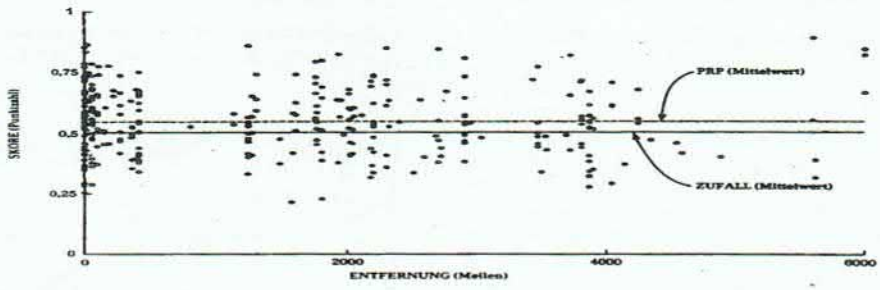


Abb. 6: Präkognition – Distanz

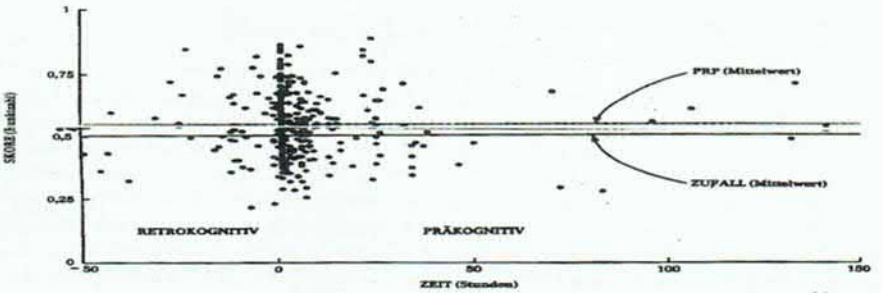


Abb. 7: Präkognition – Zeitdifferenz

Aus diesen Abrechnungen geht eindeutig hervor, daß die Präkognition sowohl zeit- als auch raumunabhängig zu sein scheint. Das würde darauf

hindeuten, daß diese in der eingangs beschriebenen zeit- und raumlosen Energie-Bewußtseinsrealität vor sich geht.

III. ERKLÄRUNGSVERSUCH UND PRAKTISCHE KONSEQUENZEN

1. Alles Sein ist Bewußtsein

Jede Theorie der *Paraphänomene* muß von einer Bewußtseins-Realität ausgehen. Wir führen anstelle von Materie und von Energie den Begriff des Bewußtseins ein und behaupten, daß das ganze Sein nur aus Bewußtsein bestehe, eine Annahme, die u. a. auch bereits von Georg W. F. HEGEL getroffen wurde.

Wie können wir dies heute begründen? Die erste Annahme ist, daß alles Sein auf *Energie* zurückzuführen sei. Diese Annahme ist seit der EINSTEINschen Formel

$$E = mc^2$$

zulässig und durch die Atombombe als real bewiesen, so daß wir formulieren können:

Alles Sein ist Energie.

Nun ist aber die Energie unstrukturiert. Wir bedürfen also der zweiten Annahme einer zusätzlichen Größe, die eine Strukturgröße ist. Was gibt der Energie Struktur, Muster und Form?
Wir definieren diese 2. Größe als die *Information* und können schreiben:

Energie und Information sind Bewußtsein.

Formelmäßig (aber nur symbolisch zu verstehen):

$$E + I = B$$

(E = Energie, I = Information, B = Bewußtsein).

2. Die Struktur der Psyche nach C. G. Jung

Als nächstes müssen wir uns ein Modell der Struktur der Psyche zu eigen machen, um die Vorgänge bei der Präkognition verstehen zu können.

Die *Psyche* des Menschen – also sein *Bewußtsein* – besteht nach den Vorstellungen von C. G. JUNG aus dem *Ich*, dem *Selbst-Bewußtsein*, dem *persönlichen Unbewußten* und dem *kollektiven Unbewußten* (vgl. Abb. 8).

Wir können annehmen, daß sich im kollektiven Unbewußten die Bewußtseinsanteile aller Menschen treffen. Irgendwie ist dort auf eine uns schwerverständliche Weise die Einheit aller Menschen gegeben. Das aber kann aus der Quantentheorie her verstanden werden, die die Einheit aller Systeme postuliert.

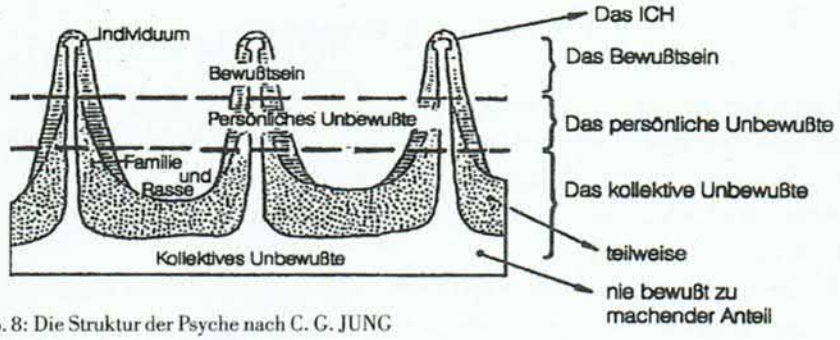


Abb. 8: Die Struktur der Psyche nach C. G. JUNG

In diesem Modell müssen wir irgendwie auch die Trennung in die 2-Welten einbringen. Wir können nun annehmen, daß das Ich und das Selbstbewußtsein – auch als Wachbewußtsein – in der biologischen Wirklichkeit verharren, während die übrigen Anteile der Psyche immer in der zeitlosen Energie-Bewußtseins-Realität verbleiben. Wir sind also immer in beiden Welten gegenwärtig. Diese Annahme ist für die folgende Erklärung sehr wichtig.

3. Das Modell zur Erklärung des Phänomens der Präkognition

In Abb. 9 wird eine Übersicht über einige Phänomene der *Parapsychologie* gegeben. Die Basis dieses Modells ist, wie schon angegeben, die Annahme:

Alles Sein ist Bewußtsein.

Wir kennen also: *Materie-Bewußtsein* und *Human-Bewußtsein*. Wir kennen weiter die Bewußtseinszustände in der biologischen Wirklichkeit (mit I bezeichnet) und jene in der zeitlosen Energie-Bewußtseins-(EB)-Realität (mit II bezeichnet).

Telepathie ist dann der Austausch von Information zwischen dem Subjekt A und B zur selben Zeit im Bewußtseinsfeld der biologischen Wirklichkeit (oder aber auch im Bewußtseinsfeld der EB-Realität).

Abb. 9: B = E + I
Nomenklatur: B = Bewußtsein, Index H = Human-Bewußtsein, M = Materie-Bewußtsein, A = Subjek A, B = Subjekt B, I = Biologische Wirklichkeit, II = Energie-Bewußtseins-Realität ⇌ Bewußtseins-Wellen-Austausch (vgl. G. JAHN)

Um das Phänomen der *Präkognition* zu erklären, müssen wir wie folgt vorgehen:

1. Schritt: Die Subjekte A und B begeben sich aus der biologischen Wirklichkeit in die zeitlose EB-Realität (zur selben Zeit oder zu verschiedenen Zeiten, das ist egal).

2. Schritt: In der zeitlosen EB-Realität findet ein Informationsaustausch statt.

Man kann sich fragen, wie man in diese zeitlose EB-Realität eintreten kann. Die Antwort geben uns die zahlreichen Meditationssysteme wie *Yoga*, *Zen* usw. Es scheint aber, daß es manchen oder allen Menschen möglich ist, auch durch einfache starke Konzentration auf einen Gegenstand – oder wie im Falle der Versuche von Princeton auf das Bild einer Landschaft – ebenfalls in diese Realität zu kommen.

4. Praktische Konsequenzen[3]

Die philosophischen Konsequenzen dieser Theorie der Präkognition sind weitgehend. Wir leben zumeist unter der Annahme, daß es den *Zufall* gibt. Wir glauben, die Welt und der Mensch seien durch den Zufall entstanden.[4]

Wenn es aber eine Dimension unseres Seins gibt, in der Zeitlosigkeit gegeben ist und wir auf eine uns kaum verständliche Weise – zu jeder „Zeit" auch in dieser Zeitlosigkeit verharren, dann kann es keinen Zufall geben, denn die Zukunft ist dadurch vorausbestimmt (determiniert).

Daraus würde aber folgen, daß alles, was wir tun, schon festliegt, wir also keinen freien Willen haben könnten. Diese Annahme ist aber aus ethischen Gründen unakzeptabel. Der Mensch wäre für nichts, was er tut, verantwortlich.

Um diesem logischen Dilemma zu entgehen, ist es notwendig, zusätzliche Qualitäts-Dimensionen unseres Seins zu postulieren, also sozusagen moralische Dimenisionen: z. B. harmonisch, disharmonisch und neutral.
Wenn wir diese Annahme treffen, dann folgt logisch:

1) Wir leben in einer Welt, die neben den Raum / Zeit-Dimensionen der biologischen Wirklichkeit auch die Raum- und Zeitlosigkeits-Dimensionen, aber auch noch zusätzliche Qualitäts-Dimensionen hat.
2) Jede unserer Willensentscheidungen (Gedanken, Gefühle, Tun usw.) prädestiniert die biologische Wirklichkeit. Es gibt also in *dieser* keinen Zufall. Alles, was uns geschieht, haben wir selbst hervorgerufen durch unsere Gedanken und Taten. Daher heißt es im *Buddhismus*: „Du bist, was du denkst." Das ist die Idee des Karma.
3) Trotzdem aber haben wir Willensfreiheit. Wir sind also frei, uns für oder gegen etwas zu entscheiden.

Das scheinbar widersinnige an dieser Situation ist, daß wir zwar schicksalsmäßig gebunden (determiniert) sind – es also keinen Zufall gibt – andererseits aber frei sind in unseren Willensentscheidungen. Diese paradoxe Situation zu erfassen und zu leben ist sicher eine der Aufgaben für unsere zukünftige Entwicklung. Es ist aber wahrscheinlich eine der wichtigsten, die wir in unserer gesamten Evolution zu bewältigen haben.

3 F. MOSER: Bewußtsein in Beziehungen – Die Grundlagen einer holistischen Ethik. - Graz: Leykam, 1991

4 Jaques MONOD: Zufall und Notwendigkeit: Philosophische Probleme der modernen Biologie. - München: Piper, 1971

Zusammenfassung

Präkognition und die damit verbundenen Fragen der Willensfreiheit und der Verantwortung werden am Beispiel des Einstein-Podolsky-(EPR)-Paradoxons erläutert und durch folgende Themen untermauert:
Es gibt: Nicht-Lokalität (Raumlosigkeit); Synchronizität (Zeitlosigkeit); Akausalität. Alles Sein ist Bewußtsein und Bewußtsein ist Energie und Information. Der Mensch lebt in zwei Welten: dem Wachbewußtsein (in der biologischen Wirklichkeit) und in der zeitlosen Energie-Bewußtseins-Realität.

Präkognition
Einstein-Podolsky-Rosen-Paradoxon
Raumlosigkeit
Zeitlosigkeit
Akausalität
Bewußtsein
Energie
Information

Summary

Precognition and the related questions of free will and responsibility are explained through the Einstein-Podolsky-Rosen-(EPR)-Paradoxon and supported by the following theses: There are: non-locality (spacelessness); synchronicity (timelessness), and acausality. All being is consciousness, and consciousness means energy and information. Man finds himself in two worlds: the realm of normal consciousness (biological reality) and the timeless energy-consciousness reality.

Precognition
Einstein-Podolsky-Rosen-Paradoxon
Spacelessness
Synchronicity
Acausality
Consciousness
Energy
Information

Prof. Dr. Ing. Franz Moser, Steinbergstr. 22, A-8302 Nestelbach

ZPID info

Aktuelle Bibliographie zur Psychologie erschienen:

Grenzgebiete der Psychologie

zusammengestellt von Dipl.-Psych. Eberhard Bauer,
Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene, Freiburg i.Br.

Herausgegeben von der Zentralstelle für Psychologische Information und Dokumentation,
Universität Trier, 1992.
Schriftenreihe "Bibliographien zur Psychologie" Nr. 85

VIII, 201 Seiten, DIN A4 broschiert, 494 Literaturnachweise mit Kurzreferaten, Autorenregister, ISBN 3-921716-54-3
Preis: 30,- DM

Diese Spezialbibliographie dokumentiert mit nahezu 500 Nachweisen das deutschsprachige Schrifttum von 1957 bis 1991, das sich mit der Entwicklung, den Methoden, Ergebnissen, Theorien und Kontroversen der interdisziplinären Forschung zur **Parapsychologie und ihrer Grenzgebiete** beschäftigt. So sind z.B. die Hauptbeiträge der seit 1957 erscheinenden *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* nahezu vollständig erfaßt. Dabei sind die Literaturnachweise ab Erscheinungsjahr 1977 der Literaturdatenbank PSYNDEX entnommen.

Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Bibliographie gehören:
* Wissenschaftsgeschichte, Rezeptions- und Abgrenzungsprobleme der Parapsychologie;
* Phänomenologie des Paranormalen in Form der "Außersinnlichen Wahrnehmung" (ASW: Telepathie, Hellsehen, Präkognition) und der "Psychokinese" (PK) (Psi-Phänomene) und der Stand ihrer wissenschaftlichen Erforschung;
* die Forschungsstrategien bei der Untersuchung von Psi-Anomalien: Umfragen, Kasuistiken und Deutungsansätze zu paranormalen Spontanberichten (unter Einschluß spontaner wiederkehrender Psychokinese, sog. "Spukphänomene"); Feldforschungen und "qualitative" ASW- und PK-Experimente mit "Paragnosten" und Medien; quantitativ-statistische ASW- und PK-Experimente unter Laborbedingungen einschließlich der damit verknüpften methodologischen und statistischen Problemen;
* die bisher vorgeschlagenen Theorien und Modellansätze zur Erklärung paranormaler Phänomene;
* die interdisziplinären Verflechtungen der Parapsychologie z.B. mit Physik, Tiefenpsychologie und Psychotherapie, Philosophie, Literaturwissenschaften, Verhaltensforschung oder Volkskunde;
* Untersuchungen zu "okkulten" Beliefsystemen und Praktiken;
* Kontroversen um den Status parapsychologischer Forschung.

Die Bibliographie umfaßt zudem die Literatur zu weiteren Bereichen der Grenzgebietsforschung, wie z.B. den **Wünschelruteneffekt** und die sog. **Radioästhesie**, und nicht anerkannte Deutungs- und Beratungspraktiken - z.B. die **Astrologie** und Versuche ihrer psychologischen Validierung - sowie "anormale" astropsychologische Korrelationen (den sog. "Gauquelin-Effekt").

Bestelladresse:
ZPID, Universität Trier, Postfach 3825, 5500 Trier
Tel. 0651-2012877, Fax: 0651-2012071

Grenzgebiete der Wissenschaft 41 (1992) 4, 329 – 337

HANS-JÜRGEN RUPPERT

KRITIK DER ESOTERIK UND DES NEW AGE AUS CHRISTLICHER SICHT

Dr. theol. Hans-Jürgen Ruppert, geb. am 10. 1. 1945 in Lohrhaupten / Spessart. Nach dem Abitur in Frankfurt / Main ab 1964 Studium der Theologie und der osteuropäischen Geschichte in Frankfurt / Main, Mainz und Tübingen. Stipendiat des Ökumenischen Rates der Kirchen in Rom und Forschungsaufenthalt am dortigen Päpstlichen Orientalischen Institut (1970 – 1972). Wissenschaftlicher Assistent am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg bis 1977.
1978 Promotion über „Die Kosmodizee S. N. Bulgakovs" (Universität Heidelberg) und Pfarrer der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. Seit 1981 wissenschaftlicher Referent an der „Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen" (EZW) in Stuttgart. Leiter des Arbeitskreises „Psi und christlicher Glaube" der EZW und Redakteur der Zeitschrift *Materialdienst* der EZW. Zahlreiche Veröffentlichungen über Themen der Ostkirche, der russischen Religionsphilosophie, der Esoterik und des Okkultismus (*New Age*. - Wiesbaden: Coprint, 1985; *Durchbruch zur Innenwelt*. - Stuttgart: Quell Verlag, 1988; *Okkultismus*. - Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1990).

1. Esoterik, New Age und Medizin

Man hat einmal festgestellt: Was den Kirchen die Sekten, das sind der Schulmedizin die verschiedenen Formen der Alternativmedizin. Nun steht hinter zahlreichen Formen des alternativen oder außerwissenschaftlichen Heilens häufig nicht ein christliches Menschenbild, sondern dasjenige der *Esoterik* und der *New Age-Bewegung*. Nach diesem Welt- und Menschenbild wird der Kosmos monistisch und pantheistisch als eine Art apersonale göttliche Wesenheit („Gaia") aufgefaßt, der Mensch aber als ein Teil, ein ewiger „Funke" dieses allumfassenden, mit dem Göttlichen identifizierten Kosmos. Vor allem unter dem Anspruch der „Ganzheitlichkeit" dringen auch esoterische Weltanschauungen und Heilungsphilosophien in die Alternativmedizin ein, so daß unter den Heilmethoden, die den *ganzen* Menschen und nicht nur einzelne Organe berücksichtigen, immer häufiger auch solche auftreten, die den Menschen auf esoterische Weise „ganzheitlich" verstehen. Dazu gehört neben dem erwähnten *Monismus* im Weltbild heutiger Esoterik 2. vor

allem die Behauptung, daß die eigentliche Ursache der Krankheit im *Bewußtsein* oder im *Geist* liege, wichtig sei es deshalb, vor allem „gesund" oder „richtig zu denken", und schließlich 3. die Ansicht, daß Krankheiten aus einer bestimmten „Gesetzmäßigkeit" des Menschenlebens heraus entstehe, nämlich gemäß dem esoterischen „Gesetz von *Karma* und *Reinkarnation*", also aufgrund der Ursächlichkeit früherer Leben des Erkrankten.

Nun haben sich die klassischen Sekten alle irgendwann einmal von der Kirche abgespalten, während New Age und die heutige Esoterik, völlig *unabhängig* von den Kirchen, als eine Form „alternativer Religiosität" entstanden sind. Esoteriker behaupten, es habe schon immer eine „Geheimlehre" ganz unabhängig von der Lehre der Kirchen gegeben, und erst heute sei man wieder dabei, sich stärker auf dieses „alte Wissen", auf „alte Weisheiten" zurückzubesinnen. In der New Age-Bewegung findet gegenwärtig geradezu eine Rehabilitierung dessen statt, was moderne Wissenschaft wie Christentum in Einmütigkeit seit der Aufklärung als „*Aberglaube*" abqualifiziert hatten. Der „Markt" an therapeutischen und medizinischen Angeboten der New Age- und Esoterik-Szene umfaßt beispielsweise neben Methoden aus der Para- oder Außenseitermedizin, aus östlicher Medizin und humanistischer Psychologie zunehmend auch Praktiken archaischer Kulturen, des Schamanismus und der Magie.

a) Einheitskonzept

Die Faszination esoterisch-medizinischer Heilmethoden hängt dabei nur zum Teil von konreten Heilungserwartungen ab; zu einem anderen Teil faszinieren sie durch eine vielfach damit verbundene umfassende magisch-okkulte Weltanschauung und Lebensorientierung, durch ein *esoterisches Weltbild*, in dem Mensch und Kosmos eine große, harmonische *Einheit* bilden. Durch die Rückkehr zu einem esoterischen Weltbild der „Allverbundenheit" gehen die entsprechenden Heilungsangebote stärker als die naturwissenschaftlich begründeten auf dieses Bedürfnis nach umfassender Lebensorientierung ein. Denn die *Spiritualität* des New Age ist grundsätzlich „holistisch": Das moderne, objektivierende, die Welt aufspaltende Denken will man überwinden und erklärt es zum Sündenbock aller Fehlentwicklungen unserer Kultur. Die historischen Religionen und Weltanschauungen werden als eine Art geistiger Steinbruch ausgeschlachtet, und alles, was dem Gedanken kosmischer Einheit zu dienen scheint – seien es die Weltbilder von Magiern und Naturvölkern, von östlichen Religionen oder von modernen monistischen naturwissenschaftlichen Theorien – wird rezipiert.

Als auffallendes Element erscheint vor allem das Interesse der modernen Esoteriker an den sogenannten „Urkulturen", die angeblich noch in Harmonie und Einheit mit der Natur und der kosmischen Lebenskraft lebten – also an der Weltanschauung und den Heilungspraktiken archaischer Kulturen, von Indianern, Kelten, Schamanen oder von Magiern, Hexen und Okkultisten aller Zeiten, ebenso wie an östlichen Praktiken. Denn auch dem *Yoga* liegt z. B. ein solches holistisches Konzept zugrunde: Durch bestimmte „Energie-Zentren" (Chakren) soll der Mensch die „Lebenskraft" aufnehmen und steuern, die den ganzen Kosmos durchflutet und auch ihn heilen könne. Nach J. AAGAARD wurde der Yoga in dieser Form zur Grundlage von nahezu allen New Age-Gruppen und daher auch von fast allen heutigen neuen religiösen Bewegungen.

b) Modifizierte archaische Lehren und Praktiken

Die *Lehren* und *Praktiken* der *archaischen* und *östlichen Kulturen* werden in der New Age- und Esoterik-Szene jedoch nicht in ihrer *Authentizität* übernommen, sondern es findet eine Reduktion und eine Umdeutung dieser Lehren im Sinne der eingangs genannten Merkmale des esoterischen Welt- und Menschenbildes statt: Ein in optimistisches Entwicklungsdenken gewandelter Karma- und Reinkarnationsglaube z. B. gilt nun als „altes", „ganzheitliches Wissen". Die archaische Stilisierung, die postmoderne Fassade der Esoterik-Szene ist somit nur eine der Verkleidungen, in die der moderne Mensch von Zeit zu Zeit schlüpft, in der Hoffnung, die Probleme der technologisch geprägten Zivilisation damit besser bewältigen zu können. Die New Age-Bewegung ist Ausdruck einer tiefen Krise, in die der Säkularismus und Materialismus als bestimmende Lebensmächte am Ende dieses Jahrhunderts geraten sind. Als eine Art „Ersatzreligion" ist die moderne Esoterik aber auch eine *nach-christliche* Erscheinung, die nicht nur die herkömmliche Wissenschaft und Medizin, sondern auch die christlichen Kirchen als eine *überholte* Stufe, als ein „überholtes Denken" hinter sich lassen möchte.

2. Kritik aus christlicher Sicht

Von daher ist es nicht verwunderlich, daß viele *Christen*, vor allem Konservative, nichts mit dieser neuen esoterischen New Age-Religiosität zu tun haben wollen. Ja, manche verteufeln geradezu alles als „sanfte Verführung" des Satans, was mit New Age und „alternativer Religiosität" zu tun

hat, von der anthroposophischen Medizin über die Homöopathie bis zur spiritistischen Geistheilung.

a) Sachbezogenes Handeln

Diese *Dämonisierung* wird allerdings auch von eher konservativ eingestellten Christen als eine „überzogene" Reaktion auf die Herausforderung durch die Esoterik betrachtet. Genauso wie wenn der Schulmediziner sagen würde: Die *ganze* Alternativmedizin ist schlecht, so wäre es, wenn Christen in Bausch und Bogen *alles* ablehnen würden, was die Vertreter der Esoterik an alternativen Heilweisen anzubieten haben! Der Glaube, man käme durch deren Benutzung gleichsam *automatisch* in den Bann „dämonischer Mächte", ist selbst einem magischen Denken verhaftet. In der *Praxis* sind Christen demgegenüber *frei*, auch Methoden der Außenseitermedizin zu verwenden, wenn sie diese nach bestem Wissen und Gewissen und nach gründlicher wissenschaftlicher Prüfung auf ihre Schädlichkeit oder Nützlichkeit für den körperlichen Heilungsprozeß überprüft haben. Das Recht hierzu geht ganz klar aus der Bibel hervor: Man denke etwa daran, wie großzügig der Apostel *Paulus* – frei von jedwedem magischem Weltverständnis – in der Frage des Götzenopferfleisches geurteilt hat: „Alles, was auf dem Fleischmarkt (man könnte hier sagen: auf dem Arzneimittelmarkt) verkauft wird, das esset, ohne um des Gewissens willen Nachforschungen anzustellen" (1. Kor. 10,25) – nämlich Nachforschungen, von wem und in welcher Absicht die Mittel hergestellt wurden. Aus der christlichen Freiheit heraus kann man zugeben: Eine Außenseitermethode kann grundsätzlich ebenso aus einer *christlichen Glaubenshaltung* heraus ausgeübt werden, wie eine fachlich allgemein anerkannte. Wir wissen ja im allgemeinen auch nicht, welches Menschenbild oder welcher Glaube den Anbieter einer herkömmlichen Methode leitet. Nur wenn man es genau *weiß*, daß es sich um einen die christliche Wahrheit definitiv in Frage stellenden, nicht-christlichen oder nach-christlichen Glauben handelt, soll man – um des schwachen Gewissens anderer willen – auf das Angebot verzichten (vgl. 1. Kor. 10,28-30). Es gibt inzwischen zahlreiche christliche Initiativen, die in diesem Sinne Aufgeschlossenheit für Außenseitermethoden mit chistlichem Verantwortungsbewußtsein zu verbinden suchen – erwähnt seien hier nur eine 1984 gegründete „Vereinigung Christlicher Heilpraktiker" oder die österreichische Arbeitsgemeinschaft „Arzt und Seelsorger", Veranstalter der „Christus-Medicus-Kongresse" in Bad Ischl.

b) Christliche Glaubenshaltung

Die Freiheit, in der *Praxis* auch Außenseitermethoden unter den genannten Voraussetzungen zu verwenden, bedeutet jedoch niemals eine generelle Akzeptanz der vielen dieser Methoden zugrundeliegenden esoterischen *Theorie* oder *Weltanschauung*, insbesondere ihres Menschenbildes. Hier ist nämlich eine wichtige *Unterscheidung* im Blick auf die Alternativmedizin nötig: Am wenigsten lassen sich jene Außenseitermethoden mit einer *christlichen Glaubenshaltung* theoretisch oder praktisch vereinbaren, die sich definitiv als „*esoterisch*" oder „*ganzheitlich*" im Sinne des geschilderten Welt- und Menschenbildes der Esoterik verstehen. Denn dieses esoterische Verständnis von „Ganzheitlichkeit" erhebt nichts anderes als einen *Totalanspruch* auf die „richtige" Deutung menschlicher Existenz und eo ipso auf die „richtige" Heilung, der vielfach nur als Konkurrenz zum christlichen Welt- und Menschenverständnis betrachtet werden kann.

M. a. W.: Der Unterschied zwischen „*Heilung*" im medizinischen Sinn und dem „*Heil*" des Menschen im religiösen Sinn wird durch den Totalanspruch der esoterischen Lebensanschauung eingeebnet, und viele esoterische Heiler beanspruchen nicht nur, über *gute Heilmethoden*, sondern auch über das „Urwissen zur *Vollkommenheit* des Menschen" (Th. DETHLEFSEN) und zur endgültigen *Erlösung* der Menschheit zu verfügen.

Wenn z. B. ein Heiler wie *Daskalos* historisch-wissenschaftliche Erkenntnisse ablehnt und sich statt dessen auf die „*Akasha-Chronik*" als Quelle seiner esoterischen Erkenntnisse über Welt und Mensch beruft[1], so ist dies nicht nur eine andere Sichtweisen ausschließende Konkurrenz zur herkömmlichen Naturwissenschaft mit ihren rational begründeten Methoden, sondern auch zur biblischen Weltsicht: Denn die „Akasha-Chronik" als Erkenntnisquelle eines esoterischen Heilers und „Weisheitslehrers" wie Daskalos wird als eine weder von der Wissenschaft noch vom christlichen Glauben her hinterfragbare oberste Autorität in Anspruch genommen, aus der der Esoteriker seinen Totalanspruch auf Wahrheit seines Weltbildes wie seiner Heilpraxis ableitet.

c) Verantwortungslose Versprechungen

Von diesen Voraussetzungen her kann man also einerseits nüchtern die *Gefahren* der Esoterik und der von ihr beeinflußten alternativmedizini-

1 Kyriacos C. MARKIDES: Der Magus von Strovolos. Die faszinierende Welt eines spirituellen Heilers. - München: Droemer Knaur, 1988. S. 54 f.

schen Praktiken benennen, ohne sie unbesehen zu verteufeln: Zu den *Gefahren* gehört vor allem der Hinweis auf das Erwecken unrealistischer und übertriebener Heilungserwartungen durch den Absolutheitsanspruch esoterischer Außenseiter auf zeitlos gültiges esoterisches „Ur-Wissen" aus geheimen Quellen. Infolge der Vernachlässigung kritischen Denkens und der Überbetonung von „Intuition" oder von anderen, okkulten Erkenntnisquellen werden oft *Versprechungen* gemacht, zu denen sich weder ein Mediziner noch ein christlicher Seelsorger hinreißen ließen, wobei das Risiko allein bei dem Betroffenen liegt: So wird z. B. das Buch „Die geistige Heilkraft in uns" des Japaners Masakuru TANIGUCHI mit dem Hinweis angepriesen, der Autor sei Begründer einer religiösen Gemeinschaft, deren Ziel es sei, „das Reich Gottes auf Erden zu begründen" und er wisse „vom Sieg über den Krebs" zu berichten, als sei dieser bereits eine medizinische Realität! Und wenn behauptet wird, viele Menschen seien durch die bloße Lektüre seiner Bücher natürlich geheilt worden, so begegnet man hier gleichzeitig auch noch der für esoterische Weltanschauungen typischen Überbetonung des „Bewußtseins" im Sinne magisch wirkender Geisteskräfte. Ein Beispiel hierfür ist auch die „Expansion" – d. h. *„Ausdehnung des Bewußtseins"* – genannte Heilmethode des erwähnten *Daskalos*: Dabei dringt Daskalos angeblich mit einem Teil seines Bewußtseins in den Körper des Patienten ein, „dematerialisiert" dort etwa krebsartige Geschwulste und „überträgt" diese dann in seinen eigenen Körper (z. B. auf seinen linken Daumen), „um sie hier im Laufe der Zeit schrittweise aufzulösen"[2]. Oder der *„Magus von Strovolos"* behandelt Wirbelsäulen-Beschwerden, indem er mit den Spitzen „ätherischer Hände" die Wirbel im Innern des Körpers angeblich wieder in Reih und Glied bringt.[3]

Wenn in diesem Sinne körperliche Zustände unter- und „geistige" Faktoren sowie angebliche geistige Kräfte überbewertet werden, so kann das auch zur Folge haben, daß man sich auf ein wenig realistisches Weltbild verläßt und somit notwendige Behandlungen körperlicher Art *versäumt* werden.[4]

d) „Magisches" Machbarkeitsdenken

In einem Bach-Blüten-Buch werden sogar Opfer gewissermaßen zu Tätern erklärt, indem behauptet wird, Alkoholismus, Vergewaltigungen

2 Ders., ebd., S. 275

3 Ders., ebd., S. 258

4 Stiftung Warentest (Hg.): Die andere Medizin. - Stuttgart, 1991, S. 193

oder Mißhandlungen könnten „durch unbewußte Programmierungen aus der astralen Ebene herangezogen werden" (zit. ebd.). Dies ist weder ein medizinisch-wissenschaftlich zu verantwortender, noch christlich vertretbarer, sondern rein weltanschaulicher Gedanke der Esoterik von der angeblichen Gesetzmäßigkeit von Karma und Reinkarnation. In der Bibel lehnt *Jesus* demgegenüber in der Geschichte vom Blindgeborenen solche „Verrechnung" gerade ab, wonach das Opfer an seiner Krankheit „schuld" ist (vgl. Joh. 9,1 ff). Im Widerspruch zu ihrem eigenen alternativen oder „ganzheitlichen" Anspruch fügen sich die Heilungsangebote der Esoterik damit oft nahtlos in das sonst so kritisierte „Machbarkeitsdenken" ein, durch eine Art *„magisches" Machbarkeitsdenken*. Und der Patient erwartet vielfach von der esoterischen oder Außenseiter-Methode auch nur, „repariert" zu werden, statt in Krankheit und Genesung immer auch die Chance einer umfassenden Lebensumkehr und Erneuerung wahrzunehmen, weil er letztlich von einer fragwürdigen Propaganda auch seitens der Esoterik in dieser Einstellung bestärkt wird. Der Traum von der „absoluten Gesundheit" erfährt gerade auch unter esoterischem Vorzeichen eine merkwürdige Wiedergeburt.

e) Das Geheimnis des Dreifaltigen Gottes

Andererseits – und dies scheint mir ebenso wichtig zu sein wie das Benennen von Gefahren: Wichtig wäre – daß *alle* – Fachärzte wie Esoteriker und sonstige Alternativmediziner – noch wüßten, von wem letztlich *alle* Heilung – ob mit Chemikalien oder mit Kräutern oder mit einem veränderten „Bewußtsein" – und von wem alles Heil ausgeht! Das scheint überhaupt das Wichtigste zu sein, was man aus christlicher Sicht auch im Blick auf die Esoterik und ihre Auswirkungen im medizinischen Bereich nicht vergessen sollte. Die Esoterik und der Holismus des New Age bewahren zwar die Einsicht in eine tiefe Zusammengehörigkeit aller geschöpflichen Dinge und Wesen, auch von Mensch, Kosmos und Natur. Das *„Natürliches"* aber keineswegs immer *unschädlich* und *ungefährlich* ist, weiß niemand so gut wie der Mediziner. Und weil der Mensch im Aufgehen in der kosmisch-natürlichen Einheit auch sein personales Wesen verlieren kann, ist die Erinnerung daran so wichtig, daß es darüber hinaus noch ein Geheimnis gibt, das auch diese Einheitserfahrung übersteigt: das Geheimnis des *Dreifaltigen Gottes*, der dem Menschen in Liebe sich selbst schenkt als „Du", der dem Menschen begegnet als Vater, als Sohn und als Heiliger Geist – einem Gott, dem es um noch mehr geht, als um unsere Gesundheit und Heilung:

um unser *ewiges* Heil, um ewiges Leben, das den Tod und die Krankheit nicht mehr kennt.

Zusammenfassung

Dr. Hans-Jürgen *Ruppert* beschreibt in seiner Kritik von Esoterik und New Age aus christlicher Sicht zunächst die Grundanschauungen von Esoterik und New Age: Holistisches Weltbild: Alles ist Einheit: Leben, Heilen und kosmisches Geschehen. Diese Einheit wird in archaischen Lehren und Praktiken wiedergefunden, nach eigenem Verständnis ausgelegt und in eine Art Ersatzreligion umgesetzt. Denn das Vorhandene, so auch die christliche Religion, seien überholt. Diese Verallgemeinerungen halten jedoch der sachlichen Hinterfragung nicht stand und sind daher mehr Ausdruck eines Empfindens denn eines Sachverhaltes. Die daraus gezogenen Versprechungen können für Gesundheit und allgemeines Wohlergehen sogar gefährlich werden. Der Christ fühlt sich hingegen der Sachbezogenheit und dem Heil, das vom Dreifaltigen Gott ausgeht, verpflichtet.

Esoterik
New Age
Christentum

Summary

In his critique of esoterics and New Age from a Christian point of view Hans-Jürgen *Ruppert*, first of all, describes their basic conception. Both are founded on a holistic world view where life, healing and cosmic events form one single unity. Its origin is recovered in archaic doctrines and practices and is interpreted individually and translated into some kind of substitute religion. This, because already existing principles, including the Christian religion, are considered out-of-date. However, this generalization does not bear objective examination and, thus, is an expression of feeling rather than of facts. The hopes deduced from it may even prove dangerous to health and happiness, whereas the Christian feels bound to objectivity and to salvation deriving from the Holy Trinity.

Esoterics
New Age
Christianity

Literatur

Alternative Medizin und Homöopathie. Eine Stellungnahme der Vereinigung Christlicher Heilpraktiker. Mit einem Gutachten des Müchner Theologen Prof. Adolf Köberle, idea-Dokumentation Nr. 24 / 1986

DETHLEFSEN, Thorwald: Schicksal als Chance. Das Urwissen zur Vollkommenheit des Menschen. - München: Bertelsmann, 31. Aufl. 1990

HAACK, Friedrich-Wilhelm: Gotteskraft aus Menschenhänden. Die japanischen Ki-Bewegungen. - München: Arbeitsgemeinschaft für Religions- und Weltanschauungsfragen, 1988

HEMMINGER, Hansjörg: Der Markt des Übersinnlichen. Hoffnung auf Lebenshilfe im New Age (= Impulse Nr. 31, hg. von der EZW). - Stuttgart, 1990

HEMMINGER, H.: Außerwissenschaftliches Heilen unter religiösem und esoterischem Vorzeichen. In: Heilen, was verwundet ist (= Weltanschauungen im Gespräch; 7). - Freiburg / CH; Zürich, 1990, S. 35 – 58

Homöopathie – Heilen mit nichts? Christliche Heilpraktiker nehmen Stellung zur Naturheilkunde, Augendiagnostik sowie okkuklten Praktiken, idea-Dokumentation Nr. 45 / 1984

KÖBERLE, Adolf: Heilung und Hilfe. Christliche Wahrheitserkenntnis in der Begegnung mit Naturwissenschaft, Medizin und Psychotherapie. - Moers: Brendow, 1985

MARKIDES, Kyriacos C.: Der Magus von Strovolos. Die faszinierende Welt eines spirituellen Heilers. - München: Droemer Knaur, 1988

QUENZER, Wilhelm: Alternatives Heilen als Herausforderung für Kirche und Medizin (= Information Nr. 89, hg. von der EZW), Stuttgart, 1984

RESCH, Andreas (Hg.): Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden (Imago Mundi; 11). - Innsbruck: Resch, 1988

RUPPERT, Hans-Jürgen: Durchbruch zur Innenwelt. Spirituelle Impulse aus New Age und Esoterik in kritischer Beleuchtung. - Stuttgart: Quell-Verlag, 1988

RUPPERT, H.-J.: Die Wiederkehr der Schamanen. Beobachtungen zum Neoschamanismus in der New Age-Szene, in: Werkmappe „Sekten, religiöse Sondergemeinschaften, Weltanschauungen" Nr. 54, Wien, 1989

Stiftung Warentest (Hg.): Die andere Medizin. - Stuttgart, 1991

Dr. Hans-Jürgen Ruppert, Hölderlinplatz 2A, D-7000 Stuttgart 1

IM 12 A. Resch: **VERÄNDERTE BEWUSSTSEINSZUSTÄNDE**
Träume – Trance – Ekstase

Unter Mitarbeit von:
E. Nickel, F. S. Rothschild, E. Niedermeyer, A. Dittrich, D. B. Linke, C. H. Bick, P. Tholey, J. Kugler, K. Thomas, M. Ebon, R. Passian, G. Schallenberg, F.-Th. Gottwald, W. Howald, H. Larcher, J. Sudbrack.

Veränderte Bewußtseinszustände sind die Grundlage der schöpferischen Möglichkeiten des Menschen. Wer sein Bewußtsein erweitern und sich selbst und andere tiefer erfassen will, findet in diesem Buch nicht nur die umfangreichste Auflistung der verschiedensten Bewußtseinsformen, sondern auch eingehende Darstellungen der Grundformen veränderter Bewußtseinszustände durch namhafte Fachexperten. Ein Buch für fundierte und anspruchsvolle Selbst- und Menschenkenntnis, ein Blick in die Dimensionstiefen menschlichen Bewußtseins.

Aus dem Inhalt:

Zwischen Quantentheorie und transpersonalem Bewußtsein
Das auf den Menschen ausgerichtete Universum der Kosmologen und Physiker vom Standpunkt der Biosemiotik
Neurologische Grundlagen des Bewußtseins
Empirische Dimensionen veränderter Bewußtseinszustände: Zwischen Himmel, Hölle und Visionen
Tod und Unsterblichkeit
Formen veränderter Bewußtseinszustände
Der Einfluß von Trancezuständen auf menschliches Verhalten: Gruppentrance, Schamanenritual und kataleptische Zustände
Der Klartraum als ein Weg zu schöpferischer Freiheit
Lebensbilderschau und Zeiterleben in Katastrophensituationen
Veränderte Bewußtseinszustände: einschließlich der Meditation und der Hypnose als „außerwacher physiologischer Bewußtseinszustand"
Mediumistische und pseudo-mediumistische Erfahrungen
Erlebnisse mit brasilianischen Heilern: Fähigkeiten in und ohne Trance
Visionen und Auditionen in der heutigen Zeit: eine psychodynamische Untersuchung
Bewußtseinsentfaltung in spirituellen Traditionen Asiens
Schlaf, Traum, Hypnose, Biokömese, Biostase, Thanatose
Erforschung der Mystik – Zeugnis der Mystik

1990, XXXII, 608 S., 70 Abb. sw, 11 farb., öS 600.–, DM 77.– ISBN 3-85382-044-1

Grenzgebiete der Wissenschaft 41 (1992) 4, 339 – 352

ANDREAS RESCH

GEISTIGES HEILEN
Basler Psi-Tage 1992

Prof. DDr. P. Andreas Resch, geb. am 29. 10. 1934 in Steinegg bei Bozen / Südtirol. 1955 Eintritt in den Redemptoristenorden; 1961 Priesterweihe. 1963 Doktorat der Theologie an der Universität Graz, Studium der Psychologie an den Universitäten Freiburg und Innsbruck, 1967 Doktorat der Philosophie (Psychologie und Volkskunde) an der Universität Innsbruck. Psychoanalytische und verhaltenstherapeutische Ausbildung in Innsbruck, München und London. Psychotherapeutische Praxis bis 1980. Seit 1969 Professor für klinische Psychologie und Paranormologie an der Accademia Alfonsiana, Päpstliche Lateranuniversität Rom. Gastvorlesungen in den USA, Japan und Australien. Seit 1980 Direktor des von ihm gegründeten „IGW – Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft", seit 1966 Initiator und Leiter der IMAGO MUNDI-Kongresse; Begründer (1970) und Präsident, seit 1989 Vizepräsident der „International Association of Behaviour Modification and Psychotherapy", Innsbruck / Melbourne; Herausgeber der Zeitschriften *Grenzgebiete der Wissenschaft* und *ETHICA – Wissenschaft und Veranwortung*. Herausgeber der Buchreihen *Imago Mundi; Grenzfragen; Personation and Psychotherapy; Wissenschaft und Verantwortung*. – Inhaber des Resch Verlages – Zahlreiche Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften und Sammelbänden sowie der Bücher: „Der Traum im Heilsplan Gottes"; „Depression: Ursachen, Formen, Therapie"; „Gerda Walther: Ihr Leben und Werk". Mitarbeit an Fernseh- und Kinofilmen.

Die 10. Internationalen Psi-Tage in Basel, die von 12. – 15. November 1992 im Kongreßzentrum Basel stattfanden und von Prof. A. *Schneider*, *M. Güldenstein* und Dr. H. *Wiesendanger* geleitet wurden, standen unter dem Thema „Geistiges Heilen". Sie wurden von rund 2600 Teilnehmern besucht, was einen neuen Besucherrekord darstellt. Das breitgefächerte Kongreßprogramm, das neben der Theorie vor allem die Praxis des Heilens betonte, wurde von rund 70 Referenten durch Kurzvorträge, Seminare und praktische Anwendungen getragen. 40 Heiler aus Europa, Brasilien, Hawaii, Rußland, der Volksrepublik China, Japan und den Philippinen erläuterten ihre Arbeitsweise und demonstrierten diese an Kongreßbesuchern. An den 50 Informationsständen im Foyer boten etwa 200 Heiler im Einzelgespräch ihre Dienste an. So wurden die Basler Psi-Tage 1992 zum größten Aufgebot von Heilern der verschiedensten Provenienz der letzten Jahre.

Die große Besucherzahl honorierte die enormen Anstrengungen der Veranstalter, die das Zeitbedürfnis richtig einschätzten. So sollen nach Umfragen zwei Drittel der Patienten, die einen Heiler aufsuchen, nach der Behandlung eine Verbesserung verspüren. Inwieweit es sich hier um eine Empfindungsänderung oder tatsächlich um eine echte Besserung handelt, müßte im Einzelfall überprüft werden. Jedenfalls waren Erwartungen und Angebot kaum noch überschaubar, was eine Kongreßteilnehmerin, auf ihre Krücken gestützt, mit folgender Frage treffend zum Ausdruck brachte: „Soll ich mir nun die Hände auflegen, mich gesundbeten oder fernbehandeln lassen oder mich auf Heilströme aus dem Jenseits einstellen?" Damit sind auch schon die verschiedenen Heilmethoden angesprochen, die beim sogenannten „geistigen Heilen" zur Anwendung kommen.

1. Handauflegen

Beim *Handauflegen*, der allgemeinsten Form der „geistigen Heilung" legt der Heiler die Hände oder auch nur eine Hand auf den Kopf oder an eine andere Stelle des Körpers, um diesen „energetisch" zu beeinflussen. Sehr oft wird der Körper nicht direkt berührt, sondern man fährt mit der Hand oder den Händen in einer Entfernung von 3 – 10 cm über den Körper in Form mesmerischer Striche hinweg und schüttelt dann die Hände ab, um die aufgefangenen Störungen abzustreifen und so den Körper zu reinigen. Auf diese Weise sollen „Blockaden" aufgelöst, bestimmte Energiezentren („Chakren") stimuliert und krankmachende Energien beseitigt werden, wie aus den Darlegungen von Geoffrey *Boltwood*, Dr. Nicola *Cutolo*, Anita *Furdek*, Stephanie *Merges*, Ursula *Roberts* u. a. zu entnehmen war. Dabei hängt, nach Anita *Furdek*, der Heilerfolg wesentlich vom Wohlbefinden des Heilers ab, das in der inneren Harmonie des Heilers zwischen Körper, Seele und Geist besteht. Wo immer der Heiler sich von dieser Einheit trennt, erzeugt er auf irgendeine Weise Disharmonie, was psychische oder physische Störungen hervorruft.

So ersucht *Furdek* vor jeder Behandlung ihre eigene Seele, ihr zu helfen, um die höchste Wirkkraft zu erreichen. „Wenn ich dann die Hände auf einen Körperteil des Patienten lege, nehme ich Kontakt mit dessen Seele auf. Sie lehrt mich, wie ich die Heilung unterstützen kann. Ich teile dem Patienten mit, was ich von der Seele vernehme und ersuche ihn, tief zu atmen, um im Innern diese Information zu sehen ‚sehen' oder zu ‚spüren'. Dadurch wird der Selbstheilungsprozeß aktiviert. Als Heiler kann ich dem Patienten nur eine Vorstellung vermitteln, heilen selbst kann sich nur er allein."

Ähnlich drückte sich auch Stepahanie *Merges* aus: „Heilung bedeutet, zurückgehen in die Harmonie. Krankheit bedeutet, aus seiner inneren Harmonie zu sein. Wenn wir uns nicht damit beschäftigen, was uns aus der Harmonie gebracht hat, können wir nicht zu ihr zurückkehren. Der Heiler hat die Möglichkeit, die harmonisierenden Energien wieder fließen zu lassen, er hat die Möglichkeit, sich an den vollendeten Plan im Innern eines jeden Menschen zu wenden und ihm die heilenden Kräfte zuzuleiten. Er kann sich mit den Heilerkräften in Verbindung setzen und diese bitten, hier ihre wunderbaren Möglichkeiten einzubringen. Sperrt sich aber der Mensch, bleibt er stur in seiner alten Verhaltensweise, will er nur machen lassen und selbst nichts tun, so kann kaum Heilung geschehen. Die Energien können nicht harmonisierend wirken, denn der Mensch selbst verwehrt sich seine Göttlichkeit. Gott ist Harmonie und je mehr wir uns aus der Harmonie begeben, um so mehr trennen wir uns von Gott. Wir leben dann gespalten, abgespalten von unserem Ursprung und dadurch nicht in Kontakt mit unserem eigenen göttlichen Selbst."

Abb. 1: Ursula Roberts

Nach Hans Peter *Paulussen*, der mit Dr. Leonhard *Hochenegg* zusammenarbeitet, gibt es hingegen den Heiler im eigentlichen Sinne nicht, da er nur Werkzeug Gottes und der geistigen Welt ist: „Vielfach werden mir aus der geistigen Welt Rezepturen zu Naturheilmitteln offenbart, mit denen ich persönlich nichts anfangen kann, da ich die Wirkungsweise in keinerlei Hinsicht abschätzen kann. Für Herrn Dr. Hochenegg jedoch sind die so übermittelten Angaben sehr wissenswerte Details, die er in jeder Hinsicht bei seiner Arbeit umsetzen kann. Vielfach kommen noch ergänzende Hinweise für Dr. Hochenegg dazu."

Die bekannte englische Heilerin Ursula *Roberts* (Abb. 1) lehnte schließlich eine öffentliche Heildemonstration ab, weil Heilen zum Intimbereich des Menschen gehöre und niemand ein Recht darauf habe, über persönliche Probleme und Gesundheitsbelange des anderen frei informiert zu werden.

2. Fernheilung

Bei der *Fernheilung* sind Heiler und Patient räumlich voneinander getrennt, auch über Kontinente hinweg. Solche Fernheilungen können in Form eines Gebetes, einer Identifikation des Heilers mit dem entfernten Patienten oder in Form von Gedankenübertragung vorgenommen werden. In letzter Zeit nimmt bis in den ärztlichen Bereich hinein die sogenannte „Telefontherapie" immer mehr zu. Hier handelt es sich allerdings um eine direkte Kommunikation mit dem Patienten, im Sinne einer verbalen Vorstellungsgestaltung und suggestiven Beeinflussung zwecks Stimulation zur Selbstheilung. Auch die Heilungsbemühungen über Zeitungen und Fernsehen gehören nicht zur eigentlichen Fernheilung.

In Basel demonstrierte der bekannte italienische Heiler Dr. Nicola *Cutolo* eine Heilung auf Distanz. Zudem wurde in einem Film eine Fernheilung von Anatolij *Kaspirowski* und Ala *Tschumak* vorgeführt. Die tatsächliche Wirkung derartiger Heilungen läßt sich natürlich im Rahmen einer Tagung nicht unter Beweis stellen. Die vielfach gemachten Erfahrungen im Zusammenhang mit Fernheilungen verdienen jedoch Beachtung.

3. Glaubensheilung

Bei der sogenannten *Glaubensheilung* im eigentlichen Sinne des Wortes handelt es sich nicht um eine Heilung durch den Heiler und auch nicht um eine Heilung durch den Glauben des Patienten, sondern um die göttliche Einflußnahme auf den Gesundungsprozeß. Diese göttliche Einwirkung kann durch ein Gebet des betreffenden Patienten oder anderer Personen erfleht werden, aber auch völlig spontan durch Gottes Willen erfolgen. Die am besten untersuchten Fälle solcher Glaubensheilungen sind die Heilungen in Zusammenhang mit den Heiligsprechungsprozessen. Dabei ist bei der Frage der Wunderheilung, wie ich in Basel ausführte, grundsätzlich zwischen Heilungsvorgang und Heilungsverursachung zu unterscheiden. Der Heilungsvorgang muß sich bei Beachtung aller heute bekannten therapeutischen Maßnahmemöglichkeiten, psychische Beeinflussungen mit eingeschlossen, als gegenwärtig nicht erklärbar erweisen. Dies besagt jedoch nicht, daß ein solcher Heilungsvorgang aufgrund seiner Unerklärbarkeit als übernatürlich zu bezeichnen sei. Alle äußeren Erscheinungsformen sind natürlich, auch wenn zur Zeit noch unerklärlich, denn bei der äußerlich feststellbaren Heilung geht es nicht nur um den Heilungsprozeß, sondern auch um die Erhal-

tung der wiederhergestellten Gesundheit. Dies kann nur durch die vorhandenen natürlichen Kräfte gewährleistet werden. Die Mobilisierung dieser Kräfte zur Heilung, also die Verursachung, kann in ihrer Erstursache und ihrer speziellen Ausrichtung auch übernatürlicher Natur, d. h. göttlichen Ursprungs sein. Nur im Falle einer göttlichen Beeinflussung ist von Wunderheilung im strengen Sinn zu sprechen. Wissenschaftlich ist hierfür weder ein Beweis noch ein Gegenbeweis zu erbringen, weil die Wissenschaft einen eventuellen jenseitigen Einfluß nicht mehr überprüfen kann. Damit ist auch gesagt, daß die Wunderheilung als Phänomen zwar außergewöhnlich, aber natürlich, in ihrer Verursachung aber übernatürlich ist – im theologischen Sinn gesprochen.

In diesem Zusammenhang ist auch noch auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen den Heilungsformen *Jesu* und jenen von Heilern hinzuweisen. *Jesus* sprach die Heilung aus und diese trat ein: „Steh auf, nimm Dein Bett und gehe nach Hause." (Mt, 9,6) Der Heiler führt seine Behandlungsformen aus und hofft, daß Heilung sich „ereignet".

4. Gruppenheilung

Bei der *Gruppenheilung* werden Kranke in Gemeinschaft mit mehreren Personen behandelt, wobei entweder ein Heiler auf die gesamte Gruppe einwirkt, um die Heilkräfte der Teilnehmer zu mobilisieren und die anwesenden oder auch abwesenden Kranken zu heilen. Es gibt aber auch Formen der Gruppenheilung, wo die Gruppe durch verschiedene Techniken, durch Tanz, rhythmische Bewegungen oder Gebet, versucht, die Heilkräfte der Teilnehmer zu vereinen und so zu verstärken. Eine Gruppenheilung durch den Heiler wurde von Dr. Nicola *Cutolo* vorgeführt, während die Heilung durch die *Sufi-Heilmeditation* und die Gruppe vom Bruno-Gröning-Freundeskreis veranschaulicht wurde.

Der *Bruno-Gröning-Freundeskreis* besteht heute aus ca. 7000 Mitgliedern und wird von Grete *Häusler* geleitet. Häusler war eine enge Mitarbeiterin Grönings und wurde von drei als unheilbar eingestuften Krankheiten geheilt. Den Grundgedanken des Kreises bilden die Worte Bruno *Gröning*s (1906 – 1959): „Sterben müssen alle Menschen, ich auch, aber ich werde nicht tot sein. Und wenn man mich dann ruft, dann komme ich und helfe weiter, so Gott will!" Die Bruno-Gröning-Freunde treffen sich regelmäßig, um sich gemeinsam auf den Empfang des Heilstromes einzustellen. Der gesunde Körper bildet für sie die Grundlage für ein Leben im Einklang mit

sich selbst und der Umwelt. In letzter Zeit hat sich auch eine Ärztegruppe gebildet, die sich mit den Heilungserfolgen dieses Freundeskreises befaßt.

5. Heilen mit Fetischen

Beim Heilen mit *Fetischen* werden Gegenstände wie Wasser, Öl, Asche, Edelsteine, Kristalle bis hin zu Stofftüchern und Staniolkugeln als Träger von Heilenergien eingesetzt. Der Heiler lädt diese Gegenstände energetisch auf, um mit ihnen krankmachende Energien, die von Schwarzer Magie, Schadenzauber oder auch nur „negativen" Gedanken herrühren, abzustreifen.

6. Psychochirurgie

Psychochirurgie, auch *Logurgie* (H. NAEGELI-OSJORD) und *Geistchirurgie* genannt, besteht in operativen Eingriffen, die symbolhaft in einem unsichtbaren „Ätherleib" oder direkt an einem physischen Körper vorgenommen werden. Die Patienten befinden sich während eines solchen Eingriffes meist in einem Zustand, der sie völlig schmerzunempfindlich macht, aber bei vollem Bewußtsein beläßt. Der Heiler versenkt sich zuweilen in einen Trancezustand, um sich von einem Geist, meist einem verstorbenen Arzt, führen zu lassen. Derartige Eingriffe werden vor allem in Brasilien und auf den Philippinen, vereinzelt aber auch in Europa durchgeführt.

Abb. 2: José Humberto

Während in Basel der philippinische Heiler einen symbolhaften Eingriff durch Bearbeiten einer Körperstelle mit den Händen durchführte, machte der brasilianische Heiler José *Humberto* (Abb. 2) mehrere direkte Eingriffe am Körper. Humberto versetzte sich zunächst in einen Trancezustand, um sich beim operativen Eingriff vom Geist des verstorbenen Arztes „Dr. Ricardo" führen

zu lassen. Humberto operierte dann mit unsterilisierten Instrumenten auf offener Bühne mehrere Patienten, die weder narkotisiert noch hypnotisiert, jedoch auf die Operation eingestimmt wurden. Wenngleich sich die Eingriffe auf die Oberfläche des Körpers beschränkten, waren die Einschnitte doch so tief, daß die Wunden genäht werden mußten. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten waren die Operierten drei Tage nach dem Eingriff wohlauf: ein elfjähriges Mädchen mit einem deformierten Fuß, an dem Humberto eine Nekrose sowie eine Lymphstauung zu beheben versuchte, ebenso wie die Frau, aus deren rechter Brust eine Zyste entfernt wurde.

Derartige Eingriffe sind in jeder Hinsicht ebenso beeindruckend wie diskussionsbedürftig.

7. Energetische Selbstheilung

Während bei den genannten Heilungsformen die angestrebte „energetische" Veränderung vornehmlich durch Einwirkung von außen erfolgt, wobei der Heiler als „Generator" oder „Kanal" fungiert, besagt *energetische Selbstheilung*, daß grundsätzlich jeder Mensch, sofern sich sein energetisches System im Gleichgewicht befindet, aus eigener Kraft in der Lage sei, Erkrankungen zu verhindern oder zu beseitigen. Der Mensch erkrankt, wenn Energieaufnahme und -fluß beeinträchtigt werden. Die Therapie kann sich daher darauf beschränken, Reize zu setzen, die dem Patienten helfen, die genannten Störungen zu beseitigen. Zu diesen Formen der Selbstheilung gehören neben Akupunktur, Akupressur, Chakratherapie und Fußreflexzonenmassage auch T'ai-chi, Qi-Gong, Reiki, esoterische Atem-, Meditations- und Bewegungstherapien.

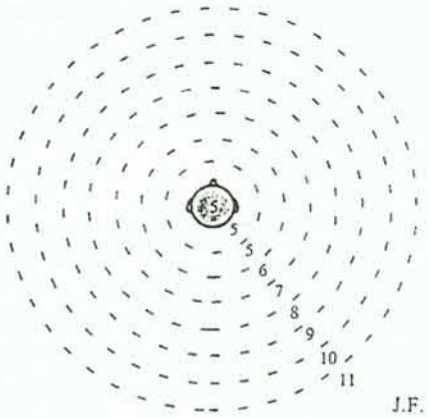
So ist Qi-Gong, wie der aus China stammende Qi-Gong-Meister *Zhi-Chang Li* ausführte, eine Methode zur Bearbeitung der feinstofflichen Energie.

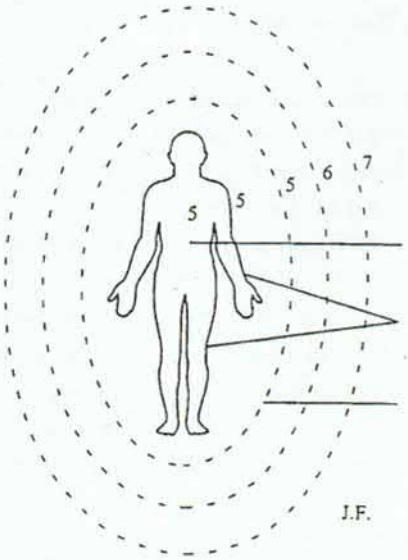
Qi (Chi) bezeichnet nach taoistischer Auffassung eine Naturkraft, die in allem vorhanden ist, ohne die Leben nicht existieren kann. Sie ist untrennbar mit der formschaffenden Kraft und dem Geist verbunden und kann dadurch den Lebensbauplan gestalten. Das Qi, das der Mensch über die Atmungsorgane, die Haut und die Nahrung aufnimmt, ermöglicht die Regulierung des Organismus und seiner physisischen und psychischen Funktionen.

Gong (Gung) ist das chinesische Wort für Arbeit, Weg, Methode und Zeit, die für etwas aufgewendet wird. „Qi-Gong-Übungen können im Stehen, Sitzen oder Liegen ausgeführt werden; ganz konkret kann regelmäßiges Üben

unter anderem Krankheiten vorbeugen, den Gesundungsprozeß fördern, das eigene Qi, das Immunsystem und Nervensystem stärken, die Erinnerungskraft, das Denkvermögen, die Lernfähigkeit und Kreativität steigern, verborgene Fähigkeiten wecken, dem Alterungsprozeß entgegenwirken und Körper, Geist und Seele in ihrer Einheit ausbalancieren."

Abb. 3: Querschnitt des Menschen. Im Zentrum, dem Kern, befindet sich der physische Körper. An der Peripherie liegen 7 Elektronenbahnen, die den energetischen Bahnen des Energiekörpers des Menschen entsprechen. Bemerkenswert ist das Energiegefälle im Übergang von einer Bahn zur anderen.





Physischer Körper, äquivalent dem Kern

Haut oder Schnittstelle

1. Bahn des Energiekörpers

Abb. 4: Vorderansicht des Menschen, umgeben von 3 der 7 energetischen Bahnen

Diese Energiebalance versucht auch die französische Ärztin Dr. Janine *Fontaine* herzustellen. Sie geht dabei von der Atomtheorie N. BOHRs aus, die dieser einem Traum verdankt: Das Atom besteht aus einem Kern, der von aufeinanderfolgenden Umlaufbahnen umgeben ist, auf denen sich die Elektronen befinden, die von einer Bahn zur anderen übergehen können. Die Bahnen stellen Energiezentren dar. Verliert das Atom Energie, wandert das Elektron von einer äußeren Bahn zu einer inneren Bahn. Genauso können der menschliche Organismus als Kern und die Umlaufbahnen als Strukturen des unsichtbaren Energiekörpers betrachtet werden (Abb. 3 und 4), wobei die Energien der einzelnen Bahnen meist mit den Farben des Sonnenspektrums charakterisiert sind.

Zur Diagnose des Energiehaushaltes erspürt Fontaine mit der Hand den Rhythmus der Vibrationen des Organismus. Nach dieser Diagnose wird, wenn nötig und möglich, die Energiebalance mittels entsprechender Ernährung, homöopathischer Mittel, psychischer Beeinflussung und Energiemanipulation wiederhergestellt.

8. Diagnose

Eine Reihe von Beiträgen und Demonstrationen befaßte sich mit den verschiedensten Formen der Diagnose: F. *Baranowski*, K. *Gaberhüel*, Gaye *Muir*, Dr. Jerzy *Rejmer*, Ursula *Roberts*, Pamela *Sommer-Dicksen*. Die einen geben an, wie mit Röntgenaugen durch den Körper hindurchzusehen und so Skelett und Organe diagnostizieren zu können (Georg *Rieder*, Julia *Vorobjova*). Andere sehen den Körper von einer „Aura" umgeben und beurteilen den Gesundheitszustand nach Größe, Farbe, Leuchtkraft oder Lücken der Aura. Wiederum andere haben keine optischen Eindrücke, sondern betasten den Körper und beurteilen den Gesundheitszustand durch Empfindungen von Kälte, Wärme, Stechen, Kribbeln, ja sogar durch Schmerzempfindungen an verschiedenen Stellen des Körpers. Nicht selten bedient man sich zur Diagnose auch der Rute und des Pendels.

Auf die Möglichkeit der Ferndiagnose anhand von Namen, Adressen, Fotos oder eines persönlichen Gegenstandes als sogenannte Induktion wurde am Rande verwiesen.

9. Verantwortung

Neben diesen zum Teil beachtenswerten Formen der Heilung und neben einer stattlichen Anzahl von verantwortungsbewußten Heilern gibt es auf der anderen Seite heute bereits ein Heer von sogenannten „Heilern", die durch entsprechende Rituale und Sprüche – wenn überhaupt – rein suggestiv wirken, so daß beim gegenwärtigen Heilerangebot äußerste Vorsicht geboten ist. Auf diesen Aspekt der Verantwortung ging die bulgarische Heilerin Krassimira *Dimova* (Abb. 5) ein, wo sie indirekt auf jenen Punkt hinwies, daß viele, die es so nicht zur Geltung bringen, den ersehnten Erfolg als „Heiler" zu erlangen suchen. "Wenn ein solch zu kurz gekommener Mensch die Möglichkeit hat, durch ‚urplötzlich entstandene wundertätige Kräfte' positiv auf andere einzuwirken, dann müssen wir auf der Hut sein, da auf der anderen Seite der hoffnungslos Kranke ist, der den ganzen Weg des Leidens

und der Verzweiflung durchgemacht und nunmehr die ‚letzte Station' erreicht hat. ‚Nur Du allein bist meine Rettung', sagt er und meint es auch. Wenn dann plötzlich oder allmählich Besserung einsetzt, so vergöttert der Patient seinen Geistheiler. Das Vertrauen ist Pflicht, ohne die die Qualität der Heilung eine andere wäre. Hier muß der Geistheiler den Rahmen seiner Heilaufgabe sprengen und die moralische Seite der Angelegenheit beachten. Nachdem er sicher ist, daß er den Kranken geheilt hat, muß er ihn von sich unabhängig machen. Er muß ihn überzeugen, an seine eigenen Kräfte und Möglichkeiten zu glauben, seinen Organismus regeln zu können, ihn von der Angst befreien, daß sich ‚das ganze Grauen wiederholen könnte'. Ich kenne viele, die das absichtlich nicht tun. Dafür haben sie zwei Beweggründe – eeinerseits belassen sie den Kranken in steter Angst und sichern sich so seine ständige Anwesenheit, nicht selten gegen eine hohe Belohnung. Darüber hinaus ziehen sie dadurch oft ein begeistertes Publikum an. Auf diese Weise befriedigen sie ihr bisher ungestilltes Geltungsbedürfnis.

Abb. 5: Krassimira Dimova

Noch gefährlicher ist es, wenn der Geistheiler Befehle aus der Ferne erteilen kann, ohne ein Wort auszusprechen. Das gesprochene Wort hält den Menschen nämlich auf der Hut, er kann sich widersetzen. Wie aber widersetzt man sich einem scheinbar inaktiven lächelnden Gegenüber?

Ein besonderes moralisches Problem besteht schließlich darin, daß die Geistheiler zwar häufig religiös sind, sich aber in der Verwirrung darüber, was mit ihnen geschehen ist, sehr oft nicht mehr mit der normalen Kirche zufriedengeben, sondern sich verschiedenen Sekten anschließen. In solchen Fällen beginnen sie verstärkt die Vollkommenheit ihrer Sekte zu predigen und diese ihren Patienten aufzuzwingen. Mir wurden auch Fälle berichtet, wo das Unglück eines Menschen oder die Erkrankung eines Kindes mit ‚Sünden' erklärt wird, und anstatt zu helfen, erfährt der Kranke ein doppeltes Trauma, da man in ihm den Schuldkomplex aufbaut. Die Gespräche erinnern sehr oft an Feilschen, etwa, daß man ihm helfen würde, falls dies die Ordnung der Sekte zuläßt usw. Eine solche Spekulation ist nicht zulässig,

aber sie besteht und nachdem wir von ethisch-moralischen Aspekten bei der Heilung sprechen, dürfen wir es nicht verschweigen."

10. Geistiges Heilen aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht

In einer Reihe von Beiträgen wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die angegebenen Heilmethoden tatsächlich besondere Wirkung zeigen oder in den Bereich der Einbildung zu verlagern sind. Hier konnte der Londoner Psychiater Dr. Daniel *Benor*, der seit Jahren als Heiler tätig ist, durch die Analyse von 131 Beiträgen in fünf angesehenen Fachzeitschriften für Parapsychologie und von zehn Dissertationen aus den letzten vier Jahrzehnten eine Reihe von Untersuchungsergebnissen vorlegen, die eine besondere Wirkung auf Mensch, Tier und Pflanze bei verschiedenen Personen dokumentieren. So vervielfachte kürzlich der britische Heiler Geoffrey *Boltwood* unter Aufsicht der Biologen Anthony *Scofield* und David *Hodges* von der Universität London die Keimungs- und Wachstumsrate von Kressesamen in kontrollierten Testreihen. Trotzdem weigern sich, wie Benor mit Bedauern bemerkte, noch die meisten medizinischen Fachzeitschriften, Studien über geistiges Heilen zu veröffentlichen.

Freilich trägt auch das Verhalten mancher Heiler dazu bei, die Zusammenarbeit mit Ärzten nicht unbedingt zu erleichtern. Wenn die Schulmedizin nur negativ beurteilt wird, ist von Sachlichkeit nicht mehr zu sprechen. In Basel betonten die Heiler ausdrücklich, daß sie ihre Arbeit keineswegs als okkulte Konkurrenz zur Schulmedizin verstehen. Sie suchen Wege der Zusammenarbeit mit Ärzten in Praxen und Kliniken, wie dies in Großbritannien bereits seit den 50er Jahren der Fall ist. Außerdem wurde der Wunsch geäußert, daß geistiges Heilen in das öffentliche Gesundheitswesen einbezogen werde. Wer soll hier die Spreu vom Weizen trennen? Wer trägt hier die Verantwortung in diesem Gesundheitswesen? Mein Hinweis, daß die letzte Verantwortung bei der Ärzteschaft liegen müsse, der natürlich auch Heiler, die eventuell auch Ärzte sind, angehören, fand wenig Anklang. Man hat Angst, die gegebene Freiheit zu verlieren. Wer schützt schließlich den verantwortungsbewußten Heiler vor dem Scharlatan? Wo liegen schließlich die Grenzen zum Psychotherapeuten und Heilpraktiker hin? Ja, soll vielleicht alles so weitergehen, daß ein jeder sich einfach Heiler nennen darf, sobald er sich berufen fühlt oder ganz einfach eine wirtschaftliche Möglichkeit darin sieht?!

Diese und noch viele andere Fragen wurden aufgeworfen. Ein echtes Gespräch fand jedoch nicht statt, weil die Ärzteschaft nur stille Beobachter schickte.

Dies hat neben grundsätzlicher Ablehnung auch noch eine Reihe theoretischer Gründe. Zunächst ist der Begriff „Geistheilung" bzw. „geistiges Heilen" sehr unscharf. Außerdem herrscht unter den Heilern selbst keine Einigkeit über die eigentliche Ursache und Wirkung der Heilung. So sprechen die einen von einer „Energie", die aufgrund einer besonderen Veranlagung auf den Patienten übertragen wird. Die anderen sprechen von einer Selbstregulation, die sie im Patienten nur anregen. Wiederum andere sprechen vom Einwirken jenseitiger „Geister", deren Vermittler sie sind, und schließlich ist die Rede von „göttlicher Einwirkung" in Form eines Gnadenaktes.

Doch was immer auch die eigentliche Ursache bzw. Ursachen von Heilung sein mögen, für die unmittelbare Beurteilung zählt trotzdem allein die feststellbare Besserung des Gesundheitszustandes. Derartige Besserungen, darunter auch sehr spektakuläre, wie besonders die untersuchten Fälle bei den Heiligsprechungsprozessen belegen, liegen in großer Anzahl vor, so daß es im Blick auf das Wohl des Menschen völlig unverständlich bleibt, warum die offizielle medizinische Forschung diesbezüglich keine sachbezogene Haltung aufweist. Wie so oft werden auch hier nicht erwiesene Sachverhalte eine Einstellungsänderung bewirken, sondern vielmehr die Tatsache, daß sich bereits bis zu zwei Drittel aller erwachsenen Westeuropäer im Falle einer ernsten Erkrankung auch auf die Möglichkeit einer Geistheilung einlassen würden. Hier bahnt sich nämlich ein empfindsamer finanzieller Aderlaß an, der auch das offizielle medizinische Denken leichter zu beeinflussen vermag als handfeste Beweise.

11. Schlußbemerkung

Der angeführte Bericht über den „Weltkongreß für geistiges Heilen" der 10. Basler Psi-Tage konnte nur eine allgemeine Beschreibung des Dargebotenen sein. Einzelne Beiträge wurden nur insofern aufgegriffen, als sie für die Gesamtdarstellung dienlich waren. Zudem war es nicht so sehr die Absicht der Psi-Tage, eine wissenschaftliche Plattform über „Geistiges Heilen" zu bilden, als vielmehr einen optischen und akustischen Einblick in den vielschichtigen Bereich des sogenannten „geistigen Heilens" im internationalen Ausmaß zu geben. Dabei waren neben den sehr qualifizierten

Heilern mit medizinischer und psychologischer Ausbildung auch solche, die in der Praxis vielleicht erfolgreich, in der theoretischen Beurteilung ihres Handelns aber mehr als laienhaft wirkten. Das war den Veranstaltern bewußt, doch wollte man auf das breite Spektrum dessen, was heute unter der Bezeichnung „geistiges Heilen" zu beobachten ist, nicht verzichten. Die große Teilnehmerzahl hat diese Offenheit honoriert.

So gebührt den Veranstaltern des sehr harmonisch verlaufenden Kongresses ein aufrichtiger Dank für diesen breitgefächerten Einblick in das Thema „Geistiges Heilen".

Zusammenfassung

Die Basler Psi-Tage 1992 standen unter dem Thema „Geistiges Heilen" und verzeichneten rund 2600 Besucher. 70 Referenten und 40 Heiler aus verschiedenen Ländern der Welt befaßten sich mit folgenden Themen: Handauflegen, Fernheilung, Glaubensheilung, Gruppenheilung, Heilen mit Fetischen, Psychochirurgie, Energetische Selbstheilung, Diagnose und Verantwortung.

Heilen
Geistheilung

Summary

The Basel Psi-Days of 1992 were entitled "Spiritual Healing" and were attended by about 2600 participants. 70 lecturers and 40 healers from different countries of the world dealed with the following subjects: the laying on of hands, absent healing, healing by faith, group healing, healing by fetish, psychic surgery, energetic self-healing, diagnosis and responsibility.

Healing
Spiritual healing

Literatur

ACHTERBERG, Jeanne: Die Frau als Heilerin: die schöpferische Rolle der heilkundigen Frau in Geschichte und Gegenwart. - München: Scherz, 1991

ATTEVELT, Johannes T. M.: Research into Paranormal Healing. Dissertation, Reichsuniversität Utrecht, 1988

BEK, Lilla: Chakra-Energie: die Kraftzentren des menschlichen Körpers. Wege zur Erschließung und Harmonisierung der Lebensenergie. Mit Anleitungen zu Entspannungs-, Körper- und Meditationsübungen. - München: Heyne, 2. Aufl. 1991

BENOR, Daniel: Survey of Spiritual Healing Research, Complementary Medical Research 4 / 1990, 9 – 33

BITTER, Wilhelm (Hg.): Magie und Wunder in der Heilkunde. - Stuttgart, 1959

BLOFELD, John: Selbstheilung durch die Kraft der Stille: richtiges Abschalten – die Kunst zu unserer Mitte zurückzufinden. - München: Barth, 1991

COUSINS, N.: Head First: The Biology of Hope and the Healing Power of the Human Spirit. - New York: Penguin Books, 1990

DETHLEFSEN, Thorwald u. a.: Was ist heilen? Berühmte Heilerinnen und Heiler antworten. - München, 1992

EDWARDS, Harry: Praxis der Geistheilung: Erkenntnisse und Erfahrungen aus vierzig Jahren. - Freiburg i. Br.: Bauer, 1983

FONTAINE, Janine: Heilung beginnt im Unsichtbaren: Entdeckungsreise zur Medizin des Energiekörpers. - München: Kösel, 1990

FRANK, Jerome D.: Die Heiler: Wirkungsweisen psychotherapeutischer Beeinflussung. Vom Schamanismus bis zu den modernen Therapien. - Stuttgart: Klett-Cotta, 1981

GÜLDENSTEIN, Matthias: Die Botschaft der geistigen Welt: Spiritualität, Medialität, Heilen. - München, 1986

KINGSTON, Jeremy: Die Geistheiler. - Frankfurt a. M.: Ullstein, 1987

McGAREY, William: Heilung durch Glauben: Edgar Cayces Offenbarung des neuen Zeitalters. - München: Heyne, 1992

NAEGELI-OSJORD, Hans: Besessenheit und Exorzismus. - Remagen: Reichl, 1983

NAEGELI-OSJORD, H.: Die Logurgie in den Philippinen. - Remagen: Reichl, 1977

PASIERBSKY, Fritz / SINDENDONK, Ingeborg: Heilende Sprache. - Frankfurt a. M.: Peter Lang, 1992

RESCH, Andreas: Gesundheit, Schulmedizin, Andere Heilmethoden. - Innsbruck: Resch, 1988 (Imago Mundi; 11)

RESCH, A.: Paranormale Heilung. - Innsbruck: Resch, 2. Aufl. 1984 (Imago Mundi; 6)

RESCH, A.: Veränderte Bewußtseinszustände: Träume, Trance, Ekstase. - Innsbruck: Resch, 1990 (Imago Mundi; 12)

SHERWOOD, Keith: Die Kunst spirituellen Heilens. - Freiburg: Bauer, 4. Aufl. 1991

STELTER, Alfred: Psi-Heilung: Parapsychologie und Medizin. - München: Droemer Knaur, 1984

TENHAEFF, W. H. C.: Außergewöhnliche Heilkräfte: Magnetiseure, Sensitive, Gesundbeter. - Olten: Walter, 1957

UCCUSIC, Paul: Naturheiler: Probleme und Erfolge am Rande der Schulmedizin. - Genf: Ariston, 1978

UCCUSIC, P.: Der Schamane in uns: Schamanismus als neue Selbsterfahrung, Hilfe und Heilung. - Genf: Ariston, 1991

STACHER, A.: Ganzheitsmedizin: Zweiter Wiener Dialog. - Wien: Facultas, 1991

Prof. DDr. P. Andreas Resch, Postfach 8, A-6010 Innsbruck

REDE UND ANTWORT

ALEJANDRO PARRA

PARAPSYCHOLOGIE IN ARGENTINIEN
Geschichte und Perspektiven

Die Parapsychologie in Argentinien machte in den letzten Jahrzehnten beachtliche Fortschritte, so daß sie, nach J. BELOFF, hinsichtlich der parapsychologischen Forschung in Amerika nach den USA die zweite Stelle einnahm. Zur Zeit lebt die argentinische Parapsychologie von jenen Pionieren, deren theoretische und experimentelle Arbeiten selbst von bedeutenden amerikanischen und europäischen Parapsychologen zitiert werden. Ich möchte daher in den folgenden Ausführungen auf jene Arbeiten eingehen, die den Stand der Parapsychologie in Vergangenheit und Gegenwart am umfassendsten beleuchten und einen Einblick in die Entwicklung der Parapsychologie in Südamerika, speziell in Argentinien, geben.

1. Spiritismus und Metapsychologie in Argentinien

Den Ausgangspunkt der parapsychologischen Forschung im weitesten Sinne kann man in Argentinien mit dem Auftauchen des *Spiritismus* verbinden, dessen erste Wurzeln auf das Jahr 1869 zurückgehen, als ein spanischer Geschäftsmann mit einigen Gleichgesinnten in Buenos Aires eine kleine spiritistische Gemeinschaft gründete.

1877 schließlich gründeten Angel *Scarnicchia* und andere nach zahlreichen Versuchen die „*Sociedad Espiritista Constancia*", in der häufig die klassischen spiritistischen Sitzungen, auch mit „Direkter Stimme" und „Direkter Schrift", stattfanden. Im Jahr darauf stattete das bekannte amerikanische Medium Henry *Slade* der Gesellschaft einen Besuch ab und führte vor einem Auditorium mit namhaften Persönlichkeiten aus den intellektuellen Kreisen Argentiniens mehrere Sitzungen durch.

Der Spiritismus förderte vor allem das Interesse der weltlichen Öffentlichkeit und demzufolge auch das Auftreten von Fachleuten, die der Herkunft dieser von Medien hervorgerufenen Phänomene auf den Grund gehen woll-

ten. Unter ihnen befand sich auch der Chemiker Ovidio *Rebaudi*, der als Mitglied der Societad Espiritista Constancia Informationen über Praktiken des Magnetismus sammelte, die damals in Europa in Mode waren und denen man vor allem in Verbindung mit dem Spiritismus begegnete. 1896 gründete Rebaudi die „*Sociedad Magnetologica Argentina*" und veröffentlichte die *Revista Magnetologica* (Zeitschrift für Magnetologie) zum Studium der Körperstrahlung, des magnetischen Effluviums, der sogenannten „Gedankentelegraphie" und der „Erscheinung Lebender" (eine typische Bezeichnung, die zur Jahrhundertwende von den Spiritisten verwendet wurde, wobei man die von H. *Durville* und P. *Joire* in Frankreich durchgeführten Experimente nachvollzog).

Später wandelte Rebaudi die „Sociedad Constancia" in die *Sociedad Cientifica de Estudios Psiquicos* (Wissenschaftliche Gesellschaft für Psychische Forschung) um, der auch bedeutende Persönlichkeiten der „Psychischen Forschung" (Parapsychologie) Europas angehörten, so beispielsweise Charles *Richet*, Emile *Poirac* und Enrico *Morselli*. Die Gesellschaft veröffentlichte nahezu 20 Jahre hindurch die *Revista de Metapsichica Experimental*, die wesentlich zur Verbreitung der psychischen Studien beitrug, obgleich sie auf die spiritistische Umgebung der „Sociedad Constancia" beschränkt war. Leider konnte diese Gruppierung keine großen Gewinne erzielen und Teile des umfangreichen bibliographischen und experimentellen Labormaterials ebenso wie soziale Güter (Druckerei, ökonomische Güter usw.) verschwanden bzw. lösten sich in nichts auf.

Mit der Zeit schwand auch das Interesse der Spiritisten an der mangnetologischen Forschung und sie wandten sich mehr dem Unterricht und der Verbreitung der moralischen Interessen ihrer Lehre zu als der Aktivität des experimentellen Spiritismus. Was letzteren betrifft, so traten lediglich zwei Medien besonders in Erscheinung: Osvaldo *Fidanza* 1905 und 1918 sowie Joao Rodriguez *Cosme* 1954. Beide wurden von spiritistischen Gesellschaften zur Demonstration ihrer psychischen Fähigkeiten eingeladen. Der Spiritismus lebt weiter und hat in Südamerika, vor allem in Brasilien, viele Anhänger.

2. Die Universitäten und die argentinische Parapsychologie

In Argentinien bilden sich meherer Initiativen seitens der Psychiater, die sich über einige Probleme, die von der parapsychologischen Phänomenologie aufgeworfen werden, besorgt geben. Es ist dabei interessant festzustel-

len, wie in anderen Ländern der Gegenstand der Parapsychologie über die rein psychologische Phänomenologie hinausweist (J. B. RHINE: Psi als nichtmaterielle Qualität – Ch. RICHET: sechster Sinn). während in Argentinien die Psychiater eine krankhafte Charakteristik parallel zur allgemeinen neurologischen Psychopathologie verfolgen. Das ist der Fall bei Fernando *Gorritti*, Gonzalo *Bosch* oder Nerio *Rojas*, die in offener Opposition zu den spiritistischen Praktiken das Verhalten dieser Phänomene analysierten und in den 30er Jahren zahlreiche Vorträge über ihre Untersuchungsergebnisse bei Patienten des Hospicio de las Mercedes, heute Hospital José Tomás Borda, hielten.

Trotzdem errichtete Dr. Enrique *Mouchet* im Zuge der Gründung des Psychologischen Instituts auch eine Abteilung für Parapsychologie, deren Leitung er übernahm.

In einem ähnlichen Zusammenhang sprach Eduardo *del Ponte* in seinen Biologievorlesungen an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Buenos Aires über die „metapsychischen Phänomene" vor einem großen Auditorium, darunter zahlreiche Persönlichkeiten der Universität.

1946 gründete der Psychiater Orlando *Canavesio* die „Asociación Médica de Metapsíquica Argentina" (Medizinische Gesellschaft der argentinischen Metapsychologie), die viele Ärzte zu ihren Mitgliedern zählte und die *Revista Médica de Metapsíquica* herausgab, welche in der Erforschung der psychischen Phänomene eine radikale Wende einleitete. (Von der Zeitschrift erschienen allerdings nur drei Nummern!). Die Forschungen von Canavesio, der 1951 mit der Arbeit „*Electroencefalografía en los Estados Metapsíquicos* promovierte, kann als der bedeutendste Beitrag zur parapsychologischen Forschung in Argentinien gewertet werden. Die Arbeit basiert auf EEG-Aufzeichnungen des Sensitiven Eric Counternay *Luck*, wobei zum erstenmal eine elektronische Vorrichtung zur Registrierung der unregelmäßigen Hirnreaktionen während der psychischen Trance verwendet wurde. Er nahm an zahlreichen Tagungen in Argentinien und im Ausland teil, vor allem auch an der ersten Tagung für parapsychologische Studien an der Universität Utrecht (1953) sowie an Veranstaltungen der verschiedenen Universitäten Argentiniens.

Einen anderen bedeutenden Beitrag bildet die Arbeit von Dr. J. Ricardo *Musso*, Inhaber des Lehrstuhls für Statistik der Psychologie an der Universidad del Litoral (heute Universidad National del Rosario). Bei dieser Gelegenheit legte er seinen Studenten ein mathematisches Modell zur Auswertung von ASW und PK-Tests vor. Damals wurde dies als „universitäre Expansion" verstanden, zumal in den 60er Jahren verschiedene nationale und pri-

vate Universitäten ihr Interesse an der Erforschung der zahlreichen parapsychologischen Phänomene bekundeten. So hielt Bruno A. L. *Fantoni* Kurse über Parapsychologie an der Universidad Católica Argentina de Córdoba (1963), an der Universidad de Museo Social Argentino (UMSA) mit Harold *Horwitz* als ordentlicher Professor und an der Universidad Nacional de Sur (Bahía Blanca), wo Ricardo *Musso* Vorträge über Parapsychologie anbot.

Diese wichtigen Initiativen waren bedauerlicherweise nur von kurzer Dauer, und die Parapsychologie wurde von den nationalen und schließlich auch von den privaten Universitäten immer mehr ins Abseits gedrängt. Eine der Ursachen für diese Entwicklung war der Mangel an qualifiziertem Unterrichtspersonal und die geringe Einbindung des Gebietes in die offiziellen humanistischen Fächer (Medizin, Psychologie usw.) Es überlebten nur das Institut für Parapsychologie an der Universidad del Salvador, das von P. Enrique Novillo *Paulí* bis zu seinem Tod 1989 geleitet wurde, und bis heute der Zweig Parapsychologie als Teil des Faches Psychologie an der Universität John F. Kennedy unter Leitung von María Elena Pereyra *Valtier*.

3. Die Parapsychologie und der argentinische Staat

Es gibt relativ wenige Länder, in denen die Parapsychologie anerkannt ist. Weitab von all den Formen des „Aberglaubens", die sich um dieses Thema ranken (und worüber nicht immer klare Informationen bestehen), befand es der argentinische Staat für angebracht, die Parapsychologie als Gegenstand sozialen Interesses zu betrachten. Ein Beispiel dafür ist die Errichtung des „Institutes für Angewandte Psychopathologie" 1948 durch den Sekretär des staatlichen Gesundheitswesens, Dr. Ramón *Carrillo*, dessen Leitung dieser seinem Freund O. *Canavesio* übertrug, um eine Abteilung für Parapsychologie zu schaffen, die sich vor allem um Probleme der Psychohygiene und des Spiritismus kümmern sollte. Unter derselben Regierung, die diese Einbeziehung der Parapsychologie 1948 befürwortete, verwies einige Jahre später der damalige Präsident der Abgeordnetenkammer, Raul *Lastiri*, in einem Schreiben an Staatspräsident General Juan Domingo *Perón* auf die Notwendigkeit einer Eingliederung der Parapsychologie an den Universitäten per Regierungsdekret.

Unglücklicherweise wurde diese Möglichkeit nach dem Sturz Peróns und durch die schweren sozialen Konflikte jener Jahre fallengelassen, ohne je wieder an Aktualität zu gewinnen.

4. Private Institutionen und selbständige Initiativen

Jahre hindurch befaßten sich Ärzte, Psychologen und Psychiater nebenberuflich mit Parapsychologie, was heftige Kritik von Fachkollegen auslöste und die Erforschung bedeutender Probleme der Parapsychologie erschwerte. Aus diesem Grunde und zum Zwecke größerer Effektivität organisierte man sich in Gruppen. Darunter befanden sich Persönlichkeiten wie der dem Spiritismus zugeneigte Ingenieur José Salvador *Fernández*, der 1933 den spiritistischen Zirkel ATMAN gründete, der sich vornehmlich mit den außersinnlichen Fähigkeiten seiner Frau und Mitarbeiterin Maria Amanda *Ravagnan* befaßte. In späteren Jahren nahm er mit J. B. RHINE Kontakt auf, von dem er die methodischen Techniken zur statistischen Erforschung der ASW erlernte. In der Folge untersuchte er zahlreiche Medien, von denen die meisten spiritistischen Zirkeln, wie etwa der „Constancia", angehörten. Fernández referierte über seine Studien in den verschiedenen Kulturzentren von Buenos Aires und sprach 1941 bei der *Societad Científica Argentina* über die Anwendung statistischer Methoden zum Studium der Kryptästhesie.

1948 gründete er zusammen mit Gleichgesinnten, unter denen sich J. Ricardo *Musso* und Orlando *Canavesio* befanden, die *Societad Argentina de Parapsicologia*. Schließlich entstand 1953, nach Überwindung einiger ideologischer Gegensätze, das *Instituto Argentino de Parapsicología* (IAP), dessen Mitglieder eine Reihe von Aktivitäten setzten, die eine stattliche Zahl namhafter Wissenschaftler aus dem In- und Ausland vereinten.

1954 vereitelten politische Ereignisse die Durchführung eines Kongresses über Parapsychologie. Dennoch wurde in den 60er Jahren, größtenteils von Mitgliedern der IAP, eine Reihe experimenteller Untersuchungen durchgeführt, die völlig außerhalb des institutionellen Aufgabenbereiches lagen. *Musso* erprobte die ASW an Schulkindern und führte eine Untersuchung über okkulte Praktiken durch. Zudem berichtete er über zahlreiche experimentelle Forschungen im Ausland, wobei sich seine Tätigkeit vornehmlich am *Instituto Rosarino de Estudios Psicológicos* und am *Instituto Rosarino de Parapsicologia* (Santa Fé) abspielte. Weitere Untersuchungen erfolgten, unabhängig von der IAP, durch *Di Liscia* (1977) und Novillo *Paulí* in Zusammenarbeit mit der Universität von Salvador. Diese Arbeiten wurden 1980 in den *Primeras Jornadas Argentinas de Parapsicología* vorgestellt.

Was die Veröffentlichungen betrifft, so erfolgten diese – vor allem bei den Zeitschriften – aus wirtschaftlichen Gründen meist nur in wenigen Ausga-

ben. Dennoch erlangte der Inhalt einiger von ihnen in ganz Südamerika einen hohen Bekanntheitsgrad. So wurde z. B. die einzige Quelle bibliographischer Angaben in spanischer Sprache über fast 40 Jahre hindurch in Argentinien publiziert.

5. Schlußbemerkung

Derzeit befaßt sich in Argentinien lediglich Alejandro *Parra* mit parapsychologischer Forschung. Er redigiert die *Revista Argentina de Psicología Paranormal* und ist als einziger Argentinier Mitglied der *Parapsychological Association* wie zahlreicher anderer parapsychologischer Gesellschaften.

Leider ist damit das Thema „Parapsychologie" für Argentinien bereits erschöpft. Für die aktuelle experimentelle Forschung auf diesem Gebiet, die sich vorwiegend in den Industriestaaten abspielt, ist Argentinien noch völliges Neuland.

Festzuhalten wäre noch, daß die für die weitere Zukunft der Parapsychologie unerläßliche Annäherung der offiziellen Wissenschaft Argentiniens an parapsychologische Themen von der methodologischen Arbeit abhängen wird, weil diese umstrittene Materie ansonsten nur schwer verständlich ist. Und auf diesem mühseligen Weg macht Argentinien gegenwärtig seine ersten Gehversuche.

Literatur

Actas de las Primeras Jornadas de Parapsicología. - Buenos Aires: Edición del IAP, 1980

BARBAGELATA, E.: Problema actual de la metapsíquica en su relación con la ciencia, Revista Médica de Metapsíquica 1 (1947), 60 – 65

BELOFF, J.: Comunicación Personal. - 1990

CANAVESIO, O.: Historia metapsíquica del metagnomo Eric C. Luck, Revista Médica de Metapsíquica 2 (1948), 13 – 52

CANAVESIO, O.: L' Electroencephalographie dans les etats metapsychiques. - Milano: Fratelli Bocca, 1954

Di LISCIA, J. C.: Curaciones Psíquicas: Un intento de investigación, Psi-Comunicación 3 (1977), 5 / 6, 101 – 110

FERNANDEZ, J. S.: Nuestros Fenómenos en la Universidad, Boletín de Experimentación 1 (1933) 1, 26 – 28

FERNANDEZ, J. S.: Más Alléa de la Cuarta Dimensión. - Buenos Aires: Constancia, 1963

FERRETI, A. / FERRETI, R.: Extraordinarios y Recientes Fenómenos Metapsíquicos en la Argentina. - Buenos Aires: Ediciones Metapsíquicas Padre Zabeú, 1954

GORRITI, F.: Las Fuerzas Metapsíquicas. - Buenos Aires: Urania, 1932

GORRITI, F.: Deliro Espírita, La Semana Médica 34 (1934), 32 – 43

GORRITI, F.: Estados de Parapsiquiatría. - Bueonos Aires: La Semana Médica, 1937

MARIÑO, C.: El Espiritismo en la Argentina. - Buenos Aires: Constancia, 1963

MUSSO, J. R.: ESP experiments with primary school children, Journal of Parapsychology 29 (1965), 115 – 121

MUSSO, J. R.: Parapsychology in Argentina. Proceeding of an International Conference. - New York: Parapsychology Foundation, 1971, S. 144 – 173

MUSSO, J. R.: An ESP drawings experiment with concealed drawings, Journal of Parapsychology 41 (1973), 143 – 149

NOVILLO PAULI, E.: PK on living targets as related to sex, distance, and time, Research in Parapsychology 1972 (1973), 68 – 70

NOVILLO PAULI, E.: Los Fenómenos Parapsicológicos. - Buenos Aires: Kaperlusz, 1975

NOVILLO PAULI, E.: Filosofía de la Parapsicología. Actas del Primer Encuentro de Parapsicología, Buenos Aires Universidad del Salvador, 1987

PARRA, A.: Historia de la Parapsicología en la Argentina. - Buenos Aires: Selbstverlag, 1990

PARRA, A. / PEDROZA, A.: La Parapsicología en los Países de Habla-Hispana. Dificultades para acceder a la información y vías para un mejor acercamiento, Revista Argentina de Psicología Paranormal 2 (1991), 63 – 77

REBAUDI, O.: Magnetismo Experimental y Curativo. - Buenos Aires: Enrico de Mársico, 1896

SERIÉ, P.: Elocuencia de los Hechos. - La Plata: Luz del Porvenir, 1910

Alejandro Parra, Revista Argentina de Psicologia Paranormal (RAPP),
Salta 2015, (1137) Capital Federal, Buenos Aires, Argentina

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik

Neue Sachgruppe für die Deutsche Nationalbibliographie

Die *Sachgruppen* der *Deutschen Nationalbibliographie* sind nun genau 10 Jahre in Gebrauch. In dieser Zeit wurde deren Gliederung weder geändert noch wurden am Inhalt einzelner Sachgruppen Korrekturen vorgenommen. Im Laufe der letzten Jahre hat die Buchproduktion der Verlage in einigen Sektoren jedoch derart einschneidende Veränderungen erfahren, daß sich *Die Deutsche Bibliothek* gezwungen sah, trotz der hohen Einschätzung der Kontinuität, ein Minimum an Änderungen vorzunehmen. So soll der überdurchschnittlichen Steigerung vor allem der Veröffentlichungen aus den Bereichen Grenzgebiete der Wissenschaft, Esoterik und Comics ab dem Bibliographiejahrgang 1993 der *Deutschen Nationalbibliographie* mit der Neubesetzung zweier – bisher in der Grobsachgruppe DK (Dezimalklassifikation) 0 (Allgemeines) unmittelbar benachbarter – Sachgruppen entsprochen werden.

In Übereinstimmung mit Universitätsbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken wird ab 1993

– die *Sachgruppe 08* künftig nicht mehr „Verschiedenes", sondern „Comics, Cartoons, Karikaturen" anzeigen;

– die *Sachgruppe 09* wird künftig nicht mehr „Buchkunst, Handschriften und Schriftkunde" heißen, sondern „Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik" nachweisen und entsprechend ihrem neuen Inhalt nicht mehr der Grobsachgruppe DK 0 (Allgemeines), sondern DK 1 (Philosophie, Psychologie) zugeordnet werden.

Die Veröffentlichungen buchkünstlerischen und / oder handschriftlichen Inhalts sowie Handschriften allgemeinen Inhalts sollen – zusammen mit Veröffentlichungen über Buch- und Bibliothekswesen – in der Sachgruppe 02 angezeigt werden.

1. Zufall, Fügung oder rasche Reaktion?

Diese für die *Grenzgebiete der Wissenschaft* so erfreuliche Freistellung der Sachgruppe 09 hat einen erwähnenswerten Entwicklungsverlauf genommen. Zunächst war vorgesehen, die Sachgruppe 09 allein mit Esoterik zu besetzen (siehe *Dialog mit Bibliotheken* 4 (1992) 3, 16 – 19).

Anläßlich der Frankfurter Buchmesse wurde Prof. DDr. P. Andreas *Resch*, Direktor des Instituts für Grenzgebiete der Wissenschaft in Innsbruck, auf dem Stand „Die Deutsche Bibliothek" von Frau *Knull-Schlomann* die oben erwähnte Nr. 3 von *Dialog mit Bibliotheken* überreicht. Die nähere Lektüre der unten angeführten Neudefinition der Inhalte der Sachgruppe 09 bescherte P. Resch jedoch eine schlaflose Nacht: Wie können Parapsychologie und andere Bereiche der Grenzgebiete der Wissenschaft mit Esoterik in einen Topf geworfen werden? Dadurch würden alle, die sich in diesen Grenzbereichen wissenschaftlich bemühen, als esoterische Nachtschwärmer vom akademischen Tisch gefegt.

Beim schon vorgesehenen Gespräch mit Dr. Günther *Kirsten*, dem Sachbearbeiter von Parapsychologie, Esoterik, Philosophie, Ethik usw. tags darauf in der Deutschen Bibliothek, Frankfurt a. M., informierte P. Resch Dr. Kirsten auch über seine diesbezüglichen Probleme und kündigte die Zusendung der entsprechenden Unterlagen an, die er gemeinsam mit den zuständigen Fachexperten des deutschen Sprachraumes zu erstellen gedachte. Dr. Kirsten war die Problematik wohl bekannt, nur fehlte ein gängiger übergreifender Begriff. „Paranormologie" erwies sich zwar als geeignet, doch noch als zu wenig geläufig. Als P. Resch am folgenden Tag in einer anderen Angelegenheit mit Dr. Kirsten telefonierte, berichtete ihm dieser, daß er mit Frau Barbara *Kelm*, der Leiterin der Sacherschließung, in "Die Deutsche Bibliothek" gesprochen habe und stellte gleich die telefonische Verbindung mit ihr her.

Frau Kelm zeigte nicht nur volles Verständnis für die genannten Probleme, sondern erwies sich zudem auch als sehr sachkompetent. Innerhalb weniger Minuten einigte sie sich mit P. Resch auf die Bezeichnung von Sachgruppe 09 mit *Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik*. Am Nachmittag suchte Frau Kelm P. Resch an seinem Stand auf der Buchmesse auf und legte ihm die neue Bezeichnung schriftlich vor, nachdem sie zuvor bereits mit weiteren zuständigen Stellen gesprochen hatte. Es war nämlich Eile angebracht, weil schon die Drucklegung der neuen Einteilung eingeleitet wurde. P. Resch konnte seine Überraschung und Freude nicht verbergen. Da sagte Frau Kelm: „Wir müssen allerdings noch sehen, ob diese Bezeichnung auch die

Zustimmung aller anderen zuständigen Stellen findet!" P. Resch, im öffentlichen Bereich von positiven Endergebnissen nicht gerade verwöhnt, hoffte nun nur mehr gegen seine Erwartung. Am 23. Dezember 1992 erreichte ihn – sozusagen als „Weihnachtsgeschenk" – ein Brief von Frau Barbara Kelm mit der endgültigen Bestätigung der genannten Bezeichnung samt Übersendung der unten angeführten neuen Sachgruppenübersicht.

Der von P. Resch gemachte Vorschlag, die Sachgruppe 09 wie früher unter DK 0 (Allgemeines) zu belassen, weil die Grenzgebiete nicht nur Philosophie und Psychologie beträfen, sondern auch verschiedene andere Fachbereiche, konnte nicht mehr berücksichtigt werden. Zudem gehört Esoterik ohne Zweifel zum Umfeld der Philosophie, und auf diesen Begriff wollte man nicht verzichten.

Ob diese Begebenheit bei der Neubenennung der Sachgruppe 09 nun reiner Zufall, Fügung oder die Frucht einer raschen Reaktion war, muß dem Leser überlassen bleiben. Jedenfalls konnte P. Resch bei den zahlreichen inzwischen geführten Gesprächen mit Fachleuten und Praktikern im Bereich der Grenzgebiete nur einmütige Zustimmung zur vorliegenden Formulierung vernehmen. Frau Kelm, Herrn Dr. Kirsten, nicht zuletzt auch Frau Knull-Schlomann, Frau Werner (Frankfurt) und Frau Pfitzner (Leipzig), gilt ein besonderer Dank für alle Hilfe sowie für ihr Verständnis für die *Grenzgebiete der Wissenschaft* und die Arbeitssituation derer, die sich in diesem Bereich wissenschaftlich bemühen.

2. Neugliederung der Großsachgruppen DK 0 und DK 1

Die Neugliederung der Großsachgruppen DK 0 (Allgemeines) und DK 1 (Philosophie, Psychologie) ergibt ab 1993 folgendes Bild:

ALLGEMEINES (DK 0)

1 Wissenschaft und Kultur allgemein
2 *Schrift*, Buch, ~~und~~ Bibliothek. Information und Dokumentation
3 Nachschlagewerke, Bibliographien
4 Adreßbücher, Fernsprechbücher
5 Kalender
6 Publizistik
7 Kinder- und Jugendliteratur
8 ~~Verschiedenes~~ *Comics, Cartoons, Karikaturen*
9 ~~Buchkunst, Handschriften und~~

~~Schriftkunde~~

PHILOSOPHIE, PSYCHOLOGIE (DK 1)

9 Grenzgebiete der Wissenschaft
und Esoterik
10 Philosophie
11 Psychologie

3. Inhaltliche Definition von DK 09

Die angeführten Neudefinitionen der *Sachgruppen 02, 08* und *09* ergeben auch für das Gesamtgefüge aller 65 Sachgruppen der Neutschen Nationalbibliographie wichtige Änderungen. Diese sind zwar nicht so umfangreich, daß sie sich in Überschriftänderungen niederschlagen müßten, aber doch so bedeutsam, daß für sie eine Neubeschreibung des Inhalts zahlreicher anderer Sachgruppen erforderlich ist. Uns interessieren hierbei nur jene Änderungen, die sich durch die *Sachgruppe 09* ergeben. Nach den bis jetzt vorliegenden Unterlagen wird die Sachgruppe 09 inhaltlich zunächst wie folgt definiert (HSG = Hauptsachgruppe, NSG = Nebensachgruppe):

09 Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik

HSG für Dokumente von und über
esoterische(n) Weltanschauungsgemeinschaften, die nicht traditionellen Religionen oder traditionellen philosophischen Schulen zugeordnet werden können (z. B. Theosophie, Anthroposophie).

HSG für Literatur über
- übersinnliche Sachverhalte (z. B. Spiritismus, Hellsehen, Magie, Chakrenkräfte)
- Parapsychologie
- Okkultismus
- Mantik (z. B. Astrologie, Tarot, I-Ging, Chiromantie)
- Kabbala
- modernes Hexenwesen
- Pendeln allgemein
- Astropsychotherapie

HSG für Literatur über (bzw. von und über)
- Ufo-Literatur
- Nostradamus

– Praeastronautik

NSG für Literatur über
- alternative Therapien
- esoterische medizinische Therapien
- esoterische Psychotechniken
- paranormales Heilen
- medizinische Chi-Meridiane
- Geistheilen
- Erdstrahlen
- medizinisches Pendeln

HSG für Veröffentlichungen mit o.g. Inhalt ist 33 (Medizin)

Fakultative NSG für Literatur über
Mystik (z. B. Böhme, Jakob; Eckhart „Meister"), deren HSG 10 (Philosophie) oder 12 (Christl. Religion) ist.

4. Wichtige Änderungen

Bei den Sachgruppen:

10 Philosophie
11 Psychologie
12 Christliche Religion
33 Medizin

kam es zu folgenden Änderungen:

10 Philosophie

HSG für
Mystik mit philos. Schwerpunkt; sie erhält eine obligatorische NSG 12 (Christl. Religion) und eine fakultative NSG 09 (Grenzgebiete)

11 Psychologie

Im Grenzbereich Psychologie / Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik erfolgt HSG-Vergabe nach dem Schwerpunkt der Veröffentlichung; d. h. 11 (Psychologie) bzw. 09 (Grenzgebiete), z. B. für Neugeistbewegung.

12 Christliche Religion

HSG für
Dokumente religiös orientierter Mystik; sie erhalten NSG 10 (Philosophie) und fakultativ NSG 09 (Grenzgebiete).

33 Medizin

HSG für Dokumente über
- Akupunktur
- Fußreflexzonenmassage
- Bach-Blütentherapie

HSG für Dokumente über
- alternative Therapien, esoterisch-medizinische Therapien
- paranormales Heilen
- medizinische Chi-Meridiane
- Geistheilen
- Erdstrahlen
- medizinisches Pendeln

Sie erhalten eine NSG 09 (Grenzgebiete).

Bei der Neuauflage des „Leitfaden für die Vergabe der Sachgruppen", die für Ende 1993 geplant ist, sollen die genannten Änderungen eingearbeitet werden. Bei diesem „Leitfaden" handelt es sich um die Anleitung von Barbara *Kelm*: *Sachgruppen der Deutschen Bibliographie**. Es ist zu hoffen, daß neben den Grenzgebieten von Philosophie, Psychologie, Christliche Religion und Medizin auch die Grenzgebiete von Religionswissenschaft, Soziologie, Recht, Volkskunde, Völkerkunde, Naturwissenschaften, Physik, Bildende Kunst, Musik, Theater, Belletristik, Vorgeschichte, Geschichte, Sozialgeschichte usw. berücksichtigt werden. Die Grenzfragen in diesen Bereichen können nämlich nicht weiterhin mit allgemeinen Begriffen wie Esoterik, Legenden und künstlerischer Gestaltungskraft vom Tisch gefegt werden. Es sind hier auch Erklärungsformen aus paranormologischer Sicht einzubringen. Die Grenzgebiete erfordern eine vielschichtige Betrachtung. So sind auch die oben angeführten Veränderungen zum Teil sehr willkürlich, weil eine umfassende Gliederung von Grenzgebieten der Wissenschaft und Esoterik noch ausstand. Das zur Zeit umfassendste Konzept liegt derzeit in A. *Resch*: „Aspekte der Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen". - Innsbruck: Resch, 1992, S. 31 – 65, vor.

Wie immer auch die in Aussicht gestellte Neuauflage des „Leitfaden" aussehen wird – die Einführung dieser neuen Sachgruppe 09 *Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik* ab 1993 stellt in jeder Hinsicht eine Wende in der Beurteilung der lebensgestaltenden Kräfte im wissenschaftlichen und kultu-

* KELM, Barbara: Sachgruppen der Deutschen Bibliographie – Warengruppen für den Buchhandel: Leitf. zu ihrer Vergabe / Dt. Bibliothek. – Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung, 1982. (Arbeitshilfen der Deutschen Bibliothek; Bd. 4)

rellen Bereich dar. Ist doch das gegenwärtige Aufblühen der *Grenzgebiete der Wissenschaft* und der *Esoterik* im Grunde dadurch bedingt, daß in den Grenzgebieten der Wissenschaft und in der Esoterik neben Maß und wiederholbarem Experiment auch die eigentlichen Essenzen des Lebens, nämlich Qualität, das Nicht-Meßbare und Nicht-Wiederholbare, Beachtung finden.

5. Sachgruppen-Übersicht

Zur Veranschaulichung der Gliederung der gesamten Veröffentlichungen des deutschen Sprachraumes, wie sie ab 1993 auch im *Wöchentlichen Verzeichnis*, *Halbjahresverzeichnis*, *Fünfjahresverzeichnis* der *Deutschen Nationalbibliographie* verwendet wird, sei hier die volle Sachgruppenübersicht angeführt.

Sachgruppen-Übersicht

ALLGEMEINES (DK 0)*

1 Wissenschaft und Kultur allgemein
2 Schrift, Buch, Bibliothek, Information und Dokumentation
3 Nachschlagewerke, Bibliographien
4 Adreßbücher, Fernsprechbücher
5 Kalender
6 Publizistik
7 Kinder- und Jugendliteratur
8 Comics, Cartoons, Karikaturen

PHILOSOPHIE, PSYCHOLOGIE (DK 1)

9 Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik
10 Philosophie
11 Psychologie

RELIGION, THEOLOGIE (DK 2)

12 Christliche Religion
13 Allgemeine und Vergleichende Religionswissenschaft, Nichtchristliche Religionen

SOZIALWISSENSCHAFTEN (DK 3)

14 Soziologie, Gesellschaft
15 Statistik
16 Politik
17 Wirtschaft
18 Arbeit
19 Recht
20 Öffentliche Verwaltung
21 Militär
22 Erziehung, Bildung, Unterricht
23 Schulbücher
24 Berufsschulbücher
25 Volkskunde, Völkerkunde

MATHEMATIK, NATURWISSENSCHAFTEN (DK 5)

26 Natur, Naturwissenschaften allgemein
27 Mathematik
28 Informatik, Kybernetik

29 Physik, Astronomie
30 Chemie
31 Geowissenschaften
32 Biologie

ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN, MEDIZIN, TECHNIK (DK 6)

33 Medizin
34 Veterinärmedizin
35 Technik allgemein
36 Energie-, Maschinen-, Fertigungstechnik
37 Elektrotechnik
38 Bergbau, Bautechnik, Umwelttechnik
39 Landwirtschaft
40 Hauswirtschaft, Hotel- und Gaststättengewerbe
41 Nachrichten- und Verkehrswesen
42 Chemische Technik, Lebensmitteltechnik, Textiltechnik und andere Technologien
43 Basteln, Handarbeit, Heimwerken
44 Umweltschutz, Raumordnung, Landschaftsgestaltung

KUNST, KUNSTGEWERBE, PHOTOGRAPHIE, MUSIK, SPIEL, SPORT (DK 7)

45 Architektur
46 Bildende Kunst
47 Photographie
48 Musik
49 Theater, Tanz, Film
50 Sport, Spiele

SPRACH- UND LITERATURWISSENSCHAFT, BELLETRISTIK (DK 8)

51 Allgemeine und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft
52 Englische Sprach- und Literaturwissenschaft
53 Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft
54 Sprach- und Literaturwissenschaft der übrigen germanischen Sprachen
55 Romanische Sprach- und Literaturwissenschaft
56 Klassische Sprach- und Literaturwissenschaft
57 Slawische und baltische Sprach- und Literaturwissenschaft
58 Sprach- und Literaturwissenschaft sonstiger Sprachen
59 Belletristik

GEOGRAPHIE, GESCHICHTE (DK 9)

60 Archäologie, Vorgeschichte
61 Geographie, Heimat- und Länderkunde, Reisen
62 Atlanten
63 Geschichte und Historische Hilfswissenschaften
64 Sozialgeschichte
65 Wirtschaftsgeschichte

78 Abgeschlossene Veröffentlichungen
79 Berichtigungen

* Die DK-Hauptabteilungen 0 – 9 dienen lediglich der Gliederung der Sachgruppen-Übersicht. DK-Notationen werden nicht als zusätzliche Klassifikationsnummer vergeben.

Über die Vergabe der Sachgruppen vgl. Kelm, Barbara: Sachgruppen der Deutschen Bibliographie – Warengruppen für den Buchhandel: Leitf. zu ihrer Vergabe / [bearb. von Barbara Kelm u. Frank Wende]. Dt. Bibliothek. - Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung, 1982, 103 S.; 30 cm. - (Arbeitshilfen der Deutschen Bibliothek; 4) - ISBN 3-7657-1139-X

6. Hilfsdienste

Alle Informationen haben schließlich nur so viel Wert, als sie für den einzelnen auch zugänglich sind. Die obengenannten Verzeichnisse kann sich nicht jedermann leisten. Sie können aber in den größeren Bibliotheken eingesehen werden. Dort kann auch die CD-ROM-Ausgabe, die alle Titel von Büchern, amtlichen Druckschriften, Karten, literarischen Tonträgern und AV-Medien seit 1986 enthält, benutzt werden, die beim Kauf mit Installations-Software und Benutzerdokumentation auf DM 3000.– zu stehen kommt.

Am sinnvollsten ist für den persönlichen Gebrauch der *Diskettendienst*. Man sendet einfach auf einer Diskette die ISBN-Nummern der gewünschten Bücher ein und erhält dann, wiederum auf Diskette, die entsprechenden bibliographischen Daten zu einem angemessenen Preis.

Der *Titelkartendienst*, wo man ebenfalls nur die ISBN einzuschicken braucht, um die entsprechenden Titelkarten zu bekommen, ist dann zu erwägen, wenn man selbst über kein Bibliotheksprogramm verfügt.

Für nähere Informationen wende man sich an: *Zentrale bibliographische Dienstleistungen*, Frankfurt: Frau Werner, Tel. 069 / 7566-425; Frau Knull-Schlomann, Tel. 069 / 7566-478; Leipzig: Frau Steigers, Tel. ( ), 8812-550.

AUS ALLER WELT

14. IMAGO MUNDI Kongreß 7. – 11. Juli 1993

Von 7. – 11. Juli 1993 findet im Kongreßhaus Innsbruck der 14. Internationale IMAGO MUNDI Kongreß unter dem Thema: **Die Welt der Weltbilder** statt. Es wird wohl das erstemal sein, daß ein Kongreß zu diesem Thema mit einer so vielfältigen Betrachtungsbreite stattfindet: Weltbilder der Physik – Welt- und Menschenbild der Biologie – Welt- und Menschenbild der Medizin – Welt- und Menschenbild der Psychologie – Das Weltbild des Taoismus – Das Weltbild des Mittelalters – Das Weltbild der Paranormologie – Das christliche Weltbild der Anthroposophie – Welt- und Menschenbild des Judentums – Das Weltbild des Islam – Das Weltbild des Buddhismus – Das Weltbild des Hinduismus – Das Welt- und Menschenbild der Philosophie im griechischen und christlichen Denken – Mundo-Vision – Ein Bild vom Hintergrund der Welt – Das Welt- und Menschenbild der Philosophie im Denken der Neuzeit und Gegenwart – Das christliche Welt- und Menschenbild.

Die Themen werden von namhaften Fachleuten behandelt. Das Programm mit Anmeldungsunterlagen liegt GW 1 / 1993 bei.

Info: IGW, A-6010 Innsbruck, Postfach 8, Tel. (05 12) 57 47 72, Fax (05 12) 58 64 63.

Dialog für Ganzheitsmedizin 28. – 31. März 1993

Von 28. – 31. März 1993 findet in Wien, Haus der Industrie, Schwarzenbergplatz 4, A-1030 Wien, der **3. Wiener Dialog für Ganzheitsmedizin** unter dem Thema *„Ganzheitsmedizin und Schmerz"* statt. Dabei werden an den beiden ersten Tagen allgemeine Aspekte des Schmerzes behandelt, während am dritten Tag ein interdisziplinäres Symposium über Wirbelsäulenerkrankungen, einem der wichtigsten Probleme in der Praxis, abgehalten wird. Bei dieser umfassenden Behandlung des zentralen Themas „Schmerz" kommen alle Aspekte aus Physiologie, Pathophysiologie und Pharmakologie zur Sprache ebenso wie biochemische, energetische und psychisch-geistige Aspekte. Dem folgen die sich daraus ergebenden therapeutischen Möglichkeiten einer umfassenden Schmerztherapie, wobei nicht nur die konventionellen Schmerzbehandlungen dargestellt werden, sondern auch die komplementären Methoden, die vor allem für chronische Schmerzzustände von Bedeutung sind.

Info: Wiener Internationale Akademie für Ganzheitsmedizin, Postfach 55, Kurbadstr. 8, A-1107 Wien-Oberlaa, Tel. (02 22) 68 75 07-10, Fax (02 22) 68 75 07-15.

Alles Gute für 1993!

Redaktion und Verlag wünschen allen Lesern von GW viel Erfolg und Gesundheit im Jahr 1993 und bedanken sich für alles Wohlwollen.

BÜCHER UND SCHRIFTEN

KRAUSS, Rolf H.: **Jenseits von Licht und Schatten: die Rolle der Photographie bei bestimmten paranormalen Phänomenen. Ein historischer Abriß.** - Marburg: Jonas Verlag, 1992, 200 S., DM 48.–, ISBN 3-89445-122-X

Der Vorsitzende der Sektion „Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Photographie", Rolf H. Krauss, legt hier eine Arbeit vor, die in ihrer Art einmalig dasteht. Krauss hat sich drei Jahre lang mit der Photographie paranormaler Phänomene beschäftigt und faßt hier die Ergebnisse seiner Arbeit zusammen. Nach eingehender Sichtung des Materials entschloß er sich, das ganze Photomaterial – Geitsterphotographie, Gedankenphotographie, Effluviographien, Kirlianphotographie usw. – in folgende zwei Bereiche zu gliedern: *Photographie von Strahlenphänomenen* und *Mediumistische Photographie*.

Die Photographie von Strahlenphänomenen umfaßt: Animalischer Magnetismus, Od, Effluviographien, Gedankenphotographie, Ikonographie, Ideoplastik usw. Zur mediumistischen Photographie gehören hingegen vor allem Geisterphotographie und Photographien von Materialisationsphänomenen.

Neben der geschichtlichen Beschreibung gibt Krauss jeweils auch eine Analyse der phototechnischen Situation. Bei der mediumistischen Photographie setzt er sich auch mit der Frage des Betrugs auseinander und beschreibt eingehend die photographische Manipulation. So wird berichtet, daß man bei der Herstellung einer Geisterphotographie einen neutralen Hintergrund mit einer Lösung von schwefelsaurem Chinin in Wasser bestrich: „Nach dem Trocknen war von dem Aufgetragenen nichts mehr zu sehen. Auf dem Negativ zeigte es sich jedoch hell auf dunklem Grund. Eine hinter dem Sitzenden derart aufgezeigte Gestalt bildete sich demnach auf dem Anzug schwarz ab" (135).

Man würde die Gediegenheit der Arbeit jedoch verkennen, wollte man in ihr einen Schlachthof der Photographie des Paranormalen sehen. So schreibt der Autor selbst: „Mein Ziel war, die Dinge so objektiv und leidenschaftslos darzustellen wie möglich, und zwar sowohl die Umstände, die für, als auch diejenigen, die gegen die Echtheit eines Phänomens sprechen" (12). Der Zeitraum der Untersuchung beginnt mit dem Anfang der Photographie (1839) bzw. den Anfängen des modernen Spiritismus (1848) und endet mit dem Ende der Photographie der paranormalen Phänomene in den 20er Jahren. Alle späteren photographischen Aufzeichnungen paranormaler Phänomene bilden im Grundsätzlichen nur mehr Wiederholungen. So kann das Buch als Standardwerk der Photographie der paranormalen Phänomene bezeichnet werden. Dem Autor und dem Verlag ist für diesen wertvollen Beitrag ein besonderer Dank auszusprechen. Das Buch wurde bereits mit dem Kodak Fotobuchpreis 1992 ausgezeichnet. A. Resch

UCCUSIC, Paul: **Der Schamane in uns: Schamanismus als neue Selbsterfahrung, Hilfe und Heilung.** Genf: Ariston, 1991, 335 S., sfr 39.80, öS 299.–, ISBN 3-7205-1667-9

Paul Uccusic, der bereits durch seine Bücher „Psi-Resümee" (1975), „Naturheiler" (1978), „Doktor Biene" (1982) und „Heilen" (1984) den Beweis großer Sachkenntnis im Bereich der Paranormologie erbrachte, stellt mit diesem Buch ein persönliches Herzstück vor, führte sein Weg doch vom Journalisten zum Heiler. Auf diesem Weg lernte er bei einigen Geistheilern erkennen, was ihm fehlte und stieß in der Folge auf der Suche nach den nötigen Erkenntnissen auf

den US-Anthropologen Michael Harner. Er schloß sich der internationalen Fakultät der „Foundation for Shamanic Studies" an und baute als Lehrbeauftragter für Europa die österreichische Zweigstelle davon auf. Diese Vorbemerkungen sind notwendig, um den Informationsgehalt dieses Buches zu unterstreichen.

Schamanismus ist, nach Uccusic, eine „psychische Technik des Kontakts mit der Nicht-Alltäglichen Wirklichkeit (NAW), charakterisiert durch den bewußten Übergang des Ausführenden in den Schamanischen Bewußtseinszustand (SB) und die Rückkehr daraus in den Normalen Bewußtseinszustand (NB), verbunden mit einem bestimmten Zweck im Dienste der Gemeinschaft" (32). Mit dieser Definition ist auch schon der Inhalt des Buches umrissen. Nach einer Darstellung der Methoden werden grundsätzliche Fragen von Welt- und Menschenbild, Krankheit, Heilung, Vision, Seele und Tod unter Einbeziehung der diesbezüglichen Literatur aus Geschichte und Forschung beantwortet, die weit über den Schamanismus im engeren Sinne hinausreichen, eingedenk der Aussage von Louis Claude de Saint Martin: „Alle Mystiker sprechen dieselbe Sprache und kommen aus demselben Land" (60). Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen folgt die Beschreibung der konkreten Tätigkeit des Schamanen: Er denkt mit dem Herzen und versetzt sich in einen Bewußtseinszustand der Raum- und Zeitlosigkeit. Denn schließlich geht es bei der Heilung des Schamanen „um die Wiederherstellung von Zentrum und Zeitlosigkeit, aus der allein Heil (Gesundung, Vollständigkeit) für den Menschen kommt. Jedes Ritual, jede schamanische Aktion, ist der Versuch einer Wiederherstellung dieses Urzustandes, der mystischen Wirklichkeit" (261).

In zwei Anhängen wird kurz über die Hintergründe von Castaneda und über die „Foundation for Schamanic Studies" berichtet. Ein sehr umfangreiches Literaturverzeichnis über klassische und neuere schamanische Literatur, ein Abkürzungsverzeichnis und ein Register beschließen diese informative Arbeit, wobei noch anerkennend zu erwähnen ist, daß die zitierte Literatur mit genauer Quellenangabe versehen ist, was die Arbeiten Uccusics von anderen allgemeinverständlichen Darstellungen wohltuend abhebt.

A. Resch

HAHN, István: **Traumdeutung und gesellschaftliche Wirklichkeit: Artemidorus Daldianus als sozialgeschichtliche Quelle.** - Konstanz: Universitätsverlag Konstanz, 1992. 42 S., DM 19.80, ISBN 3-87940-395-3

István Hahn, der 1984 starb, hatte in Budapest an der Eötvös Lóránd Universität den Lehrstuhl für antike Geschichte inne. Die vorliegende Arbeit wurde von seiner Tochter Veronika ins Deutsche übertragen und befaßt sich mit der Traumdeutung als Ausdruck sozialpsychologischer Verhaltensweisen. Nachdem in der Antike die Quellen über die soziale Situation sehr spärlich sind, hat Hahn in der Traumdeutung eine diesbezügliche Quelle gesucht und gefunden. Die Traumdeuter der Antike lebten nämlich vom Honorar, das sie von ihren Kunden erhielten, also vom Markt. So muß bei den Traumbüchern der Antike zwischen den überlieferten Entschlüsselungen der historisch oder literarisch dokumentierten faktischen Träume und den in den Traumbüchern mitgeteilten Rezepten unterschieden werden. Diese Rezepte spiegeln die Bedürfnissituation der Kunden wider und sind daher von gesellschaftsgeschichtlicher Bedeutung, besonders für die unteren und mittleren Schichten der Gesellschaft. Unter diesem Gesichtspunkt analysiert Hahn das bekannte Traumbuch „Oneirokritikon" des asiatischen Autors Artemidorus Daldianus (ca. 100 – 180 n. Chr.), das aus fünf Büchern besteht und zu rund 1400 Traummotiven den persönlichen Verhältnissen des Träu-

menden gemäß an die 3000 Deutungen gibt. Die Analyse zeigt nach Hahn, daß im normalen alltäglichen gesellschaftlichen Bewußtsein das hochgeschätzte römische Bürgerrecht im griechisch-städtischen Bürgertum beinahe als Degradierung empfunden wurde, daß die Arbeitslosigkeit unter den Handwerkern groß war und daß zwischen arm und reich große Gegensätze bestanden. So kommt Hahn zum Schluß, „daß die der traumdeutenden Literatur ähnlichen, gerade wegen ihrer Trivialität für uns auf eigenartige Weise wertvollen, wenn auch abergläubischen Phantasmagorismen hinsichtlich der Existenz und des Bewußtseins der niedrigen Schichten der Gesellschaft noch zahlreiche neue Informationen liefern können" (34). Eine genaue Quellenangabe beschließt diese interessante Arbeit. A. Resch

KASSEL, Maria: **Traum, Symbol, Religion: Tiefenpsychologie und feministische Analyse.** - Freiburg: Herder, 1991, 191 S., DM 16.80, ISBN 3-451-04040-X

Maria Kassel, Professorin der Theologie in Münster, mit Gastprofessur am C. G. Jung-Institut, Zürich, versucht in diesem Buch Zusammenhänge von Glaubenstraditionen und der unbewußten seelischen Welt, vor allem den Träumen, aufzuzeigen, wobei sie sich eines „feministischen" Denkmodells bedient. „Diese Linie spiegelt auch die zunehmend deutlicher werdende Erkenntnis vom Zusammenhang zwischen Traum, Symbol(-Sprache) und Religion sowie die Kehrseite dieser Einsicht in die Verbindung vom Verlust des Traums als religiöse Offenbarung und der Unterdrückung des weiblichen Gottesbildes" (11). In einem ersten Kapitel werden alt- und neutestamentliche Texte aus tiefenpsychologischer Sicht gedeutet. Im zweiten Kapitel werden aus feministischer Perspektive Stellen des Evangeliums interpretiert, um schließlich im dritten Kapitel die tiefenpsychologische und feministische Perspektive einer Intergrierung zuzuführen. Dabei wird eine Reihe von Akzenten gesetzt, die es zu beachten gilt. Es wird nicht nur die biblische Bedeutung der Frau hervorgehoben, sondern auch ein größerer Bezug zum Menschen aufgedeckt, wie z. B. im Unterschied von der Berufung Marias und jener der Apostel. (124) Zu bedenken ist allerdings, daß die Tiefenpsychologie nur ein psychologisches Denkmodell und nicht auch schon die Wahrheit darstellt, so daß diesbezügliche Deutungen entsprechend zu beurteilen sind. So ist der Gedanke, daß der Stein vor dem Grabe Jesu nicht so sehr als eine historische Notiz, sondern vielmehr als ein Symbol für den Stein sei, „der sich mit dem Tod Jesu auf das Leben der Frauen gelegt hatte" (183), nur mehr feministisch tiefenpsychologisch zu verstehen, nicht aber exegetisch. A. Resch

NUBER, Ursula: **Depression: Die verkannte Krankheit. Wissen, behandeln, mit der Krankheit leben.** - Zürich: Kreuz-Verlag, 1991, 157 S., DM 24.80, ISBN 3-268-00120-3

Die Diplompsychologin Ursula Nuber, Redakteurin beim Wissenschaftsmagazin *Psychologie heute*, legt hier in allgemeinverständlicher Sprache eine praktische Information über Depression vor. Die Zahl der Menschen, die unter Depression leiden, ist sehr hoch, und irgendwann erfährt jeder eine depressive Verstimmung. Nach einer Beschreibung der Eigenart und möglicher Hintergründe der Depression, bei der sie auch näher auf die Tatsache eingeht, warum Frauen häufiger an Depressionen leiden, werden die drei Grundformen der Depression angeführt: endogene Depression, endogen-psychotische Depression und psychoreaktiv-neurotische Depression. Bei der endogenen Depression werden vor allem biologische und Erbfaktoren zur Erklärung herangezogen. Auch die endogen-psychotischen Depressionen, an der ca. 20% aller Depressiven leiden, gelten als biologisch verursacht

und sind durch einen phasenhaften Verlauf gekennzeichnet. Bei den bipolaren Depressionen wechseln manische und depressive Phasen einander ab; bei den unipolaren Depressionen herrschen ausschließlich unipolare Phasen vor. Bei diesen Formen der Depression können Antidepressiva, eine Lithiumbehandlung oder eine Infusionstherapie hilfreich sein. Die Autorin vergißt aber auch nicht auf die Nebenwirkungen hinzuweisen. Bei den psycho-reaktiven Depressionen ist eine Psychotherapie angezeigt, wobei weniger die Therapieform als vielmehr die Persönlichkeit des Therapeuten ausschlaggebend ist. Im Schlußteil wird noch die Situation des Depressiven in seiner Umwelt beleuchtet.

Eine Adressenliste für Beratungsstellen in Deutschland und in der Schweiz, Anmerkungsangaben und ein Literaturverzeichnis beschließen diese praktische und sachlich fundierte Information zur letzlich immer noch offenen Frage der Depression.

A. Resch

GOODMAN, Felicitas D.: **Trance: der uralte Weg zum religiösen Erleben. Rituelle Körperhaltungen und ekstatische Erlebnisse.** - Gütersloh: Mohn, 1992 (GTB; 969), 126 S., DM 19.80, ISBN 3-579-00969-9

Die bekannte Anthropologin Felicitas D. Goodman, die sich seit 25 Jahren mit der religiösen Ekstase befaßt, gibt in der vorliegenden Abhandlung einen Einblick in rituelle Körperhaltungen und ekstatische Erlebnisse. Wie bekannt, haben alle menschlichen Gesellschaften eine Religion, einen Bezug zu einer anderen Wirklichkeit. Die Auffassung, daß es sich dabei um einen Glauben handelt, ist erst zweitausend Jahre alt, also so alt wie die Lebensgestaltung durch den Intellekt. Viel älter und weitgehend unbekannt ist das Wissen um die rituellen Körperhaltungen als persönliche Einstiegsform in diese andere Wirklichkeit. Das Spezifische dabei ist das religiöse Ritual, d. h. eine geschlossene Folge von Handlungen, deren ausdrückliche Aufgabe es ist, die Verbindung zu anderen Wirklichkeiten herzustellen und auf diese Weise die Ausübenden zu einem religiösen Erlebnis zu führen. Körperhaltung und Suggestion allein reichen nicht aus. Im Verlauf jahrelanger Forschung wurden etwa vierzig Haltungen näher untersucht, d. h. die Körperhaltung wurde mit dem entsprechenden Erlebnisinhalt in Einklang gebracht.

Die im Buch näher beschriebenen und graphisch dargestellten Körperhaltungen werden in folgende Themenbereiche zusammengefaßt: Geburtshaltung – Seelenfahrten – Heilen – Wahrsagen – Metamorphose – Tod – Auferstehung. Im Blick auf die erbrachten Einsichten stellt die Autorin „angesichts der gegenwärtigen Suche nach einer überzeugenderen Religionskultur die Frage, ob nicht diese uralten religiösen Erlebnismöglichkeiten auf eine neue, ganzheitliche, tiefgründige und ursprüngliche Spiritualität verweisen?“ (123).

Diese Frage darf man ebenso bejahen wie den Hinweis, daß der durch das intellektualistisch geprägte Leben erfolgte Tranceentzug viel zum Drogenmißbrauch beigetragen hat, „ganz abgesehen davon, daß er sicher auch der versteckte Grund für eine ganze Reihe von psychosomatischen Krankheiten ist“ (44). Eine bereichernde Information für die notwendige Stärkung des persönlichen Innenraumes.

A. Resch

PALLABAZZER, Vito: **Paranormale e società dolomitica.** - Vigo di Fassa: Institut Cultural Ladin, 1992, 236 S., ISBN 88-86053-09-6

Vito Pallabazzer hat sich im Rahmen seiner Tätigkeit für die Kultur der Ladiner in Südtirol mit einer besonderen Untersuchung befaßt. Er sammelte unter der ladinischen Bevölkerung der Dolomiten die vielen Berichte, Erzählungen und Legenden, die in den Bereich der Paranormologie einzureihen

sind. Damit greift Pallabazzer einen Zugang zur „Volksseele" auf, der über den „Innenraum" der Bevölkerung mehr auszusagen vermag als die volkskundliche Betrachtung des äußeren Verhaltens. Die Fülle des Materials wird nach Themen gegliedert, von denen die folgenden genannt seien: Todesankündigungen – Steinwerfen – Todesuhr – Tiere als Totenträger – Nachtodliche Erscheinungen – Leuchtphänomene – Erscheinungen – Himmelszeichen – Erscheinungen am Sterbebett – Prozession der Toten – Gespenster von Lebenden – Spukhäuser – Wegtragen von Personen – Verlorengehen von Kindern und Erwachsenen – Apporte und Asporte von Gegenständen – Versetzen von Grenzsteinen – Präkognition – Telepathie usw. Die zahlreichen Berichte zu den einzelnen Themen vermitteln ein sehr plastisches Bild von den Sorgen, Hoffnungen und Wünschen dieser Dolomitenbewohner. Durch den Einbezug der parapsychologischen Deutung und die Hinweise auf ethnologische Berichte anderer Völker gewinnt die Arbeit noch an Information und Struktur. Ein Literaturverzeichnis beschließt diesen wertvollen ethnologischen Beitrag zur Paranormologie. Ein Sach- und Autorenregister hat man sich leider erspart. A. Resch

HEMMINGER, Hansjörg / HEMMINGER, Wolfgang: **Jenseits der Weltbilder: Naturwissenschaft, Evolution, Schöpfung.** - Stuttgart: Quell Verlag, 1991, 284 S.,–, DM 38.–, öS 296.40, ISBN 3-7918-6013-5

Hansjörg Hemminger, Dr. rer. nat., Referent der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen in Stuttgart, und Wolfgang Hemminger, Dipl. Phys., Dr. rer. nat., Professor an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig, setzen sich in diesem Buch mit der Frage der Vereinbarkeit des Schöpfungsglaubens mit den naturwissenschaftlichen Kenntnissen der Welt auseinander. Zunächst werden in einer Einführung die Fragen nach dem Sein und nach Gott näher beleuchtet.

Nach dem Naturalismus ist alles Sein dem Wesen nach von einer einzigen Art (Natur), vornehmlich Materie, insbesondere für den Materialismus. Im Gegensatz dazu ist nach der Philosophie Platons alles Sein dem Wesen nach geistig. Gott ist nach christlichem Glauben hingegen jenseits der Natur. Aus diesem Grund gibt es für den überzeugten Christen letztlich keine Probleme mit der Naturwissenschaft, weil diese nur die Fragen der Natur, nicht aber auch die Frage nach Gott beantworten kann. So ist es für die Vernunft nicht möglich, „ohne weltanschauliche oder ethische Entscheidungen, ohne das Anerkennen bestimmter Werte, von der Naturwissenschaft zu einem ganzheitlichen Weltbild, zu einer Religion oder zu einer Ethik zu gelangen. Ohne solche Vorgaben hat die Urknalltheorie (oder die biologische Abstammungslehre) ebensowenig weltanschauliche Konsequenzen wie die Wellentheorie des Lichtes oder das Periodensystem der Elemente" (24). Nach dieser Einleitung werden die einzelnen Theorien über die Evolution des Weltalls näher beleuchtet, um dann anhand des Schöpfungsberichtes die Fragen von Schöpfung, Leben, Natur, Tod, Tier-Mensch-Übergangsfeld und Mensch mit den Kenntnissen der Naturwissenschaft zu vergleichen. Dabei kommen die Autoren nach all dem Abwägen der Möglichkeiten und Grenzen der naturwissenschaftlichen Deutung der Welt zum Schluß, daß alle wissenschaftlichen Weltbilder im letzten ein menschlicher Versuch sind, „sich dem Geheimnis zu nähern und uralte Hoffnugnen und Sehnsüchte in immer neue Bilder zu fassen" (267). Die Sehnsüchte zu stillen vermögen sie allerdings nicht.

Das Buch ist eine fundierte Auseinandersetzung mit den naturwissenschaftlichen Versuchen der Welterklärung in der Offenheit eines fundierten christlichen Glaubens, die den Glauben vertieft und das Naturverständnis bereichert. Auf ein Sach- und Au-

torenregister hat man leider verzichtet.

A. Resch

BETZ, Otto: **Der Leib als sichtbare Seele.** - Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1991 (Buchreihe Symbole), 253 S., DM 34.–, ISBN 3-7831-1099-8

Prof. Dr. Otto Betz, der sich auf seinem Gebiet der Erziehungswissenschaft und Religionspädagogik besonders auch mit anthropologischen Fragen befaßte, beschreibt in diesem Buch die Eigenart des Leibes. Bekanntlich ist in der westlichen Welt seit den Griechen der Leib in seiner Eigenart kaum beachtet worden. Auch das Christentum hat ihm nur wenig Verständnis entgegengebracht. Er galt eher als minderwertig, weil er den Intellekt durch Begierde und Krankheit beeinträchtige. Diese ganze Entwicklung hat dazu geführt, daß heute der Leib vielfach als eine zu handhabende Maschine verstanden wird. „Wird der Leib zur Leistungsmaschine", sagt Betz, „zum Konsumartikel, zum Lustproduzenten oder zum Demonstrationsobjekt, wobei die Einzelteile austauschbar und ersetzbar werden, dann muß er dagegen rebellieren" (14). Wer hier nun eigentlich rebelliert, läßt Betz allerdings offen, da für ihn Leib, Seele und Geist keine isolierten „Substanzen", sondern nur unterschiedliche Perspektiven sind, unter denen der Mensch zu betrachten ist. So beziehen sich auch die Ausführungen über den Leib und seine Glieder, die einzeln besprochen werden, auf Funktionalität und äußere Erscheinung. Dabei wird jeweils eine Zusammenschau von reichem Informationsmaterial geboten, die den Leib und seine einzelnen Glieder auch in der kosmischen Bedeutung hervorhebt. Dies hält Betz aber nicht davon ab, auch darauf zu verweisen, daß wir neben den Freuden, auch unsere Leiden mit dem Körper haben. „Zur Annahme unserer Leiblichkeit gehört auch das grundsätzliche Ja zu seiner Gebrechlichkeit und Anfälligkeit" (222).

Ein Buch, das die Bedeutung des Leibes betont und die persönliche Stellung zum eigenen Leib in einer vielfältigen Perspektive veranschaulicht. Ein Sachregister hat man sich leider erspart. A. Resch

SCHMID, Georg: **Die Mystik der Weltreligionen: eine Einführung.** - Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1990 (Wege der Mystik), 236 S., DM 26.80, ISBN 3-7831-1016-5

Prof. Dr. Georg Schmid wagt hier als evangelischer Theologe eine Darlegung der Mystik, wo es vor kurzer Zeit „unter protestantischen Theologen noch zum guten Ton gehörte, Mystik zu verurteilen oder zu belächeln" (10). Nach Schmid kann der christliche Glaube der Mystik nur begegnen, indem er sich der eigenen Mitte zuwendet. „Das Christwerden des Christen und das Wahrwerden des Glaubens ist die christliche Antwort auf die Mystik unserer Gegenwart" (14). Zwar ist Mystik nicht das Wesen des Glaubens, doch ist sie heute eine Schule des Glaubens, „wie ich sie mir intensiver nicht vorstellen kann" (17). Dabei ist Mystik von Mystologie und Mystizismus zu unterscheiden. Mystologie ist die wissenschaftliche Erforschung der Mystik. Der Mystizismus ist Mystik im Konjunktiv in dem Sinne, daß man das Göttliche sucht, ohne mit ihm in Einheit zu treten und das eigene Selbst zu öffnen, sondern man verwendet „mystische Erfahrungen" im Sinne von Selbstvergessenheit als Selbstsuche.

Von diesem Verständnis der Mystik aus werden Aussagen bedeutender Mystiker interpretiert und religionsgeschichtliche Vergleiche erstellt: Zen, Taoismus, Indische Spiritualität, Sufismus, Chassidismus. Nach diesen sehr aufschlußreichen Darstellungen des Verständnisses der Mystik in den verschiedenen religiösen Gemeinschaften zieht Schmid eine Grundbilanz der christlichen Mystik und kommt dabei noch einmal auf die Stellung vieler christlicher Theologen, aber auch mancher Christen zu sprechen,

die er in folgenden Aussagen zusammenfaßt: „Das Ich ist in der Seele mit ihren Möglichkeiten und Unmöglichkeiten im reinen Glauben gestorben... Die Mystik löst den Menschen auf. Sie führt ins reine Glauben-Wollen, ins Verharren im Lichte der Offenbarung und ins reine Vergessen einer Seele, die im Dunkel sich selbst nicht mehr erträgt" (205). Damit wird die reine Mystik, wie Schmid treffend formuliert, „zur bloßen Gedankenmystik und zur Idealschau des Göttlichen". In Wahrheit sieht sich der Mensch und insbesondere der Christ erst in der Unmittelbarkeit zu Gott in seinem Innersten verstanden.

Ein Buch von Offenheit und Innerlichkeit, ein echter Wegweiser zur tiefsten Erlebnisform des Menschen, zur Mystik. Ein Sach- und Autorenregister hat man sich allerdings erspart. A. Resch

Von FRANZ, Marie-Louise / FREY-ROHN, Liliane / JAFFÉ, Aniela: **Im Umkreis des Todes.** - Zürich: Daimon, 2. Aufl. 1984, 135 S., DM 29.80, ISBN 3-85630-005-8

Die vorliegenden Beiträge sind zwar schon vor längerer Zeit erschienen, wurden aber in GW noch nicht angezeigt. Die Inhalte veranlassen mich, trotzdem noch auf sie zu verweisen, weil hier drei bedeutende Frauen beeindruckende Aussagen zur psychischen Dimension des Todes machen. Diese Aussagen veranschaulichen zudem spezifische Erfahrungen, Deutungsansätze und Perspektiven der Analytischen Psychologie. Die unlängst verstorbene Mitarbeiterin von C. G. Jung, Aniela Jaffé, stellt den Tod in der Sicht von C. G. Jung dar, wobei besonders auch diesbezügliche Aussagen Jungs einfließen. Liliane Frey-Rohn berichtet über Sterbeerfahrungen von klinisch Scheintoten aus psychologischer Sicht, und Marie-Louise v. Franz beschreibt archetypische Erfahrungen in der Nähe des Todes von Personen, die sie bei ihrer praktischen Tätigkeit als Tiefenpsychologin betreute. A. Resch

SCHALLENBERG, Gerd: **Visionäre Erlebnisse: Visionen und Auditionen in der Gegenwart. Eine psychodynamische und psychopathologische Untersuchung.** Mit einem Vorwort von Herbert Haag. - Augsburg: Weltbild Verlag GmbH, 1990, 520 S., DM 29.80, ISBN 3-629-00583-7

Der Arzt Dr. Gerd Schallenberg legt hier die zweite Auflage des bereits 1981 erschienenen Buches in einer erweiterten und überarbeiteten Fassung vor. Auf dem IMAGO MUNDI Kongreß 1989 zum Thema „Veränderte Bewußtseinszustände" legte Schallenberg einige Grundgedanken dieser Neuauflage vor, was zu einer lebhaften Diskussion führte. Schallenberg behandelt das Phänomen der Visionen und Auditionen aus medizinischer und psychologischer Sicht, wobei auch der theologische Inhalt und die religiöse Motivation in die Betrachtung aufgenommen werden. Dies kann zu Mißverständnissen führen, falls man nicht zwischen Phänomen und Verursachung zu unterscheiden vermag. Die Phänomene sind immer natürlich und daher empirisch zu deuten. Allein die Ursachen können transzendenter Natur sein. In einem ersten Teil werden Berichte und Einzelanalysen der visionären und auditiven Erlebnisse einzelner Personen wie Margarete Schäfer, Therese Neumann, der Kinder und Jugendlichen aus Medjugorje usw. vorgelegt. Im zweiten Teil werden verschiedenartige Wahrnehmungen einer Analyse unterzogen und die charakteristischen Merkmale der Visionen und Auditionen aufgezeigt. In einem dritten Teil wird der Versuch unternommen, einen modellhaften Zugang zum Verständnis der visionären Erfahrung zu erstellen. Hierbei wirken einige Beurteilungen, z. B. über Therese Neumann aggressiv- negativ. Man muß Schallenberg - jedoch zustimmen, daß auf diesem Gebiet eine äußerst kritische Haltung geboten ist.

Genaue Quellenangaben, ein Literaturverzeichnis und ein Register beschließen diese informative Arbeit. A. Resch

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT
41. Jahrgang 1992 Innsbruck: Resch

Leitartikel

Gerhard Adler: Quellen abendländischer Jenseitsbilder 291
Robert Bossard: Parapsychologische Phänomene als Interferenzen verschiedener Ebenen der Wirklichkeit 99
Yvonne Duplessis: Dermo-optische Wahrnehmung geometrischer Formen 227
Zdenka Eifler: Bioenergotherapie 217
Siegfried Grabowski: Außersinnliche Wahrnehmung – Paranormaler Aspekt der „Seelenexkursion" 195
Siegfried Grabowski: Über natürliche Radiästhesie und Antenneneffekte molekularer Strukturen 51
Manfred Hoffmann: Tomaten „belohnen" Zuwendung: „Grüner Daumen" der Gärtner bewiesen 235
Johannes Mischo: Methodenprobleme der empirischen Reinkarnationsforschung 121
Franz E. Moser: Präkognition – Die wissenschaftliche Sicht. Die theoretischen Grundlagen. Die experimentellen Ergebnisse. Erklärungsversuch und praktische Konsequenzen 315
Hans-Jürgen Ruppert: Kritik der Esoterik und des New Age aus christlicher Sicht 329
Andreas Resch: Der Blick in die Zukunft 3
Andreas Resch: Geistiges Heilen: Basler Psi-Tage 1992 339
D. Scott Rogo: Untersuchungen über Reinkarnation und Bewußtseinszustände 23

Rede und Antwort

Rudolf Lang: „Grenzgebiete" und Deutsche Evangelische Kirchentage 153
Alejandro Parra: Parapsychologie in Argentinien: Geschichte und Perspektiven 353
Deutsches Farbenzetrum e. V. 253
ETHICA 245
Einrichtung einer Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg 249
Erste Europäische Tagung der Society for Scientific Exploration (SSE) 251
Fachbibliothek Astrologie 248
Neue Akademie für Ganzheitliche Energetische Medizin in der Schweiz 254
Okkultpraktiken 255

Aus Wissenschaft und Forschung

Außerkörperliche Erfahrung im Klartraum 264
Beobachtungen von Kugelblitzen in Ungarn 171
Bewußtseinsverwandlungen in Schamanismus, Meditation und Psychotherapie 265
Bewußtseinszustände bei Spitzenprogrammierern 261
Biomagnetismus als Diagnosehilfe 272
Christliche Meditation und die Hermeneutik religiöser Erfahrung 267
Evolutionstheorie (G. Kleinschmidt) 172

Experimentelle Psychosen 264
Experimentelle Untersuchung biologisch induzierter Anomalien beim Energietransport 171
Experimentelle Untersuchung biologisch induzierter magnetischer Anomalien 170
Geist, Psyche und Ganzheit in der Homöopathie 175
Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik: neue Sachgruppe für die Deutsche Nationalbibliographie 360
Neue Forschungen zu Corrado Piancastelli 268
Neue Wissenschaftsberichte über paranormale bzw. parapsychologische Phänomene 170
Neurophysiologische Aspekte der Nah-Todeserfahrungen 267
Paranormale Eindrücke von Sensitiven 270
Paranormale Heilung bei Bluthochdruck 269
Pränatale Bewußtseinszustände in der Psychoanalytischen Regressions-Therapie 266
Problemhafter Energietransfer bei Kugelblitzen 172
Psychodynamik pränataler und perinataler Bewußtseinszustände 263
Übertragung und Gegenübertragung in der psycholytischen Therapie 261
Wachzustand, Schlaf und Hypnose 262

Aus Aller Welt

„Anubis" 178
„Ciarivari" 273
D. Scott Rogo-Preis 80
D. Scott Rogo-Preis 1992 178
Dialog für Ganzheitsmedizin, 28. – 31. März 1993 369
1. Gesamtdeutsche Astrologietage 176
ETHICA 273
Ethnomedizin 176
Geoplan 177
GW 274
Hans Luksch † 80
Institut für „Anomale Kriminologie" 178
Institut Métapsychique International 274
Institutionen im Wandel 176
Internationaler Runenkongreß 274
Lehrgang für Ganzheitsmedizin 178
Metapsichica 80
Michel Gauquelin † 176
Preise für Parapsychologie 1992 177
Radiästhesiekongresse 274
Referentenbüro 80
Revista Argentina de Psicologia del Paranormal 274
Schweizer Parapsychologische Gesellschaft 80, 176
Träne der Gottesmutter? 177
Vielfalt des Heilens 176
14. IMAGO MUNDI Kongreß, 7. – 11. Juli 1993 369
Weltkongreß für geistiges Heilen 273
Zweite Ungarische Psychotronik-Konferenz 273

Bücher und Schriften

Battegay, R. / Rauchfleisch, U. (Hg.): Das Kind in seiner Welt (A. Resch) 180
Bauer, Dieter R. / Dinzelbacher, Peter (Hg.): Volksreligion im hohen und späten Mittelalter (A. Resch) 83
Betz, Otto: Der Leib als sichtbare Seele (A. Resch) 375
Bohnke, Ben-Alexander: Esoterik: die Welt des Geheimen (A. Resch) 84
Bulst, Werner / Pfeiffer, Heinrich: Das Turiner Grabtuch und das Christusbild. Bd. 2: Das Grabtuch, der Schleier von Manoppello und ihre Wirkungsgeschichte in der Kunst / mit einem Anhang von Gino Zaninotto (A. Resch) 179
Changeux, Jean-Pierre / Connes, Alain: Gedanken-Materie (A. Resch) 276
Duplessis, Yvonne: Der Surrealismus (A. Resch) 278
Eberlein, Gerald L. (Hg.): Schulwissenschaft, Parawissenschaft, Pseudowissenschaft (A. Resch) 81
Feder, A.: Reinkarnationshypothese in der New Age-Bewegung (A. Resch) 182
Friedman, R. M. / Lerner, L. (Hg.): Zur Psychoanalyse des Mannes 87
Gierer, Alfred: Die gedachte Natur: Ursprung, Geschichte, Sinn und Grenzen der Naturwissenschaft (G. Kleinschmidt) 82
Goodman, Felicitas D.: Ekstase, Besessenheit, Dämonen: die geheimnisvolle Seite der Religion (A. Resch) 278
Goodman, F. D.: Trance: der uralte Weg zum religiösen Erleben. Rituelle Körperhaltungen und ekstatische Erlebnisse (A. Resch) 373
Haas, K.: Pendelbuch: Anleitung zum geistigen Pendeln. Esoterisches Grundwissen (A. Resch) 280
Hahn, István: Traumdeutung und gesellschaftliche Wirklichkeit: Artemidorus Daldianus als sozialgeschichtliche Quelle (A. Resch) 371
Hanson, Virginia et al. (Hg.): Karma: Wie unser Tun zum Schicksal wird: Das Gesetz von Ursache und Wirkung jenseits von Schuld und Sühne (A. Resch) 276
Hemminger, Hansjörg / Hemminger, Wolfgang: Jenseits der Weltbilder: Naturwissenschaft, Evolution, Schöpfung (A. Resch) 374
Kassel, Maria: Traum, Symbol, Religion: Tiefenpsychologie und feministische Analyse (A. Resch) 372
Korbaj, Manfred: Gedanken über Welt und Wahrheit: Geistige Radiästhesie (A. Resch) 280
Krauss, Rolf H.: Jenseits von Licht und Schatten: die Rolle der Photographie bei bestimmten paranormalen Phänomenen. Ein historischer Abriß (A. Resch) 370
Krönig, Jürgen (Hg.): Spuren im Korn: Neue Fotos und Fakten zum Phänomen der Bodenmuster in Kornfeldern (E. Meckelburg) 279
Longair, Malcolm S.: Theoretische Konzepte der Physik: eine alternative Betrachtung (A. Resch) 85
Lovelock, James: Gaia: Die Erde ist ein Lebewesen. Was wir heute über Anatomie und Physiologie des Organismus Erde wissen und wie wir ihn vor der Gefährdung durch den Menschen bewahren können (A. Resch) 277
Ludwiger, Illobrand v.: Der Stand der Ufo-Forschung (E. Meckelburg) 183
Lüke, Alfons: Das große Handbuch der Graphologie: Theorie und Praxis der Schriftpsychologie (A. Resch) 181
Mertz, Bernd A.: Das Handbuch der Astromedizin: Gesundheit im Horoskop (A. Resch) 180
Mischo, Johannes: Okkultismus bei Jugendlichen: Ergebnisse einer empirischen Untersuchung (A. Resch) 84

Moser, Franz: Bewußtsein in Beziehungen: Die Grundlagen einer holistischen Ethik (E. Meckelburg) 87
Nuber, Ursula: Depression: Die verkannte Krankheit. Wissen, behandeln, mit der Krankheit leben (A. Resch) 372
Pallabazzer, Vito: Paranormale e societá dolomitica (A. Resch) 373
Resch, Andreas: Aspekte der Parnormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen (Hans-Jürgen Ruppert) 275
Resch, A.: Impulse aus Wissenschaft und Forschung '92 (R. Mair) 184
Resch, A.: Veränderte Bewußtseinszustände: Träume, Trance, Ekstase (E. Meckelburg) 81
Rhode-Dachser, Christa: Expedition in den dunklen Kontinent: Weiblichkeit im Diskurs der Psychoanalyse (A. Resch) 86
Rothschild, Friedrich S.: Die Symbolik des Hirnbaus: erscheinungswissenschaftliche Untersuchung über den Bau und die Funktion des Zentralnervensystems der Wirbeltiere und des Menschen (A. Resch) 85
Schallenberg, Gerd: Visionäre Erlebnisse: Visionen und Auditionen in der Gegenwart. Eine psychodynamische und psychopathologische Untersuchung. Mit einem Vorwort von Herbert Haag (A. Resch) 376
Schmid, Georg: Die Mystik der Weltreligionen: eine Einführung 375
Schupp, Johanna M.: Alternative Medizin in Lima / Peru (A. Resch) 277
Seng-Ts'an: Die Meißelschrift vom Glauben an den Geist: das geistige Vermächtnis des dritten Patriarchen des Zen in China (A. Resch) 86
Sheldrake, R.: Die Wiedergeburt der Natur: wissenschaftliche Grundlagen eines neuen Verständnisses der Lebendigkeit und Heiligkeit der Natur (A. Resch) 182
Snow, Chet B.: Zukunftsvisionen der Menschheit: Apokalypse oder spirituelles Erwachen. Wir haben die Wahl (A. Resch) 181
Stacher, A. (Hg.) Ganzheitsmedizin: Zweiter Wiener Dialog (A. Resch) 179
Sundermeier, Theo / Küster, Volker (Hg.) Das Schöne Evangelium: christliche Kunst im balinesischen Kontext (A. Resch) 184
Trancechirurg Dr. Fritz an der Arbeit: Dokumentation von C. Gaçon und L. Werthmüller (A. Resch) 279
Uccusic, Paul: Der Schamane in uns: Schamanismus als neue Selbsterfahrung, Hilfe und Heilung (A. Resch) 370
Von Franz, M.-L. / Frey-Rohn, L. / Jaffé, A.: Im Umkreis des Todes (A. Resch) 376
Wiesendanger, Harald: Streit ums Horoskop: Astrologen im Dialog (A. Heßmann-Kosaris) 88

Bibliographie zur Paranormologie

Andreas Resch: Bibliographie zur Paranormologie 89, 185, 281

NAMEN- UND SACHREGISTER

Aagaard, J. 331
Achill 294, 298
Achterberg, J. 351
Adler, G. 291 – 314
Aeneas 299
Aeneis 306
Akasha-Chronik 333
Alltounian, H. 41, 46
anámnesis 297
Anchises 301
Angela von Foligno 111
Anomalien, magnetische 170, 171
Antenne 57, 77
Antenneneffekte 51
Anubis 178
Artemidorus Daldianus 371
Asimov, I. 109
Aspect, A. 316, 317
Astralkörper 207
ASW 144, 204, 206, 213, 195
ATMAN 357
Attevelt, J. T. M. 351
Außerkörperliche Erfahrung 113, 264
Automatisches Buchstabieren 255
Automatisches Schreiben 256
Automatismus 210, 212

Baerwald, R. 202
Baker, R. A. 132, 149
Balthasar, H. U. v. 311
Baranowski, F. 347
Barbagelata, E. 358
Basler Psi-Tage 1992 339
Battegay, R. 180
Bauer, D. R. 83
Bächtold-Stäubli, H. 75
Bek, L. 351
Bell, J. 316
Bender, H. 116, 156, 198
Benor, D. 349, 351
Benz, E. 153, 309
Berendt, H. 198, 203, 204
Bernstein, M. 36, 121, 130, 131, 149
Betz, O. 375
Bewußtsein 198, 323, 324
Bewußtseinsverwandlungen 265
Bewußtseinszustände 23 ff., 261, 263
Bewußtseinszustände, veränderte 116
Bioenergotherapie 217
Biomagnetismus 174, 272
Bios 3, 7
Bitter, W. 351
Bluthochdruck 269
Boerenkamp, H. G. 272
Bohnke, B.-A. 84
Bohr, N. 316, 346
Bolle, R. 261, 262
Boltwood, G. 340, 349
Bonin, W. F. 51
Bossard, R. 99 – 119
Bouly, M. L. 51
Böhm, J. 197
Brecht, B. 292, 293
Brentano, C. 311
Brodeur, P. 65
Bruno-Gröning-Freundeskreis 343
Bulst, W. 179
Burr, H. S. 236
Burt, C. 118
Bürgel, H. 71

Canavesio, O. 355, 356, 357, 358
Capelle, W. 100
Carrillo, R. 356
Carrington, H. 115, 207
Cato d. J. 306
Chadha, N. K. 29
Chakren 340
Changeux, J.-P. 276
Charkhuff, R. R. 40
Charon 300
Chi 345
Chirologie 258
Christen, E. 312
Ciarivari 273
Comunetti, A. 55
Cosme, J. R. 354
Cousins, N. 351
Crowley, A. 260
Currie, I. 122, 149
Cutolo, N. 340, 342, 343

D. Scott-Rogo-Preis 80
Dante 292, 306, 307
Darwin, Ch. R. 237
Daskalos 333, 334
Davis, A. J. 121, 149
Deja-vú-Erlebnisse 124
Demokrit 100
Denken, indisches 100
Depression 372
Descartes, R. 101
Dessoir, M. 200
Dethlefsen, T. 122, 131, 149, 333, 336, 351, 352
Deussen, P. 100
Deutsche Evangelische Kirchentage 153
Deutsche Nationalbibliographie 360
Deutsches Farbenzentrum 253
Devereux, G. 200
Di Liscia, J. C. 357, 358
Dickinson, G. L. 149
Die Deutsche Bibliothek 360
Dimova, K. 347
Dinzelbacher, P. 83
Dis 305
Divina Commedia 303
Doppelpersönlichkeit 199, 200
Double 201
Dr. Fritz 279
Dr. Ricardo 344
Du Prel, C. 207
Dubrov, A. P. 237

Dunne, J. W. 102
Dunne-Effekt 103
Duplessis, Y. 227 – 234, 278
Durville, H. 354

EB-Bewußtsein 324
EB-Realität 325
Eberlein, G. 82
Ebertin, R. 196
Eccles, J. C. 102, 117, 118
Edelstein, M. G. 37, 38, 39
Egely, G. 170, 171, 172
Eidetik 206
Eifler, Z. 217 – 226
Einstein, A. 108, 316, 317
Einstein-Podolsky-Rosen-Paradoxon 316
Elektromagnetismus 6
Ellenberger, H. F. 140, 149
Emmerich, A. K. 310
Energie 5, 323
EPR-Paradoxon 316
Erdboden 62
Erdstrahlen 52, 53
Erinnerungstraum 30
Esoterik 329, 360
Ethica 245, 273
Evans, Wentz, W. 101
Evolutionstheorie 172
Exkursionserlebnis 204, 210
Expertensysteme 11
Exteriorisation, Bewußtsein 199

Fantoni, B. A. L. 356
Faust, V. 70, 196
Feder, A. 182
Fegefeuer 306
Fernández, J. S. 357, 358
Fernheilung 342
Ferreti, A. 359
Ferreti, R. 359
Feuerbach, L. 292
Fidanza, O. 354
Fiore, E. 37
Fiore, F. 122
Flournoy, Th. 141, 142, 143, 149
Fontaine, J. 346, 352
Ford, A. 312
Formstrahler 59
Fortleben 163
Frank, J. D. 352
Frei, G. 112
Freud, S. 126, 292
Frey-Rohn, L. 376
Friedman, R. M. 87
Furdek, A. 340

Gaia 329
Gauquelin, M. 176
Geist 175
Geistchirurgie 344
Geistheilung 350
Geistige Loge, Zürich 312
Geller, U. 116
Genmanipulation 7, 8
Gentechnik 7
Gesundheit 11
Gierer, A. 82
Glasrücken 255
Glaube 19
Glaubensheilung 342
Gloor, P. 36
Goethe 310
Gong 345
Goodman, F. D. 278, 373
Gorriti, F. 355, 359
Görres, J. v. 114, 116
Grabowski, S. 51 – 79, 195 – 216
Grenzgebiete 153
Grenzgebiete der Wissenschaft 360
Grinspoon, L. 41
Grof, S. 41, 43, 44, 45
Grossi, R. 122, 149
Gröning, B. 75
Grüner Daumen 235
Gruppenheilung 343
Güldenstein, M. 339, 352
Gung 345

Haack, F.-W. 336
Haas, K. 280
Häusler, G. 343
Hahn, I. 371
Halifax, J. 43, 45
Handauflegen 340
Handlesen 258
Hanson, V. 276
Hartmann, E. 52
Hartmann-Gitter 52
Hawking, St. W. 109
Hegel, G. W. F. 323
Heilen 176
Heilen, geistiges 339, 349
Heilen, mit Fetischen 344
Heilung, paranormale 269
Hellsehexperiment 197
Hellweg, W. H. 266
Hemleben, J. 300
Hemminger, H. 336, 374
Hemminger, W. 374
Heraklit 99, 100
Hildegard v. Bingen 9
Hilgard, E. 132, 149
Hinton, Ch. H. 102, 103
Hochenegg, L. 341
Hodges, D. 349
Hoffmann, M. 235 – 243
Holzer, H. 121, 122, 149
Homer 292, 294, 295, 296, 298, 299, 300, 302, 304
Homöopathie 175
Horkel, W. 155, 156
Hornstrahler 59
Horoskopdeutungen 258
Horowitz, M. J. 35
Horwitz, H. 356
Houston, J. 42
Hölle 305
Humberto, J. 344
Hutten, K. 154, 155
Hypnose 36, 125, 126, 262

I Ging 258
IMAGO MUNDI Kongreß 1993 369
Induktionsträume 33
Inferno 305
Information 323
Institut Métapsychique International 274

Jaensch, E. 206
Jaffé, A. 376
Jahn, R. G. 320

Janet, P. 126
Jenseits 291, 297
Jenseitsvorstellungen 293
Jesus 313, 343
Joire, P. 354
Jugendokkultismus 167
Jugendspiritismus 167
Jung, C. G. 104, 105, 112, 115, 323
Jünger, E. 113, 114

Kampmann, R. 36
Kant, I. 102
Kaspirowski, A. 342
Kassel, M. 372
katábasis 293
Keeton, J. 36, 149
Kelm, B. 361, 365
Kerner, J. 143, 149, 199
Ketaminhydrochlorid 46
Kirsten, G. 361
Klartraum 264
Kontraktualismus 16
Korbaj, M. 280
Kosmos 78
Köberle, A. 337
Kral, J. 153
Kraus, K. 140
Krauss, R. H. 370
Kreuzer, F. 242
Kristallsehen 257
Krönig, J. 279
Kryptomnesie 140
Kübler-Ross, E. 302
Künstliche Intelligenz 15, 16
Kugelblitze 171, 172
Kuhn, Thomas S. 315

Lakhovsky, G. 65
Lang, R. 153 – 169
Lavater 310
Lawrence, G. 236
Leben 78
Lebensspanne 13
Leib 375
Leibniz, G. W. v. 101
Lenz, F. 24, 25, 26, 30, 34
Leukippos 100
Löwen, A. 217
Logurgie 344
Longair, M. S. 85
Lorber, J. 311
Lovelock, J. 277
LSD 41, 42
Ludwig, J. 264
Ludwiger, I. v. 183
Lüke, A. 181
Luksch, H. 80
Luzifer 305

Mach, E. 104
Magie, natürliche 259
Magie, schwarze 259
Magie, weiße 259
Magische Praktiken 259
Magus von Strovolos 334
Markides, K. C. 329, 337
Marx, K. 292
Masters, R. E. L. 42
Matlock, J. 35, 47
Mattiesen, E. 199, 201, 203, 205
Mauritius, G. 55, 65
Mayr, E. 174
McDannell, C. 309
McGarey, W. 352
MDA 41, 45
Medienpsychologie 14
Meditation 124
Meditation, christliche 267
Meister Eckehart 111, 112
Mensch 70, 77
Merges, S. 340, 341
Mertz, B. A. 180
Meskalin 41
Metapsichica 80
Metapsychologie 353
Metzner, R. 265, 266
Mikorey, M. 212
mindons 118
Mischo, J. 84, 121 – 150, 204, 255
Moleküle 68, 69
Molzberger, P. 261
Montgomery, R. 121, 122, 149
Moody, R. 302
Moore, M. 41, 46
Morselli, E. 354
Moser, F. E. 87, 315 – 327
Moss, P. 36, 149
Mouchet, E. 355
Muir, G. 347
Muldoon, S. J. 115, 207, 208
Musso, J. R. 355, 356, 357, 359
Myers, F. W. H. 149
Mystik 375

Naegeli-Osjord, H. 344, 352
Nah-Todeserfahrungen 267
Naranjo, C. 46
Netherton, M. 122, 149
New Age 329
Norden, E. 399
Novillo Pauli', R. 356, 357, 359
Novomeyski, A. S. 233
NTE 267
Nuber, U. 372

Oberlin, J. F. 310, 311
Ochorowicz, J. 201
Odyssee 293
Odysseus 294
Okkultpraktiken 255, 258
Orakelpraktiken 258
Orlop, A. 197, 198, 203, 204
Out-of-body-experience 199

Pagenstecher, G. 196, 197, 202
Pallabazzer, V. 373
Paracelsus, Th. 207
Paradies 307
Parapsychologie, Argentinien 353
Parapsychologische Beratungsstelle 249
Parapsychology Speakers Bureau 80
Parra, A. 353 – 359
Pasierbsky, F. 352
Patwardhan, S. 231
Paul, J. 201
Paulussen, H. P. 341
Pendel 56, 76
Pendeln 164, 257
Pfammatter, J. 312

Pfeiffer, W. 179
Pflanzengeometrie 63
Phaidon 295, 296
Phänomene,
parapsychologische 99, 170
Photographie,
Paranormologie 370
Physis 3, 4
Piancastelli, C. 268
Planchette 256
Platon 292, 296, 298, 302, 304
Pneuma 3, 15
Podmore, F. 149
Podolsky, B. 316
Poirac, E. 354
Ponte, E. del 355
Popper, K. R. 102, 118
Präkognition 315, 319, 320, 324
Prokop, O. 54
PRT 266
psitrons 118
Psyche 3, 13, 175, 323
Psychochirurgie 344
Psychokinese 116
Psycholytische Sitzungen 43
psychons 118
Purgatorio 306
Puskin, V. 237

Qi-Gong 345
Quantentheorie 318
Quenzer, W. 337

Radiästhesie 51 ff.
Rauchfleisch, U. 180
Readings 123
Rebaudi, O. 354, 359
Reichenbach, C. L. v. 117, 197, 199
Reinkarnation 23 ff.
Rejmer, J. 347
Relativitätstheorie 317
Resch, A. 3 – 21, 55, 65, 70, 81, 89, 184, 196, 275, 280, 337, 339 – 352,, 361, 365
Revista Argentina 274
Rhine, J. B. 116, 206, 355, 357
Richet, Ch. 354, 355
Richtstrahler 59
Roberts, U. 340, 341, 347
Rochas, E. A. de 126, 127, 128, 129, 131, 149, 199
Rogo, D. Scott, 23 – 49, 149
Rohde-Dachser, Chr. 86
Rosen, N. 316
Rosenberg, A. 307, 310
Rothschild, F. S. 85
Runen-Mantik 73
Runensymbolik 72 ff.
Ruppert, H.-J. 329 – 337
Russel, B. 101
Rückführung 125, 126, 139
Ryzl, M. 203

Sachgruppen-Übersicht 366
Satanskulte 260
Scarnicchia, A. 353
Schallenberg, G. 376
Schamanismus 370
Schjelderup, H. 200
Schmid, G. 375
Schneider, R. 55, 56, 58, 61
Schopenhauer, A. 101
Schröter-Kunhardt, M. 267
Schupp, J. M. 277
Schwarze Messen 260
Schweitzer, P. 55, 61
Schweizer
Parapsychologische
Gesellschaft 80, 177
Seele 296
Seelenexkursion 199
Selbstheilung, energetische 345
Slade, H. 353
Snow, Chet B. 181
SSE 251
Sokrates 296, 297, 298, 299
Spaltung, psychische 210, 213
Spiesberger, K. 72, 73
Spin 55
Spiritismus 259, 353
Spukphänomene 208
Stacher, A. 179, 352
Stearn, J. 121, 122, 149
Stelter, A. 352
Stevenson, I. 24, 29, 34, 46, 123, 125, 126, 135, 145, 146, 147, 148, 150
Sudbrack, J. 267
Swedenborg, E. 309, 310, 311
Synchronizität 115

Tart, Ch. T. 113, 116, 117
Telepathie 115, 325
Tenhaeff, W. H. C. 198, 352
Tischner, R. 197, 213
Tischrücken 256
Tomaten 235
Totalpartizipation 31
travelling clairvoyance 200

Uccusic, P. 352, 370

Venn, J. 132, 133, 134, 135, 136, 139, 150
Verantwortung 16, 347
Vergil 292, 299, 300, 304, 306, 307
Von Franz, M.-L. 376
Vorgrimler, H. 312
Vorhölle 304
Voss, J. H. 294

Wahrnehmung,
dermo-optische 227 ff.
Wambach, H. 122, 131, 150
Watzlawick, P. 106, 242
Wiener Dialog 1993 369
Wiesendanger, H. 88, 339
Williams, L. G. 121, 122, 149
Wilson, I. 24, 150
Wirklichkeit 99, 101, 102, 103
Wünschelrute 51, 56
Wünschelruteneffekt 51

Zezulka, J. 217
Zolik, E. 36, 150
Zonen, geopathische 61
Zukunft 3
2-Welten-Theorie 319

VERÖFFENTLICHUNGEN

	öS	DM
Grenzgebiete der Wissenschaft (vj.) ..... Abonn.:	455.–	65.–
Impulse aus Wissenschaft und Forschung (j.)	210.–	27.–

IMAGO MUNDI Sammelbände

Resch: Im Kraftfeld	z. Zt. vergriffen, Subskription	
Frei: Probleme der Parapsychologie, 306 S., ...	250.–	32.–
Resch: Welt, Mensch u. Wissenschaft, 344 S., ...	215.50	28.–
Resch: Der kosmische Mensch, 488 S., ...	369.50	48.–
Resch: Mystik, 385 S., ...	385.–	50.–
Resch: Paranormale Heilung, 679 S., ...	497.–	64.–
Resch: Fortleben nach dem Tode, 787 S., ...	600.–	77.–
Resch: Kosmopathie, 738 S., ln.	500.–	64.–
kart.	420.–	54.–
Resch: Geheime Mächte, 569 S., ...	550.–	71.–
Resch: Psyche und Geist, 599 S., ...	600.–	77.–
Resch: Gesundheit, Schulmed., And. Heilmethoden, 487 S., ...	550.–	71.–
Resch: Veränderte Bewußtseinszustände, 608 S., ...	600.–	77.–
Resch: Aspekte der Paranormologie, 638 S., ...	660.–	85.–

GRENZFRAGEN

Sträter: Geheimnis v. Konnersreuth, 32 S., ...	66.–	8.50
Mauritius: Der gesteuerte Mensch, 152 S., ...	117.–	15.–
Heim: Der kosmische Erlebnisraum, 49 S., ...	78.–	10.–
Heim: Elementarprozeß d. Lebens, 76 S., ...	117.–	15.–
Heim: Postmortale Zustände, 121 S., ...	195.–	25.–
Emde: Transzendenzoffene Theorie, 70 S., ...	101.40	13.–
Resch: G. Walther – Leben u. Werk, 78 S., ...	94.–	12.–
Schneider: Himmelserscheinungen, 121 S., ...	140.–	18.–
Zahlner: Paraphänomene u. Glaube, 39 S., ...	55.–	7.–
Beck: Wer ist Michael?, 35 S., ...	55.–	7.–
Held-Zurlinden: Erlebnisse einer Seele, 91 S., ...	94.–	12.–
Beck: Reinkarnation oder Auferstehung, 48 S., ...	78.–	10.–
Schattenmann: Goethe und die Mystik, 54 S., ...	78.–	10.–
Heim: Einheitl. Beschreib. d. Materiellen Welt, 75 S., ...	156.–	20.–

WISSENSCHAFT UND VERANTWORTUNG

Römelt: Theologie der Verantwortung, 149 S., ...	234.–	30.–

PERSONATION AND PSYCHOTHERAPY

Resch: Depression	2. Aufl. i. Vorber., Subskription	
Srampickal: Conscience, 410 S., ...	280.–	36.–
Kottayarikil: Freud on Religion and Morality, 399 S., ...	265.–	34.–
Lenti: Sessualitá, 509 S., ...	245.–	32.–

MONOGRAPHIEN

Heim: Elementarstrukturen I, 309 S., ...	1155.–	150.–
Heim: Elementarstrukturen II, 385 S., ...	1155.–	150.–
Heim / Dröscher: Einführung i. B. Heim, 149 S., ...	273.–	35.–

Resch Verlag, Maximilianstr. 8, Pf. 8, A-6010 Innsbruck
Tel. 0512/574772, Fax 0512/586463

Andreas Resch

ASPEKTE DER PARANORMOLOGIE
Die Welt des Außergewöhnlichen

mit folgenden Beiträgen:

Johannes Mischo: **Zum Gedenken an Hans Bender**

Heinz C. Berendt: **Parapsychologie als Grenzwissenschaft**

Andreas Resch: **Paranormologie: Die Welt des Außergewöhnlichen. Ein Überblick**

Theodor Landscheidt: **Schwingungsharmonie des Kosmos: Urbild schöpfungstreuer Astrologie**

Illobrand v. Ludwiger: **Der Stand der wissenschaftlichen Ufo-Forschung**

Otto Bergsmann: **Zum Problem der Standortwirkung auf den Menschen**

Bernhard M. Reuter: **Psyche, Gehirn und Synchronizität**

Eberhard Bauer: **Die Welt des Paranormalen und ihre wissenschaftliche Erforschung**

Sybo A. Schouten: **Paranormale Spontanberichte: Vergleichende Analysen von Fallsammlungen**

Friederike Schriever: **Methodologische Probleme bei der Erforschung von Wahrträumen**

Holger Jordan: **Phänomenologische Beschreibung telepathischer Traumin-duktionen**

Walter v. Lucadou: **Psychokinese: Ergebnisse und Theorien**

Monika Huesmann: **Steckbrief des Spuks: Auswertung von 54 Spukfällen aus 40 Jahren**

Walter v. Lucadou: **Deutungsmöglichkeiten (Modelle) für Spuk (RSPK-Fälle)**

Ulrich Timm: **Problematische Aspekte der parapsychologischen Forschungsmethodik**

Eberhard Bauer: **«Okkultpraktiken bei Jugendlichen»: Sucht nach Thrill, Suche nach Sinn oder Mittel zur Selbstverwirklichung?**

Erlendur Haraldsson: **Erscheinungen von und Berichte über Begegnungen mit Verstorbenen: eine Analyse von 357 aktuellen Berichten**

Werner Schiebeler: **Die Verbindung mit dem Jenseits: Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren**

Robert Bossard: **Zukunftsvisionen und wissenschaftliche Prognosen**

Karl Goser: **Vom Diesseits zum Jenseits: die sichtbare Welt und die Welt der Information**

Hans-Jürgen Ruppert: **Der christliche Glaube und das Paranormale**

XXXI, 638 Seiten, öS 660.–, DM 85.– ISBN 3-85382-055-7

RESCH VERLAG, A-6010 INNSBRUCK, MAXIMILIANSTR. 8, POSTFACH 8
Tel. 0512/574772, Fax 0512/586463